Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 435. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 18. September 1878.

Bismarck und Andrassy.

Gar zu gut sind bisher die Dinge in Bosnien und der Herzegowina für die Oesterreicher nicht gegangen; die Türkei hat perfide gehandelt und die Bevölkerung der beiden Provinzen, weit entfernt, die Oesterreicher mit offenen Armen zu empfangen, hat es an leichtem und schwerem Geschütz nicht fehlen lassen; sogar etliche Niederlagen sind vorgekommen, für Oesterreich um so empfindlicher, als diese gewaltige Macht es nur mit, wenn auch von regulärem Militär hier und da unterstützten Insurgentenbanden zu thun hatte. Kein Wunder also, daß man für diese Unfälle in Oesterreich einen Sündenbock sucht, und da Niemand gern sich selbst die Schuld beimißt, wer böte sich dazu besser und bequemer dar als Fürst **Bismarck**! Er ist ja daran gewöhnt. Zwar hat es seit einigen Jahren etwas nachgelassen, aber man weiß ja, daß an Allem, was in Europa und noch darüber hinaus Unglückliches geschah, kein anderer die Schuld trug als Bismarck; es ging ihm wie dem Liberalismus vor 1848 und heut wieder, der ja bekanntlich auch die Schuld trug an dem oberschlesischen Hungertyphus und heute die Schuld trägt an den „Ausschreitungen“ der Socialdemokratie, weshalb die Besorgniß, daß das Ausnahmegesetz nach den innigen Wünschen der Hochconservativen sich auch gegen den Liberalismus richten werde, nicht ganz unbegründet ist.

Bismarck — klagt die österreichische Presse — hat aus einer leicht begreiflichen Malice den Andrassy in die Falle gelockt; Bismarck — schreibt man uns aus Wien — hat nun endlich auch die letzten seiner Freunde, die Deutschen in Oesterreich verloren, denn sie können ihn nicht mehr vertheidigen, da er Oesterreich ins Unglück gestürzt hat; Bismarck hat die Freundschaft, die ihm der offene und ehrliche Andrassy entgegentrug, verrathen; er triumphirt über die Unglücksfälle, die Oesterreich in Bosnien betroffen. Wir könnten entgegnen, Bismarck ist vor Allem preußischer Minister und Kanzler des Deutschen Reiches; seine erste Pflicht ist, die Interessen Deutschlands zu wahren, und wenn die österreichische Occupation in Bosnien und was dazu gehört, nöthig wäre, die deutschen Interessen zu fördern, so hätte Bismarck vollkommen Recht gehabt, wenn er, wie man in Oesterreich sagt, Andrassy, „in die Falle gelockt“ hätte; nicht er, sondern Andrassy ist der Minister für Oesterreich-Ungarn. Aber wir haben das nicht nöthig; wir behaupten nach wie vor, daß beide, Andrassy und Bismarck, vollkommen im wohlverstandenen Interesse der beiderseitigen Reiche gehandelt haben, wenn Bismarck das Mandat, welches nicht er, nicht Deutschland, sondern Europa Oesterreich übertrug, befürwortete und wenn Andrassy es annahm. Beide haben darin vollkommen offen und ehrlich gehandelt, fern von allen diplomatischen Ränken und Intriguen, und wenn die Occupation Bosniens nicht so leicht und schnell vor sich gegangen, wie Beide anzunehmen das Recht hatten, so trägt weder Bismarck noch Andrassy die Schuld, sondern einzig und allein Oesterreich, d. i. die militärische Oberleitung in Oesterreich, wir meinen natürlich nicht die Generäle, welche man nach Bosnien geschickt; diese sollen sich ja allen Berichten zufolge außerordentlich fähig und tüchtig bewiesen haben, sondern wir meinen die militärische Oberbehörde in Wien oder auch die Militärpartei, in welcher die Gegner Andrassy's zu suchen sind.

Oesterreich hat denselben Fehler begangen, wie ihn Rußland im Anfang des orientalischen Krieges beging und so schwer hat büßen müssen. Oesterreich hat sich nicht vollständig orientirt und die Widerstandskräfte der zu occupirenden Provinzen unterschätzt; Oesterreich hat wie Rußland vergessen, daß ein absterbendes Volk noch einmal alle seine Kräfte zusammenfaßt, um dem drohenden Tode zu entgehen. Haben dasselbe doch sogar die gänzlich verweichlichten und corrumpirten Byzantiner vor vier Jahrhunderten gethan und dadurch noch im Momente des Unterganges dem Sieger Achtung abgerungen. Was Rußland vor Plewna, das hat Oesterreich in Bosnien, freilich in weit geringerem Maße, erfahren. Die Theilung der Türkei ist unabwendbar; man merkt das in Konstantinopel endlich auch — daher die letzten Verzweiflungskämpfe der Türkei, das letzte Aufflackern gegenüber Oesterreich in Bosnien und gegenüber Griechenland an einer anderen Stelle — aber unaufhaltsam rückt der Untergang des abgestorbenen Reiches näher und näher.

Es gab keinen anderen Staat, welcher die Aufgabe in Bosnien ausführen konnte, als Oesterreich; dazu hat weder Andrassy noch Bismarck Etwas gethan. Klagt Eure geographische Lage oder das Schicksal an, wenn Ihr einen Sündenbock braucht; aber laßt uns in Ruhe und schwatzt nicht wider besseres Wissen von einer preußischen oder deutschen Feindschaft. Diese ist längst begraben nach der letzten nothwendigen Auseinandersetzung und wird, soweit es Deutschland betrifft, nie wieder aufleben.

Denn beide Reiche sind auf einander angewiesen, und das ist der andere und der wichtigste Grund, weshalb beide Staatsmänner sich in offener Freundschaft vereinigten auch in dieser vorliegenden Frage. Welchen Widerspruch hätte es in ganz Oesterreich und mit Recht hervorgerufen, wenn der Berliner Congreß einem anderen Staate, etwa Italien, die Occupation Bosniens übertragen hätte. Oesterreich durfte das nicht einmal dulden. Nach wie vor halten wir die Politik, welche Andrassy auf dem Berliner Congresse verfolgte und Bismarck unterstützte, für vollkommen ehrlich und im Interesse beider Reiche begründet. Sollte das Uebergewicht Rußlands auf der Balkan-Halbinsel noch größer werden oder vielmehr ganz allein vorwiegen? Wie gern hätte Rußland das europäische Mandat auch für Bosnien und die Herzegowina mit übernommen; es lag ja in seinen innigsten Wünschen. Das zu hindern, mußte das Streben Oesterreichs wie Deutschlands sein, denn beide Reiche haben gleichviel von Rußland zu fürchten, und das **haben** die beiden Staatsmänner, **Andrassy** und **Bismarck**, gehindert. Dadurch haben sie sich um Deutschland wie um Oesterreich verdient gemacht. Mag die Undankbarkeit Oesterreichs sprichwörtlich sein, in diesem Falle glauben wir nicht daran, ebensowenig wie wir an den Sturz Andrassy's und seine Ersetzung durch **Sennyey** glauben.

Breslau, 17. September.

Die große Debatte im **Reichstage** hat gestern begonnen und wird heute fortgesetzt, wahrscheinlich auch geschlossen; die Vorlage selbst wird jedenfalls zu einer Umarbeitung einer Commission übergeben. Die Hauptsache, worauf es ankommt, scheint uns der Abg. **Bamberger** getroffen zu haben, indem er sagt: Das Charakteristische des Aufhetzens einer Klasse der Bevölkerung gegen die andere **auf Grund der Vermögensverhältnisse** — das ist die eigentliche Spitze der ganzen Bewegung. Wir haben auf diese Art der Agitation, die zugleich die allerleichteste und die den großen Massen verständlichste ist, schon öfters aufmerksam gemacht. Sagt nur Tag für Tag den Leuten: Der eine Theil der Bevölkerung lebt auf Deine Kosten; wenn es gerecht zuginge, würdest Du an seiner Stelle sein; es ist nur böser Wille der Gesetzgebung, wenn das nicht geschieht — so braucht Ihr Euch über die Verwilderung der Sitten nicht zu verwundern. Diese Agitation leuchtet den Leuten ein, und sie folgen den Agitatoren ohne alle und jede Prüfung. Nächst der Rede Bamberger's war es die mehr als zweistündige Rede des Abg. **Bebel**, welcher die gespannte Aufmerksamkeit des Reichstages wie der überfüllten Tribünen in Anspruch nahm. Einer unserer Berliner Correspondenten schreibt uns darüber:

> Viele Ausführungen Bebel's riefen im Hause lebhafte Sensation hervor, nicht weil die Forderungen und Enthüllungen neu waren, sondern weil sie mit einem so überzeugungstreuen Tone vorgebracht wurden, daß man darüber den Fanatiker vergaß. Es erhob sich im Hause kein Widerspruch, als der Redner die Regierung mit besonderer Vehemenz aufforderte, die Resultate der Attentats-Untersuchungen zu veröffentlichen. Er verlangte namentlich Auskunft über jene offenbar gefälschte Depesche, welche Nobiling's Zusammenhang mit der socialistischen Partei verkündete. Mehr als bisher die Presse über die Beziehungen der preußischen Staatsmänner zu den früheren Führern der Socialisten zu enthüllen wußte, lieferten die Bebel'schen Erklärungen nicht. Aber die Gruppirung der verschiedenen Thatsachen war nicht ohne Geschick, und vom Bundesrathstische wurde nichts vorgebracht, was die Angaben abgeschwächt hätte. Bis auf den heutigen Tag sollen sich nach den Angaben Bebel's die Versuche nach einer Verbindung der Regierung mit der Socialdemokratie erstrecken, indem den Berliner Socialisten versprochen wurde, ihre legislatorischen Forderungen zu befriedigen, wenn sie im 2. Berliner Wahlkreise für einen Schutzzöllner stimmen würden. Was sonst der Abg. Bebel über die Organisation seiner Partei, ihre Agitationsfähigkeit, die schweren Folgen der Zerstörung ihrer Genossenschaften 2c. mittheilte, nahm allerdings einen drohenden Charakter an, war aber nicht ohne Neuheit und Interesse. Hingegen fiel die Rede zum Schlusse ab, als er die revolutionären Theorien der Partei mit Citaten berühmter Rechtsgelehrten unterstützen wollte. Dies hätte der Redner füglich unterlassen können.

Wir glauben, daß Fürst **Bismarck** nicht umhin können wird, in der heutigen Debatte auf diese Enthüllungen **Bebel's** Bezug zu nehmen.

Ueber die Schritte der Mächte bei der **Pforte** zu Gunsten **Griechenlands** wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet:

> Während Rußland, Oesterreich und Frankreich sofort bereit waren, dem von Deutschland vorgeschlagenen **Collectivschritt** der Mächte bei der Pforte wegen der Ausführung des Berliner Vertrages beizutreten, forderte Italien, das vertraulich erklärt hatte, sich der Haltung Englands anzuschließen, als Bedingung seines Beitrittes die gänzliche Einhelligkeit der Mächte. Lord Salisbury's Antworts-Note wurde in Berlin am 13. d. überreicht und wahrscheinlich auch den anderen Mächten vertraulich mitgetheilt. Dieselbe erklärt, die kurze, seit dem Vertragsschlusse verstrichene Zeit gestatte noch kein sicheres Urtheil über die Ausführung des Vertrages. Die Räumung Varnas, Schumlas und Batums beweise den besten Willen des Sultans, den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen; auch müßten die inneren Schwierigkeiten der Pforte nach einem die Reichshälfte aufreibenden Kriege berücksichtigt werden. Die deutsche Regierung dürfte Angesichts der Ablehnung Englands und der Zurückhaltung Italiens vorläufig nicht weiter auf ihrem Vorschlage bestehen.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt anläßlich der Ueberschreitung der Save durch österreichische Truppen:

> Wir können nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß die Journale bei Besprechung der militärischen Vorgänge in dem occupirten Gebiete sich jene Zurückhaltung auferlegen mögen, die aus patriotischem Pflichtgefühle nöthig scheint, um nicht einerseits durch vorzeitige Verlautbarung von Nachrichten, die ihnen von anderer Seite zukommen könnten, den Zweck der militärischen Operationen und die Sicherheit unserer Truppen zu gefährden, andererseits aber durch Raisonnements über Begebenheiten, deren authentische Darlegung noch nicht erfolgt ist, die öffentliche Meinung in unnützer Weise zu alarmiren und zu unrichtigen Auslegungen Anlaß zu geben.

Diese Sprache erinnert lebhaft an die Zeiten von Benedek's berühmtem „geheimen Plan“, der die österreichische Armee so herrlich weit geführt hat. Uebrigens lassen sich die Wiener Blätter nicht abhalten, nach wie vor ausführliche Privatberichte über die Vorgänge am Occupationsschauplatze zu veröffentlichen (vgl. unter Oesterreich).

Die Meldung des „Wiener Tgbl.“ von dem Abschluß einer Convention zwischen **Rußland** und **Serbien** wird, wie vorherzusehen war, heute als völlig unrichtig bezeichnet.

Eine **Konstantinopeler** Correspondenz der „Times“ macht auf die Gefahren aufmerksam, die nach dem Abzug der russischen Truppen aus der Nachbarschaft der türkischen Hauptstadt zu besorgen sind. In der Gegend zwischen der Hauptstadt und der Grenze von Ost-Rumelien — schreibt der Gewährsmann des City-Blattes — ist der **Fanatismus** unter Muselmanen und Christen gründlich erweckt und in vielen Orten ist das Eigenthum der muselmanischen Flüchtlinge in dem Besitz von Bulgaren. Sobald die Russen abmarschiren, werden die Muselmanen natürlich versuchen, ihr Eigenthum wieder zu erlangen und vielleicht die Ungerechtigkeit und Unbill, die ihnen jüngst von ihren christlichen Nachbarn zugefügt worden, rächen. Wir haben mithin alle die nothwendigen Elemente für neue Unordnungen und Metzeleien, und es ist klar die Pflicht der türkischen Regierung, jeden Distrikt mit regulären Truppen zu besetzen, sobald die Russen abziehen. General Totleben sagte mir vor einigen Tagen, daß er der Pforte dringende Vorstellungen über diesen Gegenstand mache, aber ich habe noch nicht gehört, daß irgend welche Maßregeln getroffen werden. So lange nicht die griechische und die österreichische Frage gelöst sind, ist wenig Hoffnung vorhanden, daß irgend einem anderen Gegenstande, so wichtig derselbe auch sein mag, ernste Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Wie der „Pol. Corr.“ aus **Athen** gemeldet wird, hat die Ernennung **Achmed Mukhtar** Pascha's zum General-Gouverneur von **Kreta** auf die gesammte griechische Bevölkerung dieser Insel den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht. Die Sphakioten und die Mehrzahl der kretensischen Insurgenten-Chefs haben an die auf Kreta residirenden fremden Consuln ein Memorandum gerichtet, in welchem sie die entschiedene Weigerung kundgeben, mit Mukhtar Pascha verhandeln zu wollen. Nach Berichten, welche der griechischen Regierung zukommen, dauern die Sendungen von türkischen Truppen, Waffen und Munition nach Epiro-Thessalien anhaltend fort. Außerdem läßt die türkische Regierung unter die mohamedanische Bevölkerung dieser Provinz Waffen vertheilen.

In der **Schweiz** zeigt es sich schnell genug, daß die von vielen Seiten gehegten Zweifel, daß die von dem Berner Großen Rathe den Ultramontanen mit dem am 12. d. M. gefaßten Amnestie-Beschluß angebotene Versöhnung die gehoffte Anerkennung bei denselben finden werde, nur zu wohl begründet waren. Kaum daß jener Beschluß allgemein zur öffentlichen Kenntniß gelangt ist, beginnt schon seitens der Presse dieser Partei die ihn verdächtigende Hetzerei. So sagt die am 13. d. erschienene Nummer des Luzerner „Vaterland“: „Dieser Beschluß ist nichts anderes als eine Falle. Mit der Loyalität der jetzigen Regierungsmehrheit ist es auch nicht weit her. Der ganze Wechsel besteht darin, daß der Kampf nicht mehr in so brutaler Weise geführt wird, aber Freiheit und Gerechtigkeit hat das schweizerische Polen noch nicht zu erwarten.“ Mit Recht behauptet hiernach eine Berner Correspondenz der „A. Z.“: Die Hoffnung, der jurassische Clerus werde sich jetzt dem Staatsgesetze fügen, ist auf Sand gebaut. Der hohe Clerus will es nicht, und der niedere darf es nicht.

In **Italien** soll der Senat, welcher, mit Ausnahme der königlichen Prinzen, lauter vom Könige auf Lebensdauer ernannte Mitglieder zählt, noch vor Eröffnung der nächsten Kammersession etwa 40 neue Mitglieder erhalten. Nach Einigen handelt es sich hierbei darum, die Lücken auszufüllen, welche der Tod in der letzteren Zeit in die Reihen des Senats gerissen hat — es starben seit dem letzten Senatorenschube nicht weniger als 45 Senatoren, — Andere dagegen meinen, es sei zugleich auch auf eine ausgiebige Verstärkung der Regierungspartei abgesehen, da im Senate einschneidende Finanzdebatten, z. B. über die Verminderung und allmälige Aufhebung der Mahlsteuer, noch bevorstehen. Die bezeichnete Maßregel ist wohl sehr populär, aber Viele befürchten daraus eine ernstliche Schädigung der Staatsfinanzen, eine Ansicht, welche die gegenwärtige Opposition in der Abgeordnetenkammer sehr entschieden vertreten hat.

Was die seit einigen Wochen vielbesprochene Affaire Mussi anlangt, so schreibt das officiöse „Diritto“: „Der Deputirte Mussi war in Privat-Angelegenheiten nach Tunis gereist. Er hatte Unrecht, sich bei dieser Gelegenheit um die Interessen der italienischen Staatsangehörigen zu kümmern und der Regierung hierüber Berichte zu unterbreiten; denn die französischen Blätter benützten dies zum Anlaß, um die sonderbarsten Versionen über die Thätigkeit Mussi's zu verbreiten. Uebrigens hat die italienische Regierung aus ihren Absichten, ihre Interessen in Tunis zu schützen, nie ein Geheimniß gemacht. Es giebt in Tunis ebensogut italienische wie französische Interessen zu wahren, und es kann dies unmöglich Anlaß zur Störung des guten Einvernehmens zwischen Frankreich und Italien geben. Es wäre sonderbar, wenn die Freundschaft zwischen den beiden Nationen nur auf der Bedingung beruhen würde, daß es der italienischen Regierung nicht gestattet sei, ihrer Pflicht, die Interessen Italiens und seiner Staatsangehörigen im Auslande zu schützen, gerecht zu werden.“

Der Papst soll, wie eine Römische Correspondenz der „K. Z.“ versichert, von gewissen Spitzen des deutschen Ultramontanismus Schriften und Meldungen mit dem Ansinnen erhalten haben, dem deutschen Reichskanzler keinerlei Zugeständnisse zu machen, bevor derselbe alle gegen die Kirche und namentlich gegen die Jesuiten erlassenen Gesetze außer Kraft gesetzt habe. Außerdem weiß der Papst, daß in ultramontanen Kreisen Deutschlands sehr eifrig im obigen Sinne agitirt wird. — Von Paris ist eine Depesche im Staatssecretariat angelangt, laut welcher gar keine Gefahr vorhanden ist, daß Minister Bardoux die öffentliche Sammlung von Peterspfennigen verbieten wird.

Wie mächtige Vertreter des Schutzzolles in jüngster Zeit, namentlich in **Frankreich**, erstanden sind, hat sich besonders bei der Anwesenheit des Bautenministers de Freycinet in Lille gezeigt. Dort — so sagt eine Pariser Correspondenz der „N.-Ztg.“ wörtlich — hat der Bautenminister nur Klagen hören müssen, im Gegensatze zu den Complimenten und Lobsprüchen, mit denen er und sein College in Boulogne und Calais überhäuft wurden. Sowohl der Maire der Stadt als die Vertreter der Handelskammern u. s. w. entwarfen in ihren Anreden ein trauriges Bild von dem Zustande der Industrie in der ganzen Nordregion und versicherten dann dem Minister und suchten durch Zahlen nachzuweisen, daß **lediglich der Handelsvertrag mit England** die Schuld an dem herrschenden Elende trage und daß unter den gegebenen Verhältnissen besonders betreffs der Leinen- und Baumwollen-Industrie die Concurrenz mit den englischen Fabrikaten nicht möglich sei. Die Industrie des ganzen Nordens werde demnach unzweifelhaft einem vollständigen Ruin entgegengehen, **wenn nicht in aller Kürze der französische Markt den englischen Fabricaten**, wie es früher der Fall war, **verschlossen oder doch der Eingang zu demselben in angemessener Weise erschwert werde.** Herr von Freycinet hat auf diese Klagen natürlich nur im Allgemeinen antworten können und stets betont, daß er nur in seinem eigenen Namen spreche und nicht im Stande sei, im Namen seiner Collegen irgend eine Verpflichtung zu übernehmen, aber der Minister hat nach dieser „précaution oratoire“ keinen Anstand genommen, sich mit den schutzzöllnerischen Ansichten der Liller Fabrikanten im Princip einverstanden zu erklären und hat sodann in aller Form versprochen, nach besten Kräften dafür zu wirken, daß der französischen Industrie derjenige Schutz zu Theil werde, **ohne den sie nicht existiren könne.** Diese Erklärungen und Versprechungen, fügt die gedachte Corresp. hinzu, haben natürlich Herrn von Freycinet lebhaften Beifall eingetragen, aber wenn es sich nun darum handeln wird, sein Wort einzulösen, so wird es sich zeigen müssen, ob die von Herrn Léon Say in Boulogne proclamirte vollständige Uebereinstimmung der beiden Minister sich auch auf diese so wichtige Frage erstreckt, d. h. mit anderen Worten, ob der bisherige entschiedene Freihändler Herr Léon Say die während seines ganzen Lebens in Wort

und Schrift vertretenen Grundsätze verleugnet hat und ein Schutzzöllner oder doch mindestens ein „Compensateur" geworden ist. Jeder, der die Antecedentien des Herrn Léon Say kennt, muß dies bezweifeln.

Deutschland.

Berlin, 16. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Procuristen Selly Kusel zu Hannover den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; den Schullehrern und Organisten Thomsen zu Schönwalde, im Kreise Oldenburg, und Neugebauer zu Gröbnig, im Kreise Leobschütz, den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern; dem pensionirten Gerichtsboten und Executor Christiani zu Tangermünde im Kreise Stendal, bisher zu Seehausen i. A., das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Schlächtergesellen Richard Beiersdorff zu Charlottenburg die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat im Namen des Reichs den Bankdirector Johannes Habig zum Viceconsul in Namsos (Norwegen), und den Dispacheur Harald Isachsen zum Viceconsul in Grimstad (Norwegen) ernannt.

Der Postinspector Wolff in Liegnitz ist zum Geheimen expedirenden Secretär und Calculator bei der obersten Post- und Telegraphenverwaltung ernannt worden. — Der Gymnasialdirector Dr. Strehlke in Marienburg ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Thorn, und der Gymnasialdirector Dr. Genthe in Korbach in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Duisburg versetzt worden. Am Gymnasium zu Marienwerder ist der ordentliche Lehrer Dr. Emil Brocks, und am Gymnasium zu Brieg der ordentliche Lehrer Dr Arnold Langen zum Oberlehrer befördert worden. Die Wahl des Dr. Bertling zu Bonn zum Oberlehrer bei dem Gymnasium zu Torgau ist genehmigt worden. Der Titular-Oberlehrer Dr. Heußner in Kassel ist zum etatsmäßigen Oberlehrer beim Gymnasium in Hanau befördert worden. Der Oberlehrer Dr. Feodor Rhode am Gymnasium zu Bunzlau ist als Rector der höheren Bürgerschule zu Guhrau bestätigt worden. An dem Schullehrer-Seminar zu Münstermaifeld ist der Seminarlehrer Modemann zu Brühl als erster Lehrer angestellt worden. Der Seminarlehrer Meurer zu Xanten ist an das Lehrerinnen-Seminar zu Brühl versetzt worden. An dem Schullehrer-Seminar zu Cornelymünster ist der Lehrer Berresheim zu Gymnich, im Kreise Euskirchen als ordentlicher Lehr angestellt worden. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 16. Sept. [Einschreibe-Briefsendungen. — Rumäniens Zollpolitik.] Es treten bekanntlich häufig Fälle ein, bei welchen die Absendung eines Einschreibebriefes auch außerhalb der gewöhnlichen Postdienststunden für das correspondirende Publikum von großer Wichtigkeit ist. Diesem Bedürfniß entspricht die neueste Bestimmung des General-Postmeisters, wonach vom 1. October ab von den Postämtern Einschreibe-Briefsendungen zu solchen Postbeförderungs-Gelegenheiten, welche außerhalb der für den Verkehr am Schalter bestimmten Dienststunden sich darbieten, in Ausnahmefällen bis kurz vor Abgang der Postbeförderungs-Gelegenheiten angenommen werden sollen. Die Einlieferung muß spätestens eine halbe Stunde vor Abgang der Gelegenheit erfolgt sein, sofern nämlich zur Zeit der Einlieferung ein oder mehrere Beamte der Postanstalt in Wahrnehmung von Dienstgeschäften anwesend sind. Es ist anzunehmen, daß vor Allem der Handelsstand sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wird, gegen Zahlung der mäßigen Extragebühr von 20 Pf., welche für die Mehrleistung von der Post erhoben wird, von der neuen Einrichtung Gebrauch zu machen. — Die rumänische Regierung hat in einem Gesetz über die Zolltarifsätze ausgesprochen, daß die Zollgebühren, welche bei der Einführung von Boden- oder Industrieproducten solcher Länder zu erheben sind, mit welchen Rumänien keinen Handelsvertrag abgeschlossen hat, in Gemäßheit des auf Grund der Handelsconvention zwischen Rumänien und Oesterreich am 22. Juni 1875 festgesetzen Tarifes mit einer Erhöhung von 15 Procent der gedachten Gebühren erhoben werden. Dagegen sollen die Länder, welche wegen Abschlusses eines Handelsvertrages mit Rumänien in Unterhandlung getreten sind, sich sofort der Vortheile des meist begünstigten Staates bedienen dürfen. In letzterem Falle ist Deutschland, da die Unterhandlungen bereits zu einer Convention geführt haben, welche nur noch der Genehmigung des Reichstages harrt. Andererseits werden von der Erhöhung betroffen Schweden, Norwegen, Dänemark, Spanien, Portugal und die Türkei.

= **Berlin**, 16. Sept. [Der Bundesrath über die Gotthardbahnfrage. — Weitere Entschließungen des Bundesrathes. — Der preußische Staatshaushalt. — Ausbau des Zeughauses.] In den erwähnten Entschließungen des Bundesrathes auf die Beschlüsse des Reichstages findet sich über die Gotthard-Eisenbahn nachstehende Mittheilung. Der Nachtragsvertrag zu dem den Bau und Betrieb einer Gotthard-Eisenbahn betreffenden Vertrage vom 15. October 1869 ist noch nicht ratificirt. Es wird das Erforderliche zur Herbeiführung der Ratification veranlaßt werden, sobald die beiden anderen Conventionsstaaten die Genehmigung des Nachtragsvertrages ihrerseits erklärt haben und die im zweiten Absatz der Vollzugs-Verhandlung, d. d. Bern, den 12. März 1878, bedungenen finanziellen Nachweise erbracht sein werden. — Dem Antrage um baldmöglichste Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die einheitliche Regelung des juristischen Prüfungswesens im Reiche hat der Bundesrath beschlossen, zur Zeit keine Folge zu geben. — Ferner hat der Bundesrath beschlossen, bei den Bundesregierungen Schritte zu thun zur Berechnung der finanziellen Ergebnisse des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher, welche in den einzelnen Bundesstaaten sich ergeben hagen, um dem Reichstage eine sichere Grundlage für etwaige Revision des Gerichtskostengesetzes zu gewähren. Bei Berathung der Justizgesetze verlangte der Reichstag mit thunlichster Beschleunigung die Vorlegung des Entwurfs einer Militär-Strafprozeß-Ordnung. Darauf erfolgte der Bescheid „die Vorarbeiten sind noch nicht zum Abschluß gediehen". Hinsichtlich des dringend beantragten Gefängnißgesetzes heißt es: Der Entwurf eines Gesetzes über die Vollstreckung der Freiheitsstrafen ist nach Anhörung von Sachverständigen aus verschiedenen Bundesstaaten aufgestellt. Die weitere Förderung des Gesetzentwurfs hängt zunächst noch von der Erörterung finanzieller Fragen ab. Endlich erfolgte auf die Resolutionen, betreffend die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen, folgende Erklärung: Der in Vorbereitung befindliche Entwurf eines Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen wird nach Fertigstellung zunächst sämmtlichen Bundesregierungen zur Aeußerung mitgetheilt werden, um erschöpfendes Material für die demnächst dem Bundesrath zu machende Vorlage zu gewinnen. Mit Aufstellung einer Viehseuchen-Statistik wird in Uebereinstimmung mit den Gutachten des statistischen Amts und des Gesundheitsamts erst vorgegangen werden, wenn die Verhandlungen über den erwähnten Gesetzentwurf erledigt sind. — Die Erörterungen über den preußischen Staatshaushalt haben doch zu günstigeren Ergebnissen geführt, als man anfänglich erwarten konnte. Im Extraordinarium ist allen wirklich dringenden Bedürfnissen Rechnung getragen und namentlich das Cultus-Ministerium recht umfänglich berücksichtigt worden. Die einzige zurückgestellte Position von Erheblichkeit betrifft das meteorologische Institut, welches erst im nächsten Jahre berücksichtigt werden wird. — Die Arbeiten zum Umbau des Zeughauses nehmen den erfreulichsten Fortgang, so daß die Fertigstellung des ganzen Baues mit Sicherheit bis 1880 zu erwarten ist. Inzwischen sind Seitens der Commission, welche mit Ausführung des Ganzen betraut ist, die Herren Major Ising und Director Hilto mit Anordnungen bezüglich der künftigen Waffenaufstellungen beschäftigt. Es liegt dabei der Plan zu Grunde, ein Waffenmuseum nach historischer Entwickelung herzustellen, wozu die älteren Sammlungen, wie neue, sehr kostbare, namentlich von Sr. Majestät gemachten Zuwendungen einen sehr umfassenden Anhalt gewähren.

⊡ **Berlin**, 16. Septbr. [Angebliche Differenzen innerhalb der liberalen Partei. — Erwerb der Privatbahnen für den Staat.] Im Foyer des Parlaments circulirte heute das Gerücht, daß etwa 25 Mitglieder der nationalliberalen Fraction des Reichstages entschlossen seien, ihren Austritt aus der Fraction zu erklären. Man bezeichnet diese Mitglieder als solche, die dem linken Flügel der Partei angehören. Bis zur Stunde ist jedoch nichts geschehen, was diesem Gerücht einen thatsächlichen Charakter zu geben im Stande wäre. Allerdings theilt sich die Fraction in ihrer Auffassung über die mehr oder weniger radicalen Aenderungen des Socialistengesetzes. Aber die größere Hälfte der Mitglieder, wenn auch nur mit einer Majorität von 15 Stimmen, neigt zu einer gemäßigten Aenderung der Vorlage. Daraus einen Grund für eine folgenschwere Spaltung der Fraction ableiten zu wollen, scheint eine müßige Combination zu sein. Vorläufig sind in der Fraction (und heute Vormittag fand vor der Plenarsitzung gleichfalls eine solche statt) keine Beschlüsse gefaßt worden, welche Anhaltspunkte zum Austritte einer so namhaften Anzahl Mitglieder geben konnten. — Von der Vorlage eines Reichseisenbahngesetzes wird nach Allem, was darüber in competenten Kreisen verlautet, in der nächsten ordentlichen Reichstagssession abgesehen werden. Dagegen richten sich die Bemühungen des preußischen Handelsministers immer energischer auf den Erwerb einzelner größerer Privatbahnen. Es ist seiner Zeit an dieser Stelle mitgetheilt worden, daß ein Beschluß des Verwaltungsraths der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft vorliege, nach welchem zwischen dieser Gesellschaft und der Regierung Verhandlungen wegen Abtretung der Bahn an den Staat einzuleiten sind. Bei den Verhandlungen scheint sich der Staat der Vermittelung der Discontogesellschaft zu bedienen, deren Vorsitzender gleichzeitig Vorsitzender des Verwaltungsraths der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn ist. Es werden auch andere Bahnen bestimmt bezeichnet, bezüglich deren die Vermittelung von Bankhäusern behufs Erwerbs der Bahnen durch den Staat veranlaßt wurde. Wenn wir heute davon absehen, diese Bahnen und die negocirenden Banquiers näher zu bezeichnen, so leiten uns dabei discretionäre Gründe. Daß aber dieses System die Interessen der Actionäre schädigt, ist ebenso klar, als daß der Landtag, sobald diese Angelegenheiten einmal zur Sprache gelangen, dem Verfahren der Regierung nicht zustimmen wird. Wenn der Staat den Entschluß faßt, gänzlich zum Staatsbahnsystem überzugehen, so ist der einzige loyale und praktische Weg, sich über den zu zahlenden Preis direct an die Verwaltungen der betreffenden Privatbahnen zu wenden. Die Zeit ist jedenfalls vorüber, wo der Landtag bindende Beschlüsse über den Erwerb gewisser Bahnen faßt, mit welchen er für die künftige Eisenbahnpolitik des Staates präjudicirend eingreifen würde. Eine Entschließung über die Gesammt-Eisenbahnpolitik ist deshalb nicht möglich, weil das Reichseisenbahnproject noch nicht zur Entscheidung gebracht ist, ein Reichseisenbahngesetz nicht vorliegt und die heutige Finanzlage des preußischen Staates nicht danach angethan ist, sich in große speculative Unternehmungen einzulassen.

F. **Berlin**, 16. Septbr. [Erster Congreß deutscher Kaufleute.] Im oberen Saale der „Reichshallen" (am Dönhofsplatz) begannen heute Vormittag gegen 11 Uhr unter sehr zahlreicher Betheiligung die Verhandlungen Eingangs bezeichneten Congresses. Es waren — wie Herr Redacteur Hövel (Berlin) mittheilte — 54 Delegirte von kaufmännischen und Droguisten-Vereinen aus Berlin, Breslau, Posen, Hamburg, Lübeck, München, Darmstadt, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zwickau, Reichenbach i. S., Magdeburg, Halberstadt, Braunschweig, Großenhain, Holzminden, Goslar, Kallförde, Nordhausen, Cottbus, Bernburg, Nienburg, Giffhorn, Eberswalde u. s. w. anwesend, die insgesammt ca. 3000 Stimmen vertraten. Herr Hövel eröffnete den Congreß mit einer kurzen Begrüßungsrede und ersuchte die Anwesenden „auf den Hort deutscher Einheit und Freiheit, den Hort deutschen Fleißes und deutscher Treue, den allgeliebten Kaiser Wilhelm den Siegreichen von Deutschland" ein Hoch auszubringen. Die Versammelten erhoben sich und stimmten drei Mal lebhaft in dieses Hoch ein. Alsdann verlas Herr Hövel ein Schreiben des Herrn Handelsministers Maybach, in welchem dieser versicherte, daß er den Verhandlungen des Congresses sein

Stadt-Theater.

(„Ein Wintermärchen.")

Das „Wintermärchen" ist nach der übereinstimmenden Ansicht der Forscher das vorletzte Werk, welches Shakespeare geschaffen hat und stammt aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Jahre 1610. Hierfür spricht, von äußeren Zeugnissen abgesehen, schon der Stil und Versbau, die Vermeidung der breiten Schilderungen, welche so charakteristisch für die früheren Werke Shakespeares sind, sowie das Zurücktreten des declamatorischen Charakters. — Den Stoff zum „Wintermärchen" hat Shakespeare, wie bei fast allen seinen nicht historischen Dramen, einer vorhandenen Erzählung entlehnt, und zwar der im Jahre 1588 erschienenen Novelle „Pandolfo" von Robert Greene, doch hat er es verstanden, den ziemlich spröden Stoff poetisch zu verklären, die Charaktere psychologisch zu vertiefen und vor Allem in Hermione und Perdita Gestalten zu schaffen, welche den vollendetsten Frauengebilden Shakespeares ebenbürtig zur Seite stehen. Auch hat der Dichter den tragischen Ausgang der Novelle geändert, der zauberhaft schöne Schluß des Dramas ist von ihm frei erfunden. Nicht minder hat Shakespeare zahlreiche, wichtige Rollen (die Paulina, den Antolycus, den jungen Schäfer) aus eigener Phantasie hinzugefügt.

Das Stück leidet, wenn man den Maßstab theoretischer Regeln an dasselbe anlegt, an zahlreichen Fehlern. Man tadelt vor Allem die Zweitheilung desselben — den „Wespenleib", wie sich Gervinus ausdrückt. Diese Zweitheilung besteht nicht allein darin, daß zwischen dem dritten und vierten Akte ein Zeitraum von 16 Jahren liegt, es nehmen auch im ersten Theile des Dramas ganz andere Personen unser Interesse in Anspruch, als im zweiten. Während wir uns in den ersten Aufzügen mit der Leidensgeschichte Hermiones beschäftigen, ist Perdita die eigentliche Heldin der beiden letzten Acte. Abgesehen hiervon macht Shakespeare im „Wintermärchen" von den sogenannten poetischen Licenzen einen unumschränkten Gebrauch, es wimmelt förmlich von Anochronismen, historischen und geographischen Verstößen und Flüchtigkeitsfehlern. Shakespeare läßt Böhmen an den Gestaden des Meeres liegen und einen Schiffahrtsverkehr mit Sicilien unterhalten, er spricht von der „Insel Delphos", von dem „Bildhauer" Giulio Romano, in dem gesammten Stücke herrscht eine unausgesetzte Vermengung classischer und romantischer Motive, die handelnden Personen sprechen wie gläubige Christen und wenden sich doch gleichzeitig an das delphische Orakel. Als ein Verstoß gegen die Regeln des Dramas mag es ferner bezeichnet werden, daß dem epischen Element in dem Stücke ein breiter Raum eingeräumt wird, daß namentlich die Lösung des Geschickes Perditas sich nicht auf der Scene abspielt, sondern von Hofleuten erzählt wird.

Was verschlagen aber alle diese sogenannten Fehler gegen die unvergänglichen Schönheiten des Drama's, gegen den poetischen Duft, der über dasselbe ausgebreitet ist? Shakespeare nannte das Stück „Wintermärchen", und als Märchen wollte er es genommen wissen, ebenso wie den „Sommernachtstraum" und den „Sturm"; er wendet sich an die Phantasie seiner Zuhörer, denen er seine phantastischen Gebilde bald voll erschütternder Tragik, bald voll harmloser, fast ausgelassener Lustigkeit vorführt, ohne sich dabei viel um die Regeln der Schulweisheit zu kümmern. Mit Recht sagt Albert Lindner: „Laßt doch dem Genius gegenüber eure sogenannte Bildung zu Hause und gebt euch dem mächtigen Strome der poetischen Inspiration hin, der hier aus einer der unmittelbarsten Quellen der Natur hervorbricht. Eine Thurmuhr im Cäsar tadeln können Millionen, eine Perdita schaffen kann nur Einer!"

Das „Wintermärchen" wurde im Stadt-Theater in der Bearbeitung von Dingelstedt gegeben, welcher die auffälligsten Verstöße des Stückes beseitigt, dasselbe von fünf auf vier Acte zusammenzieht und in geschickter Weise für seine scenische Abrundung Sorge trägt. Doch können wir einige Bedenken gegen die Bearbeitung Dingelstedt's nicht unterdrücken, die sich in erster Linie auf die Charakterzeichnung des Leontes beziehen. In diesem hat Shakespeare das Prototyp der Eifersucht gezeichnet, in weit höherem Grade als dies im „Othello" der Fall ist. Letzterer ist eine groß angelegte leidenschaftliche Natur, frei von Argwohn, die Eifersucht wird in ihm durch die arglistigen Ränke Jago's erregt und genährt, bis sie zur Alles verzehrenden Flamme herangewachsen ist. Leontes dagegen ist eine an sich eifersüchtige Natur, der jede Bewegung, jedes Wort seiner Gattin beargwohnt und nur des leisesten Anstoßes bedarf, um in Raserei zu verfallen. Während „Othello" durch seine Umgebung in die Eifersucht hineingehetzt wird, treten im „Wintermärchen" alle Personen ausnahmslos für Hermiones Unschuld ein, ohne den König aus seiner Verblendung reißen zu können. Shakespeare läßt die Eifersucht des Königs dadurch entstehen, daß sein Gastfreund Polixenes seine Bitte, noch länger bei ihm zu verweilen, mit Entschiedenheit ablehnt, dagegen sich unmittelbar darauf von Hermione zu fernerem Verbleiben bewegen läßt. Da fällt der erste Argwohn in des Königs Gemüth, er beobachtet seinen Freund und seine Gattin und findet neue Nahrung für seine Eifersucht, welche nun in hellen Flammen auflodert. Das ist psychologisch vollständig richtig gedacht. Dingelstedt geht nun von der Auffassung aus, daß Leontes die Eifersucht auf Polixenes schon in das Stück mitbringt, die Einladung an seinen Freund erfolgt schon im Argwohn und verletzt unser Gefühl, da die dringenden Bitten des Leontes uns als Heuchelei erscheinen müssen. Abgesehen von diesem Mißgriff hat Dingelstedt im Bestreben, das Stück bühnengerecht zu machen, mancherlei „Verbesserungen" angebracht, die eher Verschlechterungen genannt werden können, wie z. B. den melodramatischen Abschluß des dritten Actes, der eine Zuthat des Bearbeiters ist, von der das Original nichts weiß. Die Schäfer-Scenen sind aus Böhmen nach Arkadien versetzt, die Hirten gräcisirt und aus den altenglischen Clowns in arkadische Hirten umgewandelt worden. Wir würden entschieden der Bearbeitung Oechselhäuser's vor jener Dingelstedt's den Vorzug geben, wenn man nicht, wie dies die Meininger mit dem größten Erfolge gethan haben, ganz und gar auf das Original zurückgreifen will.

Die Aufführung im Stadttheater verdient unbedingtes Lob. Vor Allem verstand es die Regie, ihrer schwierigen Aufgabe gerecht zu werden. Die Gerichtsscene, das ländliche Idyll, endlich die große Schlußscene waren auf das Wirksamste arrangirt; nur hätten wir gewünscht, unser modernes Ballet durch charakteristischere Tänze abgelöst zu sehen.

Unter den Darstellern trat Frau Moser-Sperner als Hermione insbesondere hervor. Sie zeichnete dieses rührende Musterbild weiblicher Treue in ergreifenden Zügen, ihre Vertheidigungsrede vor Gericht sprach sie mit edler Würde und ergreifender Beredtsamkeit. In der Schlußscene fesselte die Künstlerin das Auge durch die vollendete Plastik in Stellung und Bewegung. — Eine wohldurchdachte Leistung bot Herr Grans als Leontes, das Anwachsen der Eifersucht war richtig angedeutet, für die wilden Ausbrüche der Leidenschaft fehlt allerdings dem Künstler die nöthige physische Kraft. Dagegen war er in der Schlußscene, in welcher er gebrochen und reuig wieder erscheint, ganz vortrefflich. — Die Perdita wurde durch Frl. Straßmann anmuthig verkörpert und hatte an Herrn Schönfeld einen, wenn auch nicht allzu poetischen, so doch liebenswürdigen Genossen. Den Polixenes gab Herr von der Osten mit Anstand und Würde und Frau Schönfeld brachte die Rolle der Paulina durch ihr energisches Spiel zu besonderer Geltung. Die komischen Personen des Stückes waren durch die Herren Guthery, Hänseler und Josefi gut vertreten, namentlich wirkte letzterer, ohne zu übertreiben, recht ergötzlich.

Erwähnung verdient schließlich die charakteristische, die Handlung begleitende Musik von Flotow, welche von unserem Orchester, unter Leitung des Herrn Capellmeisters Faltis, tadellos zu Gehör gebracht wurde.

Das Haus war erfreulicher Weise gut besetzt, das Publikum folgte der Aufführung sehr beifällig und zeichnete die Träger der Hauptrollen durch mehrfachen Hervorruf aus.

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen.**

Viertes Buch.

Neuntes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Nun hoben sich doch die Augen des Mannes zu einem schnellen finsteren Blick, aber Gerhard wollte auch nicht eine Minute lang den Glauben erwecken, als ob er den schnöden Handel billige.

„Oder vielmehr, ich bin davon überzeugt," fuhr er fort, „und davon, daß das Mädchen tausend Mal zu gut ist für ein Leben voll Elend und Schande, wie es ihr der rohe Trunkenbold bereiten würde."

„Sie nehmen die Sache auch gleich gar zu tragisch," sagte Herr Zempin, den gewaltigen Kopf unmuthig schüttelnd. — „Mein Gott, ich hätte ihr gern einen Besseren ausgesucht, wenn ich das Aussuchen gehabt hätte. Was wollen Sie? ich hätte die süße Dirne selbst geheirathet, wenn ich nicht zufälligerweise schon verheirathet wäre."

Gerhard zuckte zusammen; das waren dieselben Worte, die Ida vorhin dem Manne in den Mund gelegt! Sie kannte ihn doch besser, als er geglaubt!

„Man pflegt die Ehe sonst nicht den Zufälligkeiten beizuzählen", sagte er.

„Nun denn, unglücklicherweise!' rief Herr Zempin. „Weshalb soll ich nicht aussprechen, was Sie längst schon wissen: diese Ehe ist ein Unglück für mich; sie ist die Quelle all' meines Unglücks. Ich bedurfte einer Frau, die durch Liebe, Güte, Milde, Umsicht mein wildes Herz gebändigt, die durch Einfachheit, Sparsamkeit meine kostspieligen Gewohnheiten auf das Maß zurückführt, mich aufgefordert hätte, Ordnung in meine zerrütteten Finanzen zu bringen. Und nun diese — diese, die von alle dem das Gegentheil thut! die —"

„Nicht weiter! ich bitte Sie!" rief Gerhard.

Des Mannes Blick lag finster und forschend auf Gerhard.

„Hat sie Ihnen auch schon das alte Sirenenlied gesungen von dem Knospenherzen, das nur der Liebessonne bedurft hätte, sich zu öffnen — und so weiter! Ich bitte Sie, lieber Freund, verschonen Sie mich damit, Sie sehen, ich kann es auswendig."

Das war nun wieder dasselbe Bild, wenn auch in andrer Beleuch-

volles Interesse zuwende. (Beifall.) Ihm (dem Herrn Minister) sei es allerdings nicht möglich, der freundlichen Einladung des Congreß-Comites: den Verhandlungen beizuwohnen, Folge zu leisten; er habe aber seine Herren Räthe ersucht, von den übersandten Einladungskarten wenn irgendmöglich Gebrauch zu machen. (Bravo.) Der Herr General-Postmeister, Dr. Stephan habe ebenfalls in sehr freundlicher Weise geantwortet, jedoch bedauert, der an ihn ergangenen Einladung nicht Folge leisten zu können; dagegen habe der Herr Polizeipräsident v. Madai, an den auch eine Einladung ergangen sei, geantwortet, daß er, wenn irgend möglich auf dem Congresse erscheinen werde. (Bravo.) — In das Präsidium wurden alsdann die Herren E. Lintzel (Berlin), M. Krüger (München) und Rusche (Magdeburg) gewählt. Herr Lintzel übernahm das Präsidium mit dem Bemerken: Der Congreß sei berufen worden, weil die Colonialwaarenhändler Deutschlands sich ganz besonders durch die Gesetzgebung in ihrer Existenz bedroht sehen. Die Gesetzgebung gestatte es, daß eine große Anzahl von Colonialwaarenhandlungen, die unter der Flagge eines „Vereins" segeln, steuerfrei bleiben und dadurch die große Mehrheit der Colonialwaaren- rc. Kaufleute Deutschlands concurrenzunfähig machen. Eine derartige Handelspolitik sei ungerecht und kleinkrämerisch und könne niemals gesunde wirthschaftliche Verhältnisse zeitigen. In England kenne man eine derartige Handelspolitik nicht und nur um deshalb sei es den Engländern möglich, sich immer neue Absatzgebiete zu erschließen. Deutschland sei seit langer Zeit politisch einig und in Folge dessen in dieser Beziehung der mächtigste Staat Europa's. Eine ebensolch' feste Einigkeit, unter den deutschen Kaufleuten, deren Schaffung der Congreß hoffentlich bewirken werde, dürfte ebenfalls dazu beitragen: den deutschen Kaufleuten die ihnen gebührende Stellung zu schaffen und die den deutschen Handel bedrückenden Mißstände zu beseitigen. (Lebhafter Beifall.) — Hierauf wurde zur Berathung des Statuts für den zu gründenden Centralverband der Kaufleute Deutschlands geschritten. Nach längerer Debatte, in der sich alle Redner für die Bildung des Centralverbandes erklärten, wurde der Beschluß gefaßt, daß die Bildung eines Centralverbandes der Kaufleute Deutschlands zur Beförderung der Colonialwaaren-Branche dringend nothwendig sei, daß dagegen behufs Berathung des vorgelegten Statuts für den Centralverband eine aus 21 Personen bestehende Commission gewählt werde. — Alsdann gelangte nach längerer Debatte folgender von Breslau und Darmstadt gestellter Antrag zur Annahme: „Zur Abwehr gegen die Ausschreitungen bereits bestehender und die Gründung neuer Consum- und dergleichen Vereine sowie zur Förderung gemeinschaftlicher Interessen, vornehmlich der Colonialwaaren- und damit verwandten Branchen, ist die Bildung kaufmännischer Vereine in allen deutschen Städten dringend geboten." — Eine sehr lebhafte Debatte rief ein weiterer Antrag der Breslauer und Darmstädter Delegirten: die Bekämpfung des Borgsystems und möglichst durchgehende Einführung des Baarverkaufs im Detailgeschäft betreffend, hervor. Herr O. J. Kaiser (Breslau) befürwortete einen dahin zielenden Antrag. Eine Hauptursache des Prosperirens der Consum-Vereine — so ungefähr bemerkte der Redner — sei der bei denselben eingeführte Baarverkauf. Letzterer, der — die volle Einigkeit vorausgesetzt — sich sehr wohl einführen ließe, könne die Colonialwaarenhändler am ehesten befähigen, mittelst Rabattgewährung die Concurrenz mit den Consumvereinen zu bestehen. In Breslau werden 3⅓ pCt. Rabatt von den Kaufleuten gegeben. (Bewegung.) Wenn man bedenke, daß in Folge des Rabatts eine gewisse feste Kundschaft sich erhalten lasse und alle Weihnachts- wie Dienstboten-Geschenke rc., die speciell in Breslau viel Aergerniß verursacht haben, wegfallen, so seien die 3⅓ pCt. Rabatt nicht so schlimm, als sie anfänglich scheinen. — Eine Reihe von Rednern, insbesondere von Kaufleuten aus Magdeburg bekämpfte das Rabattsystem. Es gelangte schließlich folgende Resolution zur Annahme: „In Erwägung, daß der sofort baarzahlende Kunde sich und seinem Verkäufer pecuniären Vortheil bringt, indem Letzterer in den Stand gesetzt wird, seine Waaren-Einkäufe ebenfalls durch sofortige Kasse zu reguliren und dem Kunden hierdurch billigere Preise resp. Rabatt zu gewähren, hält der Congreß die Bekämpfung des Borgsystems und die Hinwirkung auf die möglichst durchgehende Einführung des Baarverkaufs in Detail-Geschäften für dringend geboten." — Danach schloß die heutige Sitzung gegen 4¼ Uhr Nachmittags.

Oesterreich.

Wien, 16. Septbr. [Der Uebergang über die Save.] Dem „Tgbl." wird aus Brood vom 15. September telegraphirt: Gestern und vorgestern fanden hart an der österreichischen Flußgrenze bei Schamatz und Berzska Operationen unserer Armee statt, deren günstiger Erfolg, wie man hofft, vom vortheilhaftesten Einfluß auf die allernächsten Bewegungen des Armeecorps des Grafen Szapary sein werden. Bei Schamatz vollzog sich in größter Präcision der Uebergang über die Save. Schon vor mehreren Tagen war bei Schamatz eine Dampffähre aufgeführt und rasch vollzog sich die Concentration der dem Corps Bienert angehörigen Divisionen. Ein Monitor nahm Stellung auf der Save, gerade wo die Bosna sich in die Save ergießt. Die Insurgenten standen an den Ufern der Bosna und Save und in Schamatz selbst befanden sich, wie man sagt, 6000 Insurgenten. Die Banden waren wohl bewaffnet und sie schienen zu einem Verzweiflungskampf bereit. Die Insurgenten verfügten auch über Kanonen, über eine Anzahl alter türkischer Geschütze nämlich. Unsere Truppen mußten sich also auf den Kampf vorbereiten. Am linken Saveufer wurden Strandbatterien errichtet und mit aller Vorsicht begann nach sechs Uhr Morgens der Uebergang. Da die Insurgenten Anfangs keine Miene machten, zurückzuweichen, begann der Monitor in Function zu treten. Gleich der erste Schuß, mit größter Präcision abgegeben, traf die Moschee, das Minarett, davon getroffen, fiel in Trümmer. Die Insurgenten eröffneten ein sehr kurzes, schwaches Feuer und flohen landeinwärts in die Kukurutzfelder, während ein Theil derselben in Türkisch-Schamatz verblieb. Sechzehn bis zwanzig Schüsse hatten der Monitor und die ostwärts der Stadt am linken Saveufer aufgestellte Batterie abgegeben, als die weiße Fahne sichtbar wurde. Die Stadt ergab sich; ein Parlamentär erschien in dem Hauptquartier des F.-M.-L. Bienert, der mit seinem Kopf für die Ruhe der Stadt bürgte und einen unbehelligten Einzug der Truppen in Aussicht stellte. Hierauf begannen unsere Truppen die Stadt zu besetzen. Trotzdem aber das Symbol der Versöhnung ihnen entgegenwehte, trotz der Versicherungen des Parlamentärs fielen einzelne Schüsse aus den Häusern und stießen unsere Truppen auf Widerstand. Dies war der Grund, daß die Geschütze abermals zu spielen begannen und Türkisch-Schamatz so beschossen und zugerichtet wurde, wie die Perfidie der Einwohner es verdiente. Die kleinen Häuser des Türkenviertels fingen bald Feuer, das Christenviertel blieb verhältnißmäßig frei von Beschädigung. Die christlichen Einwohner hatten sich in den unteren Räumen der Häuser versteckt, weil sie den Ausbruch des Fanatismus der türkischen Bevölkerung fürchteten. Kurz nach Mittag war die Occupation von Schamatz vollendet; unter tausendstimmigem Hurrah hielten die Truppen ihren Einzug in die gebändigte Stadt. Dieselbe ist nicht vielmehr als ein Trümmerhaufen. Die Insurgenten wurden theils gefangen, theils entflohen sie in hellen Haufen, die Soldaten suchten die in Flammen stehenden Häuser zu löschen, was bis Abends gelang. Trotz der ungeheueren Erbitterung, welche das Benehmen der Einwohner von Schamatz provocirte, verhielten sich die Soldaten würdig und ruhig. Die Insurgenten nahmen auf der Flucht die Richtung gegen das Gebirge und gegen jene Stellungen, welche von unseren Truppen beherrscht wurden. Man zweifelt nicht, daß nunmehr auf dem Landstrich von der Flußgrenze bis gegen Doboj um das Gros der Insurgentenschaaren der eiserne Ring sich geschlossen hat, der bisher nach der Saveseite hin offen gewesen war.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 15. Septbr. [Leon Say und de Freycinet. — Neue Schulgesetze. — Gambetta. — Castelar. — Fremdenzufluß. — Russisches Concert. — Aus Perpignan.] Eine ganze Woche ist in der Pariser Presse mit den Discussionen über die Reise der Minister Leon Say und de Freycinet ausgefüllt worden. Die Beiden stehen jetzt in den Augen der Reactionären auf einer Stufe. Bisher erfreute sich Leon Say einer gewissen Schonung von Seiten des „Français" und ähnlicher Blätter. Jetzt greift man ihn eben so heftig an, als de Freycinet, der von jeher die Ehre hatte, von den Gegnern der Republik mit dem größten Hasse verfolgt zu werden. Auf der anderen Seite dürfte sich freilich auch der Finanzminister künftig in der republikanischen Mehrheit ein größeres Vertrauen, eine größere Sympathie erworben haben, als er bisher besaß. de Freycinet ist heute in der Frühe wieder hier eingetroffen; der letzte Theil seiner Reise hatte, wie schon bemerkt, nicht einen officiellen, sondern eine Art von officiösem Charakter, die Aufnahme, welche er fand, war aber eine nicht minder herzliche, wie es scheint. Der Arbeitsminister besuchte die Districte von Denain u. s. w., in welchen kürzlich der bekannte Strike ausgebrochen, und es war natürlich, daß er diese Gelegenheit benutzte, von der im Norden herrschenden Arbeitskrisis zu sprechen. Er lobte bei einem Banket in Douai die Arbeiter von Denain, welche den Verführungen zur Theilnahme am Strike muthig widerstanden haben, und versprach, daß die Regierung es sich auf's Aeußerste angelegen sein lassen werde, der Krisis abzuhelfen. Daneben vertheidigte er unter dem politischen Gesichtspunkte den löblichen Gedanken, daß man die Feinde der Republik durch freundliche Ueberredung, nicht durch gewaltsame Mittel für die jetzige Staatsform gewinnen müsse: „Wenn sie zögern, sagte er, so dürfen wir nicht die Geduld verlieren und besonders uns nicht gegen sie aufreizen lassen. Nehmen wir Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche sie selbst zu überwinden haben. Mehrere werden durch eine alte Anhänglichkeit zurückgehalten, andere durch die Erinnerung an empfangene Wohlthaten, andere durch ihre Antecedenzien, einige durch Vorurtheile, die meisten durch eine gewisse Furchtsamkeit: Sie fragen sich, wie man sie aufnehmen wird. Nun wohl, es ist an uns, ihnen bis zur Hälfte, ja wenn es sein muß, bis zum Ende des Weges entgegenzugehen. Fassen wir sie bei der Hand, führen wir sie in unsere Mitte und nehmen wir sie so gut auf, daß sie sich von vorn herein bei uns zu Hause fühlen." — In der kommenden parlamentarischen Session wird, wie es scheint, der Unterrichtsminister Bardoux mit de Freycinet zu wetteifern suchen. Die Kammern werden über eine ganze Reihe von Schulgesetzen zu berathen haben, die zum Theil von dem Unterrichtsminister selbst ausgehen, zum Theil von ihm unterstützt werden. So namentlich die umfassenden Gesetzentwürfe des Professors Paul Bert. Dabei ist es vorzüglich auf die Elementarschulen und die Ausbreitung des ersten Volksunterrichts abgesehen. Das Elementarschulwesen soll in pädagogischer, finanzieller und administrativer Beziehung neu geregelt werden. Bardoux wird Vorschläge über die Einführung des obligatorischen Unterrichts machen, wie er bereits einen Antrag betreffs Einführung der facultativen Unentgeltlichkeit desselben vor den Ferien eingebracht hat. Paul Bert dringt auf Einrichtung von Seminarien für Lehrerinnen in allen Departements, und endlich soll eine Art neuer Schulen organisirt werden, die zwischen den Elementarschulen und den Lyceen und Collegien die Mitte halten, indem sie sich jedoch mehr den ersteren annähern. — Gambetta schickt sich zu einer Reise nach dem Süden an. Es wird behauptet, er werde in dieser Woche eine große Rede in Romans (im Drome-Departement) halten. Daneben heißt es freilich auch, daß er in einer Versammlung in Paris den Vorsitz führen werde, in welcher Castelar auftreten will. Castelar ist seit vorgestern hier. Er wird heute Abend bei dem Minister des Innern, de Marcere, speisen. — Gestern Abend haben die Eisenbahnzüge wieder eine ungeheure Menge von Provinzialbewohnern nach Paris gebracht. In der Umgegend der Bahnhöfe war kein Wagen aufzutreiben. Wahrscheinlich nehmen sich die meisten dieser Gäste vor, an der heutigen Revue theilzunehmen. Der Herzog von Cambridge, der ebenfalls derselben beiwohnen wird, ist vorgestern Abend angekommen und hat gestern dem Marschall-Präsidenten einen Besuch gemacht, welchen dieser im Hotel de Bristol erwiderte. — Das gestrige zweite russische Concert im Trocadero war noch stärker besucht, als das erste. Unter den Zuhörern befanden sich die Großfürsten und die Marschallin Mac Mahon. — Aus Perpignan wird von einem ganz sonderbaren Vorfalle gemeldet. Vier Cavalleristen waren daselbst desertirt, um sich einer Strafe zu entziehen. Man schickte ihnen eine Patrouille nach, die sie im Wirthshause fand. Auf der Straße wollten die vier noch einmal entfliehen, und es kam zu einer vollständigen Füsilade mitten in der Stadt, bei der auch ein Civilist schwer verwundet wurde.

Osmanisches Reich.

P. C. **Konstantinopel**, 10. Sept. [Die Ermordung Mehemet Ali's.] Die Nachricht von der Ermordung Mehemet Ali Paschas und seines Gefolges traf wie ein Blitzschlag die officielle Welt in Stambul. Die Aufregung erreichte einen hohen Grad, denn Niemand gab sich über die möglichen und wahrscheinlichen Folgen dieses schweren Ereignisses Illusionen hin. Ueber den Vorfall selbst kann Folgendes in authentischer Weise berichtet werden: Mehemet Ali hatte die Mission, sich einerseits mit der montenegrinischen Commission wegen der neuen

---

dung, welches Julie vorhin von sich entworfen! Eine schauerliche Empfindung bemächtigte sich Gerhards. War's doch gerade, als ob vor zwei sich gegenüber hangenden Spiegeln ein Mensch dem andern eine höhnische Fratze macht und die Zerrbilder ins Endlose eines das andere anstarren. Dies war kein gegenseitiges, für beide Theile schmerzliches Mißverstehen mehr; man wollte sich nicht verstehen, nicht verständigen, und so würde auch jedes deiner Worte vergeblich sein, sprach Gerhard bei sich, und wenn du mit Engelzungen redetest. Und doch! und doch! hatte er sich nicht selbst, hatte er nicht Edith versprochen, zu dem Manne zu stehen? und war es nicht ein Jammer, daß dieser Mann — so reich begabt, so entschieden das Mittelmaaß der Menge in jeder Beziehung überragend, — nicht im Stande sein sollte, das Schiff seines Glückes vor dem jämmerlichsten Untergange zu bewahren?

An das trotzige Herz des Mannes sich zu wenden, war wohl vergeblich; aber so ganz konnte ihm die Leidenschaft den scharfen Verstand nicht umnebelt haben, daß er die Untiefe nicht sehen sollte, wenn man nur mit fester Hand darauf hinwies — die schlammige Untiefe, die sich Vadder Deep nannte.

Gerhard war aufgestanden und ein paar Mal durch das Zimmer geschritten; jetzt trat er wieder an den Tisch.

„Sie sind in einer trüben Stimmung", sagte er, „welche nach den bösen Tagen, die Sie durchlebt haben, nur zu begreiflich ist; ich selbst bin schmerzlich aufgeregt und erschöpft zugleich: ich würde Sie bitten, diese Unterredung abzubrechen, nur daß mir etwas auf der Seele lastet, das ich nur schon zu lange getragen habe, und nach den schlimmen Mittheilungen, welche Sie mir soeben über Ihre Situation gemacht, nicht länger tragen mag und darf, auf die Gefahr hin, von Ihnen ein Phantast gescholten zu werden, oder Sie gar empfindlich zu kränken. Ich muß mit Ihnen von Herrn Deep sprechen."

Herr Zempin machte eine unwillige Bewegung, aber Gerhard ließ ihm keine Zeit zu irgend einer Erwiederung, sondern gab in kurzen Zügen das Bild des unheimlichen Menschen, wie es sich ihm von der ersten Begegnung aus unsicheren Umrissen im Verlauf der Zeit immer deutlicher und immer widerwärtiger und immer häßlicher und bedrohlicher gestaltet hatte.

„Ich würde nicht begreifen," rief er, „wie die unvereinbaren Widersprüche zwischen Erscheinen und Benehmen und Thun und Handeln des Mannes nicht Ihnen, nicht Allen längst aufgefallen und offenbar sind, wenn ich nicht bedächte, daß die ungeheuerlichsten Erscheinungen gerade den Menschen, welche tagtäglich mit denselben verkehren, als völlig normal gelten; und sodann: daß der Mann vermuthlich mit klügster Berechnung seine Rolle so viele Jahre hindurch gespielt und von Unverfänglichem oder doch scheinbar Unverfänglichem ausgehend, und mehr und immer mehr wagend, Sie und Alle zuletzt an das Außerordentlichste gewöhnt hat. Oder ist es nicht das Außerordentlichste, wenn man sieht wie dieser Mann, der mehr als halb blödsinnig zu sein scheint, bis in das kleinste Detail hinein den völligsten Ueberblick über Alles hat, was hier, in Kosenow, und ich bin überzeugt, in der ganzen Nachbarschaft sich ereignet, — ich meine: nicht blos in wirthschaftlichen Dingen, sondern in den Familien, ich möchte sagen, im Herzen jedes Einzelnen? wie jeder ihn zum Vertrauten hat, damit es ihm doch ja recht leicht wird, Einen um den Andern und an den Andern zu verrathen? wie er jetzt Herrn Sallentins Klagen über Sie geduldig zuhört und Ihnen eine Minute später bestätigt, daß Sie alle Ursache haben, Herrn Sallentin nicht zu trauen, ohne daß Sie, der kluge, scharfsichtige Mann, auch nur einmal auf den Gedanken kommen, ob es denn nicht für Sie gefährlich sei, diesem Vertrauten von Freund und Feind so unbedingtes Vertrauen zu schenken? Und daß Ihr Vertrauen auf Tritt und Schritt von dem Mann verrathen wird, das ist es eben, was ich längst fürchte, was mir der heutige Tag abermals bewiesen hat, denn die Emeute der Leute ist von Vadder Deep und seinem Helfershelfer, Jochen Schnut angezettelt, um Sie in den Augen Ihrer Nachbarn zu discreditiren. Und so könnte ich Ihnen eine ganze Reihe von Beweisen liefern, wenn mich das hier nicht zu weit führen würde, und wenn ich nicht der Ueberzeugung wäre, daß der, welcher Sie im Kleinen so frech und systematisch bestiehlt, belügt und betrügt, es bereits auch längst im Großen gethan hat. Und die Gelegenheit, die ihm Kantzow etwa nicht bietet, seine Diebesgelüste zu befriedigen, die sucht er und findet er in Kosenow."

Und Gerhard theilte nun, ohne mit irgend Etwas zurückzuhalten, die Beobachtungen mit, welche Edith gemacht; die Sorge Ediths, daß ihr Vater Jahre und Jahre lang auf das Schamloseste von Vadder Deep betrogen und ausgeplündert sei in einem Umfange, der sich eben leider nicht übersehen lasse, vielleicht aber die schlimmsten Befürchtungen noch überträfe.

Gerhard hatte mit Eifer, ja mit Leidenschaft gesprochen, welche gerade durch den Zwang, den er sich auferlegen mußte, nur noch stärker angeschürt wurde. Durfte er doch, daß Deep den Vertrauensvollen an die eigene Gattin verrathen, und nun gar den gräßlichen Verdacht, welchen er gegen den unheimlichen Menschen hegte, nicht einmal andeuten, geschweige denn aussprechen!

Herr Zempin hatte, wie unwillig auch immer im Anfang, hernach doch mit sichtbar steigendem Interesse zugehört, welches zuletzt, als Gerhard von den Kosenower Verhältnissen zu sprechen begann, das deutliche Gepräge der Ueberraschung, ja des Staunens und der Bestürzung annahm. Dennoch schüttelte er, als Gerhard nun schwieg, das mächtige Haupt und sagte mit dem Lächeln der Ueberlegenheit:

„Aus Allem, was Sie da so beredt und warm vorgebracht, habe ich nur den Schluß gezogen, daß Sie ein ebenso ausgezeichneter Jurist geworden wären, wie Sie ein vorzüglicher Landmann sind. Der Tausend! ich möchte wahrhaftig nicht Ihnen gegenüber auf der Bank der Angeklagten sitzen! Sie könnten mit Ihrer Suade und dialektischen Gewandtheit einen Engel zur Verurtheilung bringen, geschweige denn einen armen sündigen Menschen, der meinetwegen Vadder Deep sein mag. Ich bin ja auch nicht so blind, nicht zu sehen, daß der alte Schlingel mich hier und da rechtschaffen betrügt; aber was wollen Sie? man soll dem Ochsen und so weiter, — und das geduldige, plattfüßige Thier hat manchen ehrlichen Scheffel Korn für mich ausgedroschen. Und was er mir im Kleinen stiehlt, bringt er mir im Großen wieder ein. Retzow, kann ich Ihnen sagen, hat mir im Laufe der Jahre stattliche Summen abgeworfen — es ist mein Eldorado, während Kosenow im besten Falle ein — sehr unsicheres Terrain ist."

„Und die Summen, die Sie aus Retzow bezogen haben, stimmen mit den Rechnungsbüchern?" fragte Gerhard.

„Nun freilich! Das heißt, offen gestanden, ich habe mich während der letzten Jahre oder so kaum noch darum gekümmert, aber woher sollte denn der Alte das Geld nehmen, wenn nicht aus Retzow?"

„Aus Retzow wohl, aber vielleicht nicht aus der Wirthschafts-, sondern aus seiner eigenen Kasse. Ich habe auf Ihrem Bureau Quittungen gesehen, in welchen Sie Herrn Deep den Empfang von großen Summen einfach bestätigen, ohne daß erwähnt gewesen wäre, auf welches Conto diese Summen gehörten."

„Mein Gott!" rief Zempin heftig; „auf welches Conto denn, als auf das meines Antheils an Retzow, das vielleicht um ein paar hundert oder tausend — aber das wäre wieder unmöglich, wenn meines Bruders Verhältnisse so schlecht stünden, da es doch immer nur ein Vorschuß auf dessen Conto sein könnte. — Nein, nein, lieber Freund, glauben Sie mir, das sind Hirngespinnste, ist eitel Schwarzseherei, ist ein Ausfluß des Stückchens Hamlet-Natur, das Ihrem sonst so gesunden Wesen beigemischt ist und Ihren Thaten des Gedankens Blässe ankränkelt. Sonst wäre es nicht möglich, was mir die Basselitz gestern in der Eile als sicher mitgetheilt hat, daß Lasing nun doch über Sie den Sieg davongetragen. Das durfte nicht sein — verzeihen Sie mir: einem Lasing Basselitz durfte ein Vacha nicht das Feld räumen. Sie haben Ihr Licht unter den Scheffel gestellt und meines wird nun in Folge dessen morgen ein bös' Theil dunkler brennen: ich hatte mir viel von der Wirkung versprochen, wenn ich den Herren morgen in meinem besten Freunde den Schwiegersohn meines Bruders präsentirte. Pah, Mann, lassen Sie deshalb den Kopf nicht hängen! Wer wird „auf Weibertreue bau'n, beweglich wie die Well'!" Die Weiber sind — eben Weiber; man kann ohne sie nicht leben, wie man ohne die Luft nicht leben kann; soll man deshalb für jeden vollen Athemzug dankbar sein? Wenn die Götter von mir Dankbarkeit wollten, hätten sie mich sollen als ein Deep geboren werden lassen: Dann würde ich mich durch das Leben gedrückt und gebückt und gelogen und getrogen, und jeden Fußtritt der Menschen und des Schicksals geduldig hingenommen haben. Nun aber bin ich — Gott sei Dank — meines Vaters Sohn! „Es sprießt der Stamm der Riesen aus Bauernmark hervor!" wie oft habe ich dieser Worte Chamissos denken müssen. Nun, und Riesen sind trotzig, sie wollen auch einmal an der Tafel der Götter in Nektar und Ambrosia schwelgen, auf die Gefahr hin, daß die Neidischen sie in den Tartarus schleudern. Da würde ich dann wohl mit Ihrem Großvater mich zusammenfinden, der mir fortwährend vor der Seele steht, seitdem Sie mir neulich von ihm erzählt: Bauernmark und Rittermark — Titanenblut beide! Das ist ein unbequemes Blut, mein Lieber! ich gebe es zu; und nicht am wenigsten für die, in deren Adern es rollt. Aber wir müssen eben leben, wie wir geboren werden, und thun's auch, so lange es geht. Und geht's nicht mehr, so mag's eben zu Ende gehen und je schneller, je besser. — Gute Nacht! auf Wiedersehen morgen!"

Die Stelle war leer, auf welcher der Gewaltige gestanden; das stille Zimmer dröhnte nicht mehr von seiner mächtigen Stimme. Dennoch glaubte Gerhard noch immer die Riesengestalt zu sehen, die dröhnende Stimme zu hören. —

Und dann kamen ihm die Verse Iphigeniens in den Sinn von den Männern aus Tantalus Geschlecht, deren gewisses Erbtheil die gewaltige Brust und das kraftvolle Mark der Titanen war, aber denen der Gott um die Stirn ein ehern Band schmiedete und deren scheuem, düsterem Blick er Rath und Mäßigung und Weisheit und Geduld verbarg.

(Fortsetzung folgt.)

Grenzberichtigung ins Einvernehmen zu setzen und andererseits seine ganze Autorität aufzubieten, um die „Albanesische Liga" von ihren kriegerischen Absichten gegen Montenegro und Oesterreich abzuhalten. Er begab sich zu allererst nach Mitrovitza, wo noch 20—22 Bataillone von dem Corps sich befanden, das Hafiz Pascha aus Bosnien zurückgezogen hatte. Die Führer dieser Bataillone waren sehr versucht, nach der Herzegowina zu ziehen, um gemeinsame Sache mit den Insurgenten zu machen. Mehemet Ali traf noch rechtzeitig ein, um sie von diesem Vorhaben abzulenken und ihnen die formellen Befehle der Pforte zu intimiren, daß sie sich ruhig zu verhalten und an dem Kampfe gegen die Oesterreicher nicht zu betheiligen haben. Dieser erste Theil der Mission Mehemet Ali's wurde in verhältnißmäßig leichter Weise ausgeführt. Ganz anders gestalteten sich die Dinge, als er sich dem Herde der „Albanesischen Liga" in Prizrend näherte. Schon am 29. August, als er diese Stadt passirte, ermahnte er die Führer der Liga im Auftrage der Pforte zur Ruhe und zum Gehorsam. Dieselben antworteten ihm jedoch in bitterem Tone: „Du sprichst zu uns im Namen des Padischah; aber wie kann der Padischah von uns Gehorsam verlangen? Was hat er für uns gethan? Du weißt es so gut als wir Alle: Anstatt uns zu schützen, hat er uns verkauft, er hat unsere Brüder den verdammten Montenegrinern und Serben ausgeliefert. Nun wohlan, da er uns nicht vertheidigen kann, werden wir uns ganz allein zu vertheidigen wissen, und wir werden dies beweisen." In Folge dieser Besprechung war es, daß Mehemet Ali an einen seiner Freunde schrieb: „Ich habe wenig Hoffnung auf Erfolg bei diesen Albanesen, die bis zum Wahnsinn überreizt sind." Dennoch beschloß Mehemet Ali, neue Versuche zu machen, und am 5. September verließ er Mitrovitza, um sich nach Petsch oder Ipek, einer kleinen Stadt an der Grenze der durch den Berliner Vertrag Montenegro zuerkannten Districte, zu begeben. In dieser Gegend herrschte große Gereiztheit gegen jene Personen, die in irgend einer Weise zu diesem Gebietswechsel beigetragen hatten, und die Begs unterließen es nicht, der Bevölkerung kund zu thun, daß Mehemet Ali einer der Mitarbeiter des Berliner Vertrags sei. Schon in Ipek konnte Letzterer die Symptome einer gegen ihn herrschenden Animosität bemerken. Es muß noch hervorgehoben werden, daß sein Name schon seit dem Jahre 1870 den Albanesen verhaßt war; denn damals war er zur Unterdrückung des Räuberunwesens in diese Provinz geschickt worden und hatte 300 albanesische Räuber aufknüpfen lassen, was seit Jahrhunderten in dieser Gegend nicht vorgekommen war. In Ipek schon erklärten die Local-Behörden dem Pascha, er thäte gut daran, nicht weiter diesen Theil des Landes zu bereisen, weil sonst ein Unglück geschehen werde. Allein Mehemet Ali hätte Feigheit zu bekunden geglaubt, wenn er vor diesen Drohungen zurückgeschreckt wäre. Er beschloß, die Reise mit seinem Gefolge fortzusetzen und nach Diakovitza oder Djakova zu ziehen. Er war begleitet von Husni Pascha, ehemaligem Militair-Attaché bei der türkischen Botschaft in Paris, der mit Recht in üblem Rufe steht. Er war ein persönlicher Feind Mehemet Ali's, und wenn man erfährt, daß er dem Gemetzel entronnen ist, wird man daraus schließen können, daß bei dem Attentate auch seine Hand im Spiele war. Ferner befanden sich in der Suite des ermordeten Pascha's: Samih Pascha, ehemaliger Commissär in Bulgarien, der auch den serbischen Krieg theilweise mitgemacht hatte, sodann Reschid Pascha, der, wie man sagt, dem Blutbade in Djakova entronnen sein soll, dessen Schwiegersohn Husni Bey, im Ganzen 21 Personen. Mehemet Ali wurde bei seinem Eintreffen in Djakova mit unzweideutigen Demonstrationen und Drohrufen empfangen. Kaum hatte er sich mit seinem Gefolge in einem großen hölzernen Konak installirt, als der Pöbel Stroh und Holz herbeibrachte und den Konak anzündete. Mehemet Ali und seine Begleiter stürzten mit den Säbeln in den Händen durch die Flammen heraus, und indem sie von ihren Revolvern Gebrauch machten, bahnten sie sich einen Weg bis zu einem, auf einer nahen Erhöhung gelegenen kleinen Thurme (Kule). Hier hatten sie eine regelrechte Belagerung zu bestehen. Die Angreifer forcirten alsbald den Thurmeingang und massacrirten alle Belagerten. Als die Nachricht von dieser Gräuelthat hierher gelangte, hörte man viele fanatische Softa's und selbst Effendi's in Stambul sagen: „Um so besser; dieser Giaur hat nur, was er verdient. Er hat die Osmanen verkauft, Sofia ausgeliefert und den Islam in Berlin verrathen. Er hat seine Strafe erhalten. Der andere Giaur, der sein Mitschuldiger war, wird früher oder später seinen Theil bekommen." Es ist leicht zu errathen, daß Karatheodory Pascha gemeint ist, der unter den Türken möglichst unpopulär ist.

Provinzial-Zeitung.

Schlesische Gartenbau-Ausstellung.

V.

Breslau, 17. Septbr. Während die farbenreichen Mosaiken von Glumbowitz und Koppitz die Fläche beleben und das saftige Grün angenehm unterbrechen, geben ihr die Erhabenheiten der Prachtpflanzen-Gruppen ihre landschaftlichen Reize. Selten wird man irgendwo die Gruppirung der edelsten und seltensten Zier-Gewächse so geschmackvoll, so harmonisch zusammenwirkend gefunden haben. Dem Eingange vom Turnplatze aus zunächst lockt eine herrliche Gruppe, dem Prinzen Biron von Curland auf Schloß Wartenberg gehörig. Da uns die Warmhäuser Gelegenheit bieten, den hier vertretenen Arten noch zu begegnen, unterlasse ich die eingehende Specialisirung. Ich erwähne nur ein Abutilon Darwini in der Blüthe, an dem gezeigt wird, daß in der bei der Pfropfung bewirkten Verschmelzung der Farben von zweierlei Blüthen auch eine Einwirkung des Pfropflings auf die Mutterpflanze stattfindet, daß also die umgekehrte Einwirkung nicht constant ist, und einer schöngezogenen, seltenen Liliacee, der Eucomis punctata.

Dem großen, von Herrn Schott ausgestellten Palmenhause mit mustergiltiger Construction und auf wissenschaftlichen Grundsätzen basirender Lüftung und Beschattung — die Fehler bei der Einrichtung der Lüftung und Beschattung sind leider bei unseren Gewächshäusern noch Regel — näher gehend, durchschreiten wir einen von zwei großen Gruppen gebildeten Hain, zu dessen Zusammenstellung die Gewächshäuser des Herrn Stadtrath **Friebe** das Contingent gestellt haben. Außer mehreren stattlichen Fächerpalmen von Bourbon, Latania borbonica Mart., deren Prachtfächer die glühenden Sonnenstrahlen leider nicht unerheblich gebleicht haben — diese Pflanze erträgt besser Kälte als unmittelbar wirkende Sonnengluth — bilden das anmuthvolle Wäldchen zahlreiche Araukarien, darunter mehrere Araucaria excelsa R. Br. und A. Bidrilii Hook. An den Friebe'schen Palmenhain sich anlehnend, zeigen zwei Exemplare einer ebenso eigenthümlichen als beliebten Aroidee, des Amorphophalus Rivieri Dur. aus dem Botanischen Garten, ihre eigenthümliche Form und Färbung. Die Blattkrone entlehnt ihre mit lanzettförmigen, gerippten Blättern ausgestatteten Zweige sämmtlich der Stammspitze. Das Stämmchen ist wie die Zweige von dunkelgrüner Farbe mit hellen Schenkeln übersät. Ihre vollsten Reize entfaltet die Pflanze im Winter, in ihrer Blüthezeit. Dem Mittelpunkt der Krone entsteigt dann ein bis sieben Fuß hoher Blüthenschaft, gekrönt von der prachtvollsten und originellsten Blüthe, der Zauberstab für eine Fee. In Indien, der Heimath dieser merkwürdigen Pflanze, wird ihr Saft zur Bereitung von Sago verwendet.

Die Rasenfläche vor dem Palmenhause decoriren noch mehrere Beete gefüllter Pelargonien von lebhaft frischen Farbentönen. Diese in der Gartencultur außerordentlich beliebten Spielarten stammen sämmtlich von zwei bescheidenen Arten ab, von dem Pelargonium inquinans, dem sogenannten gefüllt blühenden Scharlach, und dem P. zonole. Ihr Vaterland ist das Vorgebirge der Guten Hoffnung. Weiter links kokettirt ein Beet des Lieblings der Gärtner, des Coleus. Diese auf der Insel Teneriffa einheimische Pflanze hat die Eigenschaft außerordentlicher Variabilität in der Färbung der Blätter. Aus einer einzigen Prise Samen lassen sich oft die verschiedensten und überraschendsten Farben gewinnen. Der Coleus ist erst vor etwa 15 Jahren nach Europa gekommen und hat — Dank der Teppichbeetliebhaberei — eine ungeahnte Verbreitung gefunden. Die Spielarten in der Farbe sind ebenso unzählbar als unnennbar. Ihrer Variabilität wegen erfreut sich die Pflanze der Freundschaft der Darwinisten, welche sie als Beleg zur Begründung ihres Grundsatzes von dem Bestreben der Vervollkommnung in jedem organischen Wesen neben andern mit der Eigenschaft der Variabilität ausgestatteten Pflanzen verwenden. Zwischen den eben besprochenen Beeten symmetrisch vertheilt, finden wir drei kräftig entwickelte Stutzpflanzen. Einen Cyperus Papyrus L., den ehrwürdigen Papierlieferanten der Alten. Vor der Einführung des Lumpen- und Holzpapiers wurde diese Pflanze häufig cultivirt, jetzt schenkt man ihr nur noch bei Syracus Pflege. In Afrika wuchert sie so stark, daß sie im Nil oft störend auf die Schifffahrt einwirkt. Der Nachbar, ein Arundo Donax L. foliis variegatis, ist eine Spielart des größten Grases in Europa. Es erreicht eine Höhe von über 20 Fuß. Die dritte Pflanze liefert in Oceanien die Faser zu allerlei Geweben, es ist das der Festigkeit seiner Faser wegen so benannte Phormium tenax Forst., auch Neuseeländischer Flachs genannt, obwohl es mit der bei uns cultivirten Flachspflanze nicht die geringste Verwandtschaft hat. Weiter links weilt fast einsam eine schöngewachsene Liliacee, die Dracaena Draco L., der Drachenbaum genannt.

Wenn ich nun den Leser bitte, mir in das Palmenhaus zu folgen, so mache ich auf den Gesammteffect der hier im schönsten Hofstaat prangenden seltenen und schönen Pflanzenwelt von **Neudeck** aufmerksam. Von der Mitte aus nach Osten und Westen hin bis znr Höhe des Hauses sanft ansteigend, breitet sich hier, Auge und Herz entzückend, ein Blattmeer aus, wie es in seinem Zusammeneinklang die Phantasie des orientalischen Märchendichters kaum großartiger entwerfen könnte, zugleich einen berauschenden Duft verbreitend. Im süßen Rausch entrückt uns unsere Phantasie den heimathlichen Fluren und führt uns in die Zaubergefilde einer fernen duftigen Welt. Mitten thront eine königliche Sagopalme — Cycas circinalis L., mit weit über hundert prachtvollen Wedeln, an denen nicht der geringste Makel zu entdecken ist. So herrlich kann diese Pflanzen-Koryphäe kaum auf den Fluren ihres Heimathslandes gedeihen. Links und rechts beherrschen den Hintergrund zwei schlanke blattschöne Theophrasta imperialis Lind. Sie präsentiren die schönste Palmenart Centralamerikas. Sämmtliche hier vorhandenen Farne und Pandanen-Arten, unter den letzteren die Pandanus utills Bory, die P. Veitchii Angl. und P. Vandermeerchi Hort. Belg. zeigen eine mustergiltige Cultur. — Einzig in seiner Art ist das die Mitte der Decoration nach Süden hin bildende wundervoll cultivirte Clerodendron Balfourii Hort. Angl., so genannt nach dem Director des Botanischen Gartens in Edinburgh. Der stolzen Pflanze hat die Hand des kundigen Pflegers die Form eines nach oben sphärisch abgeschlossenen Halbcylinders gegeben. Originalität und Zierlichkeit zugleich zeichnet die zahllosen Blüthen aus. Das Weiß einer Lilie paart sich hier mit dem tiefsten Roth der Korallenlippen einer feurigen Südländerin.

Eine der prachtvollsten Blattpflanzen der Erde ist das Cyanophyllum magnificum Lind. mit dunkelgrünen, metallisch ins zarteste Braun spielenden, sammetartigen, großen Blättern, deren untere Fläche dunkelroth-goldig schimmert. Ehe wir die königliche Collection verlassen, bitte ich noch, der seltenen Sago liefernden Lamia Skineri Warcer, welche dem Botanischen Garten angehört, eine schon cultivirte Cassinia borbonica L. — ein Prachtbaum der gesegneten Insel Bourbon — und einer ebenfalls Sago spendenden Cycas revoluta Thunb. wohlverdiente Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Vorhalle des Palmenhauses beherbergt eine stattliche Collection officineller Pflanzen aus unserem Botanischen Garten. Ich werde auf diese hochinteressante Sammlung noch zurückkommen und mache nur auf eine Nummer — vielleicht die interessanteste der gesammten Ausstellung — auf eine keimende Cocus-Nuß — Coccos nucifera L., aufmerksam. Der Nuß entwächst die junge Pflanze, schon die zierliche Blattform deutlich zeigend. Der Sprößling bleibt sechs Jahre lang mit der Frucht in Verbindung, d. i. so lange, bis der Kern für seine Entwickelung vollständig consumirt ist.

Das zweite, von Herrn Schott construirte Gewächshaus, weiter gegen Westen, ein sogenanntes transportables Haus, hat zwei reichhaltige und wohlassortirte Sammlungen von Prachtpflanzen aufgenommen, die von Lieutenant **Rösler** aus Scheitnig und von Commerzienrath **Eichborn** hierselbst. Die erstere findet der Leser in meinem II. Artikel bereits besprochen, und füge nur hinzu, daß die Gruppe sich durch recht zierliche und sachgemäße Etiquettirung auf ovalen Porzellantäfelchen auszeichnet. Den Vordergrund der terrassenförmig ansteigenden Gruppe beleben in den Farbenkontrasten recht drastische Coleusarten.

Die Eichborn'sche Gruppe zählt zu den Perlen der Ausstellung und könnte jeder Concurrenz auf jeder internationalen Ausstellung die Stirn bieten.

Zunächst fesselt eine Dracaena Baptisti Hort, die Mutterpflanze der Dracänen, ferner eine Collection von Lomarien — L. Gibba Kl. — L. Morunta Plum in 15 Sorten. Die Bananen findet man vertreten durch die Musa Eusete Bruve und die M. superba und cebrina Hotte. Zwei Seltenheiten werden dem verwöhntesten Kenner imponiren: das auf den Philippinen gedeihende sogenannte Breithorn — Platycerium grande J. Sm. — ein Gewächs, das sich vom Blute anderer ernährt, ein Schmarotzer. Die eigenthümlich geformte, einem Riesenschmetterling nicht unähnliche Pflanze wächst bis zu einer Größe, welche die der hier ausgestellten um das Doppelte übertrifft. Die zweite Seltenheit ist eine blühende Orchidee, Catleya crispa Lind. Eine der schönsten Arroideen mit mächtigem, sammetglänzenden Blatt, auf dem sich die Adern reliefartig in hellerem Tone markiren. Diese schöne Zierpflanze fand Braams, Lindens Pflanzensammler, auf dem östlichen Abhange der Cordilleren in Columbien. Sie dürfte bald zum Günstlinge des modernen Gartenpflegers avanciren, die den fast im Uebermaß begünstigten Begonien an Blätterpracht nicht nachsteht, ja dieselben noch übertrifft und als Neuheit von vornherein die Chancen für sich hat. Durch originelle Form des Stammes zeichnet sich die Lamia horrida Jacq., auch Encephalartas horridus Lehm. genannt, aus. Obwohl unschön von Gestalt, bürgt die Pflanze einen gesunden Kern in ihrer rauhen Schale, ihr Mark und Samen werden zu Brot zubereitet.

Vor dem temperirten Hause verbreitet sich ein Rasenteppich, zerstreut eine nette Gruppe Agaven, unter denen sich zwei Exemplare der Agave filifera Salm. Dyck. durch zarte Fädchen an den Blatträndern auszeichnen, in ihrer Nachbarschaft entzückt ein Beet blühender Rosen, in verschiedenen Arten — jetzt kurz vor des Herbstes Einkehr ein seltener, verlockender Anblick!

Jan Ballach.

T. [**Vierter Bericht. — Land- und forstwirthschaftliche Abtheilung.**] Die wenigen Ausstellungstage genügten, um den zarten Kindern Floras ihren Reiz und Duft völlig abzustreifen. Die herrlichen Blumen, die noch am Freitage und Sonnabende die Sinne des Beschauenden erfreuten, sind verwelkt, Farbenpracht und Geruch verloren und bereits heut gewähren sie keinen angenehmen Anblick. Auch ein Theil der Früchte in den oberen Gallerien, wie Aprikosen, Kirschen, Erd- und Himbeeren, Pflaumen, haben ihren natürlichen Hauch verloren und Schimmelpilze überziehen hin und wieder die zarte Haut. Nur die Füllerinsel mit ihren grünen Anlagen, den zierlichen Pflanzengruppen und Statuen sieht noch so jungfräulich, wie am ersten Tage der Ausstellung aus.

Der Besuch war während der ganzen Zeit ein recht reger und scheint das Interesse des Publikums für die Ausstellung eher zu, als abzunehmen; selbst an dem gestrigen Tage, wo Sturm und zeitweiser Regen den Aufenthalt im Schießwerder zu keinem angenehmen machte, waren die inneren Räume überfüllt und auch die äußeren Partien hatten keinen Mangel an Besuchenden. Die Musik wird während der Ausstellungstage von der Artillerie-Capelle executirt.

Unser letzter Bericht schloß mit der landwirthschaftlichen Ausstellung, speciell der Bodenerzeugnisse und wenden wir uns heut den Baumfrüchten zu, die wohlgeordnet in vielen Sorten und Species die langen Tafeln bedecken. — Die Ausstellung frischer Früchte war in verschiedene Sectionen getheilt und wurde auch darnach prämiirt.

Bei der Concurrenz, für das schönste und reichhaltigste Sortiment von reifen Früchten waren neun Obstzüchter in Wettkampf getreten und zwar, E. **Schröter**, Obergärtner von Schlanz, 1 Sortiment Früchte, — der Gartenbau-Verein von **Ratibor**, 1 Collection oberschlesisches Obst, — C. **Galle**, Obergärtner von Glauche, 180 Sorten Aepfel und 82 Sorten Birnen, — Gewerbe- und Gartenbau-Verein zu **Grünberg** in Schlesien, 1 Sortiment frisches Obst aller Art, — **Weber**, Obergärtner, Hohenfriedeberg, 1 Sortiment frische Früchte, — **Bartsch**, Handelsgärtnerei Schweidnitz, 1 Sortiment fr. Früchte, — **Pflaum**, Obergärtner zu Ober-Weistritz, — **Mache**, Obergärtner zu Költschen — und **Stoll**, Director des Königl. pomologischen Instituts zu Proskau, — letzterer außer Concurrenz, — ebenfalls ein Sortiment frisches Obst. — Es war wohl schwer zu entscheiden, wem hier der erste Preis gebührt, denn jeder Aussteller hatte in seiner Art das Möglichste geleistet. — Außerdem waren noch Preise ausgesetzt: für das beste und reichlichste Sortiment pomologisch richtig benannter Kern- und Steinobstfrüchte aus dem Garten eines Landgeistlichen, Landschullehrers oder Rustikalen ꝛc. — Für das beste und richtig benannte Sortiment von Tafel-Aepfeln in mindestens 50 Sorten. — Für das beste Sortiment von Most-Aepfeln in mindestens 10 Sorten. — Für das beste und richtig benannte Sortiment von Tafelbirnen, in mindestens 40 Sorten zu 1—3 Exemplaren. — Für das beste Sortiment Most-Birnen in mindestens 10 Sorten. — Für das beste und richtig benannte Sortiment Pflaumen in mindestens 20 Sorten. — Für das beste, richtig benannte Sortiment Pfirsichen (Persica vulgaris). — Für das beste, richtig benannte Sortiment Weintrauben. — Für das schönste und reichhaltigste Sortiment von Beerenfrüchten aller Art. — Für ein Körbchen, voll der besten immertragenden Erdbeeren. — Für das beste und reichhaltigste Sortiment von Wall- und Haselnüssen. — Für die 3 besten Ananaspflanzen mit reifen Früchten und für die 3 schönsten reifen Ananas ohne Pflanzen. — Jedes geforderte Sortiment war vertreten und waren 50 der bedeutendsten Aussteller dabei in Concurrenz getreten.

Conservirte, getrocknete und eingekochte Gemüse und Früchte waren weniger vertreten, und hatten nur die Herren v. **Pannewitz**, Königl. Amtsrath zu Paulsdorf, Otto **Eichler**, Handelsgärtner zu Grünberg, Reinhold **Bartsch** zu Saabor bei Grünberg und der Gewerbe- und Gartenbau-Verein zu **Grünberg** einige Sortiments ausgestellt.

Ehe wir die Säle verlassen, um uns nach dem Freien zu wenden, statten wir noch den Abtheilungen für Literatur und Lehrmittel, für Literatur speciell und für Pläne und Zeichnungen einen Besuch ab. Die Ausstellung ist hier eine ungemein reichhaltige und gehören Tage dazu, um sich einigermaßen zu orientiren. Leider ist der Raum für die Besuchenden ein sehr beschränkter und auch die Beleuchtung nur theilweise eine günstige, so daß diese Abtheilung eigentlich stiefmütterlich behandelt worden ist. Die Buchhandlung von **Priebatsch**, Breslau, hatte eine Sammlung diverser Pflanzen-Nachbildungen ꝛc. für den naturwissenschaftlichen Unterricht, ferner eine Sammlung diverser Früchte-Nachbildungen und Modelle als botanisches Lehrmittel, — ferner die Literatur aus dem Gebiete der Gartenbaukunst, der Land- und Forstwirthschaft — ein reiches Sortiment, ausgestellt. — Bei der Concurrenz für die lehrreichsten und besten Sammlungen von trockenen Pflanzen und Pflanzenpräparaten hatten sich folgende Herren betheiligt: Prof. Dr. **Körber** (Breslau) mit einer Sammlung Cladonien, die Uebergänge der einzelnen Arten von einander darstellend (außer Concurrenz), — C. **Klimke**, Lehrer zu Frankenthal, Herbarium von Bienennährpflanzen und ein landwirthschaftliches Herbarium, — **Sprengel**, Oberf. und Docent zu Proskau, eine Reihe von Holzsäulchen zur Darstellung des spec. Gewichts unserer deutschen Waldhölzer, — **Zimmermann**, Lehrer (Striegau), eine Sammlung getrockneter Pflanzen, — **Sintenis**, Cand. pharm. (Breslau), Blüthen-Analysen medicinisch wichtiger Gewächse, — Königl. Botanisches Museum der Universität Breslau (physiologische Abth., außer Concurrenz), — **Nördlingers** Querschnitte von 800 Holzarten zur Belehrung für Forstleute und Landwirthe, — die Coniferen von **Hendel** und **Hochstetter**, 100 Photogr. von Sinner in Tübingen ꝛc. ꝛc. — und die Section für Obst- und Gartenbau der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau (außer Concurrenz) zwei Obstcabinete künstlicher Früchte von **Arnold** in Gotha.

An der Ausstellung der Fachliteratur „für beste Werke über Gartenbau, Forst- und Landwirthschaft" waren folgende Werke eingegangen: Dr. **Cogho**, Oberförster, Seitenberg bei Landeck, eine Broschüre, das Erstlingsgeweih des Edelhirsches, **Klimke**, Frankenthal, eine schlesische Bienenzeitung und ein Foliarium von Forstpflanzen, E. **Morgenstern**, Buchhandlung zu Breslau, die einschlägige Literatur, M. **Petzold**, die Anpflanzung und Behandlung von Alleebäumen; **Trewendt** u. **Granier's** Buchhandlung (Breslau) eine große Auswahl einschlägiger Fachliteratur; Dr. **Sorauer**, Docent zu Proskau, Lehrbuch der Pflanzenkrankheiten, ein fast unentbehrliches Handbuch für jeden Landwirth; John **Booth**, Hamburg, die Douglasfichte und einige andere Nadelhölzer mit Photographien und Karte; Fr. **Gaschke**, Obergrt. und Lehrer zu Proskau, über den Obstbau, die Erdbeeren, die rationelle Spargelzucht und den Hausgarten auf dem Lande; Königl. botanisches Museum der Universität Breslau (Director Professor Dr. Göppert) Beschreibung des Botanischen Gartens zu Breslau, 1830, idem Führer durch den Botanischen Garten, 1878, idem über botanische Museen, insbesondere das der Universität Breslau, 1856.

Bei den Plänen und Zeichnungen, unter denen wirkliche Meisterwerke vorhanden sind, haben sich betheiligt: 1) bei dem besten und schönsten Entwurf einer größeren Parkanlage: die Herren A. **Kühnel**, Strehlen; **Kuhns**, von Hofgärtnerei, Fürstenstein; H. **Lüdtke**, Landschaftsgärtner, Breslau; von **Reinersdorff**, Rittergutsbesitzer, Ober-Stradam (der Park von Reinersdorff in Oberschlesien; **Schulz**, Schloßgärtner, Königshütte; **Tiemann**, Kunstgärtner, Ziegenhals. — Für den besten und geschmackvollsten Entwurf für städtische Anlagen (Promenaden)" betheiligten sich die Herren: H. **Richter**, Gartenkünstler, Breslau; **Kuhns**, Hofgärtner, Fürstenstein; **Kühnel**, Strehlen, und Hermann **Lüdtke**, Breslau; **Rehmann**, Landschaftsgärtner, Breslau; F. **Stämmler**, Lossen, Kreis Brieg; M. **Arndt**, Bautechniker, Breslau, Entwurf zu einem Wintergarten; derselbe einen Entwurf zu einer Heizungsanlage und zu einer Veranda; **Denzin**, Oberförster zu Ullersdorf, zwei Entwürfe zu Wegenetzen im Gebirge; P. **Preuß**, Draintechniker, Brieg, eine Drainkarte mit durchweg genauer und sauberer Ausführung; **Stoll**, Director des pomologischen Instituts zu Proskau, mehrere Zeichnungen.

An der Ausstellung für die reichhaltigste, richtig benannte und am besten geordnete und erhaltene Collection von Käfern, welche dem Gartenbau, der Forst- und Landwirthschaft nützlich oder schädlich sind, hatte sich betheiligt: der Verein für Gärtner und Gartenfreunde zu Löwenberg in Schlesien mit einer Insecten-Sammlung, — **Priebatsch**, Breslau, mit mehreren Insecten-Sammlungen, — C. **Klimke**, Frankenthal, mit 5 Gruppen Bienenfeinden, — P. **Kloß**, Breslau, mit einer Schmetterlings-Sammlung in ca. 30 Kästen, — Königl. botanisches Museum der Universität Breslau, mehrere Präparatenkästchen forstschädlicher Insecten vom Hauptlehrer G. **Brischke** in Danzig (Darstellung der Entwickelungs-Geschichte der Insecten und der Art ihrer Verheerung auf den Pflanzen, die Entwickelung des Coloradokäfers (Chrysomela decemlineata) durch verschiedene Präparate dargestellt.) — Dazu kommen noch die nützlichen oder schädlichen Säugethiere und Vögel und Sammlungen von Organen des Forstwildes. Betheiligt hatten sich bei dieser Concurrenz die Herren: B. **Geisler**, Maler, Mittelwalde, mit einer Anzahl ausgelegter Vögel, Ernst **Geier**, Breslau, mehrere Glaskästen, enthaltend ausgestopfte Vögel, — P. **Schrader**, Conservator, Breslau, mit einer Gruppe schlesischer Gebirgsvögel, Cabinetbilder schlesischer Raubsäugethiere und Vögel, ferner naturwissenschaftliche Spirituspräparate ꝛc. ꝛc. — Dr. **Cogho**, Oberförster, Seitenberg, mit 6 Schädeln von Edelwild-Spießern, — **Fölckel**, Hauptmann und Oberförster außer Dienst, Brieg, 2 Rothhirschgeweihe anomal, **Hochhäusler**, Königl. Revierförster, 4 monströse Rehgeweihe, — **Horn**, Groß-Strehlitz, eine Anzahl schöner Hirschgeweihe, — P. **Mossiers**, Breslau, 1 Gruppe Hirsch- und Rehgeweihe nebst den mannigfaltigsten Jagd-Utensilien.

In dem unteren Theil des großen Saales ist noch die Firma Fr. **Zimmermann** mit ihrer geschmackvollen Zusammenstellung zu erwähnen, wie Aquarien, Terrassen, Gartensessel von Thon und Majolika, Jardinieren von Porzellan und Majolika, Statuen, Blumentöpfe und Vasen aller Gattungen, künstliche Blumen von Porzellan und Zink ꝛc.

Die Firma D. **Kanter** hat eine ähnliche Collection auf der anderen Seite des Saales aufgestellt und fanden beide Ausstellungen viel Anerkennung.

Wir wenden uns von hier ab dem Turnplatze zu, passiren die Halle, wo die kleineren Gartenmaschinen, Schneidewerkzeuge, Volièren aufgestellt sind, die wir einer späteren Besprechung vorbehalten. — Rechts und links am Eingange zum Turnplatz finden wir die geschmackvollen und elegant, dabei solid gearbeiteten Garten-Pavillons und Gartenmöbel incl. Blumentische der Firma C. **Zwanziger**. Der große achteckige Pavillon aus Hobleisen, ein Meisterstück von Arbeit, mit Sprungfedermöbeln und einem Eisentische mit gemalter Ahornplatte wird allgemein bewundert und ist wirklich als etwas Gediegenes zu bezeichnen. — Gegenüber die Firma Gustav Wild aus Brieg mit einem sehr geschmackvollen Gartenthor und einer Parkpforte von Schmiedeeisen, diversen Pavillons, Gartenmöbeln ꝛc., daneben Herz u. **Ehrlich** aus Breslau mit seiner umfangreichen Ausstellung von Parkund Hofthoren, eisernen Möbeln, allerhand Gartenmaschinen, Hohlkugeln, Gartenhäusern und Zelten, bis zum Frühbeetfenster herunter. Für die Damenwelt gewährt dieser Ausstellungsraum immer eine große Anziehungskraft. — Unter der Abtheilung Garten-Architektur und Ornamentik (die sich über den halben Turnplatz und fast die ganze Füllerinsel verbreitet, und zu denen auch die Ausstellung der zuletzt genannten drei Firmen gehört) ist die Abwechselung und Mannigfaltigkeit eine sehr bedeutende und ist der Begriff Architektur und Ornamentik zwar ein sehr dehnbarer, daß er sich aber bis auf Mistbeetfenster erstreckt (siehe Katalog Nr. 219) will uns nicht ganz einleuchten und vermuthen wir, daß sich dieses Wort nur als Druckfehler eingeschlichen hat. — R. **Stiller**, seit einigen Jahren von dem Breslauer Maschinenmarkte her bekannt, hat auch hier in gewohnter Weise nur Schönes und Hervorragendes ausgestellt, und zwar Thon-Figuren der mannigfachsten Art, Vasen, diverse Thonwaaren, Thonröhren, Asphaltplatten ꝛc. ꝛc.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

B-ch. [Officieller Schluß.] Das Comite für die Schlesische Ausstellung für Gartenbau, Land- und Forstwirthschaft beabsichtigte, zu Ehren der gestern hier tagenden Botaniker, Garten-, Land- und Forstwirthe am Abend eine glänzende Illumination des Schießwerdergartens zu veranstalten. Leider wollte es der Regengott anders. Während schon am Vormittag die Winde grollten, häuserhohe Staubmassen aufwirbelnd, stellte sich gegen Abend ein reicher Regenguß ein, der zwar den Landwirthen das Herz im Leibe lachen machte, der indeß für die Gartenfestlichkeit im Schießwerder nicht nur störend, sondern vollständig hindernd einwirkte. Die Ausstellung war trotzdem sehr gut besucht, namentlich erfreuten sich die Gewächshäuser und die gedeckten Räume eines regen Zuspruchs. Auch die Artillerie-Musikcapelle unter der Leitung ihres bewährten Englich concertirte ungestört im Garten weiter. Erst als Abendkühle den Aufenthalt im Garten verleidete, wurde das Concert im Saale fortgesetzt und zu Ende geführt.

Gegen 8 Uhr betritt Herr Fabrikbesitzer Schott das Podium, dankt in warmen Worten dem Protector der Ausstellung, Herrn Oberpräsidenten von Puttkamer, dem wissenschaftlichen Leiter derselben Herrn Geheimrath Göppert, welcher, das Unternehmen zu fördern seine ganze Arbeitskraft mit Hingebung aufgeopfert hat, ferner allen Denen, die zum Gedeihen und Gelingen des für Schlesiens Garten-, Feld- und Waldcultur wichtigen Ereignisses beigetragen haben. Redner verkündet hierauf den officiellen Schluß der Ausstellung und fordert die Versammlung auf, mit ihm in ein dreimaliges Hoch auf Se. Maj. den Kaiser einzustimmen, was auch mit Begeisterung geschieht. Die Büste Sr. Majestät des Kaisers, sowie der ganze Saal erglänzte im rothgoldigen Schein bengalischer Flammen. Die im Saale aufgestellte herrliche Pflanzendecoration erschien verklärt in dem magischen Lichtschimmer. Der officielle Schluß der Ausstellung geschah in einer würdigen, ergreifenden Weise.

Breslau, 17. September. [Tagesbericht.]

—d. [Prämiirung auf der Schlesischen Gartenbau-, Forst- und Landwirthschaftlichen Ausstellung.] Heute sind wir in der Lage, über den Ausfall der Prämiirung, soweit die Ehrenpreise, die Staatsmedaillen, die goldenen Ausstellungsmedaillen und die silbernen Austellungs-Medaillen und zwar diese als Ehrenpreise zur Vertheilung gelangt sind, mitzutheilen. Wir behalten uns vor, über die weitere Prämiirung später zu berichten. Die Ehrenpreise gelangten in folgender Weise zur Vertheilung: 1 Tischchen mit Porzellanplatte, ein Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin aus ihrem Boudoir zu Coblenz, an Garten-Inspector Fox in Neudeck; eine Krystallkanne mit Silberbeschlag, Geschenk des Herzogs von Ratibor, an den Garten-Director Gireoud in Sagan; 1 silberner Tafelaufsatz, Geschenk des Freiburger Gartenbau-Vereins, an den Obergärtner Schütze in Breslau; 1 silberner Tafelaufsatz, Geschenk des Schlesischen Central-Vereins für Gärtner und Gartenfreunde, an den Garten-Inspector Nees v. Esenbeck in Breslau; 1 Paar Blumentöpfe von Porzellan, Geschenk der Firma Karl Krister zu Waldenburg i. Schl., an den Landschaftsgärtner Skasik in Troppau; 1 Porzellan-Bowle, Geschenk der Firma Karl Krister zu Waldenburg i. Schl., sowie 1 goldene Ausstellungsmedaille, an Herrn Dr. Conwentz in Breslau; 2 gußeiserne Vasen, Geschenk der Firma Herz u. Ehrlich in Breslau, sowie 1 goldene Ausstellungs-Medaille, an den Garten-Director Stoll in Proskau; 1 Garnitur Gartenmöbel, Geschenk des Fabrikbesitzers M. G. Schott in Breslau, an den Sectionsgärtner Jettinger in Scheitnig; eine Collection Liqueure, Geschenk der Firma Seidel u. Co. in Breslau, an den Oberförster Sprengel zu Proskau; 1 Garnitur Garten-Möbel, Geschenk der Firma Herz u. Ehrlich in Breslau, an die Handelsgärtner Schlieben u. Frank zu Ratibor; 150 Mark, Geschenk Sr. Excellenz des Staats-Ministers Dr. Falk, an den Obergärtner Kittel zu Eckersdorf; 150 Mark, Geschenk Sr. Excellenz des Staats-Ministers Dr. Falk, an den Revierförster Lindner zu Porzendorf; 150 Mark, Geschenk Sr. Excellenz des Staats-Ministers Dr. Falk, an den Fabrikbesitzer M. G. Schott zu Breslau; 1 Tafelaufsatz von Majolika, Geschenk des Grafen Schaffgotsch auf Koppitz, an den Garten-Inspector Hampel in Koppitz; 1 Paar Kaminleuchter, Geschenk der Gräfin Schaffgotsch auf Koppitz, an den Handelsgärtner W. Senzky in Scheitnig; 1 Fruchtschale, Geschenk des Freiburger Gartenbau-Vereins, sowie eine silberne Ausstellungs-Medaille an den Obergärtner [illegible]el in Carlowitz bei Breslau; 100 Mark, Geschenk des Fürsten von Pleß, sowie 1 goldene Ausstellungs-Medaille an den Landschaftsgärtner [illegible]el in Breslau; 20 Mark, Geschenk des Herrn O. Peck in Görlitz, sowie 1 silberne Ausstellungs-Medaille an den Landschaftsgärtner Fehse in [illegible]au; 25 Alpenpflanzen, Geschenk des Garten-Inspectors Stein in Innsbruck, an den Kaufmann Hutstein in Breslau.

Die silberne Staatsmedaille erhielten: Garten-Inspector Hampel in Koppitz als Ehrenpreis für seine bedeutenden Leistungen in der Gartencultur überhaupt; Oberförster Dr. Cogho in Seitenberg als Ehrenpreis für seine Leistungen im Forstfach; Obergärtner C. Galle in Ober-Glauche für Obst; königl. Oberförster Scott-Preston zu Stoberau für Forstpflanzen; die Baumschulenbesitzer Weckwerth u. Guder in Carlowitz bei Breslau für Coniferen; Baumschulenbesitzer R. Behnsch zu Dürrgoy bei Breslau für Ziergehölze; Sectionsgärtner Jettinger in Scheitnig als Ehrenpreis für seine Leistungen in der Obstbaumzucht; A. Gottwald, Fabrik für Pumpwerke in Breslau, für eine doppelwirkende Pumpe; Oberförster A. Weisgerber zu Lampersdorf, Kreis Frankenstein, für Hölzer; Fabrikbesitzer M. G. Schott in Breslau für ein Palmenhaus.

Die bronzene Staatsmedaille erhielten: Obergärtner Schütze in Breslau für Warmhauspflanzen; Handelsgärtner Ulrich in Rosenthal für Marktpflanzen; Obergärtner W. Stanke in Gräbschen für Gemüse; Hofgärtner Peicker in Hertwigswalde für frische Früchte; Hermann Lüdtke (von Drabizius'sche Baumschule) in Breslau für frische Früchte; Samenhandlung Scholz u. Schnabel in Breslau für Sämereien; Gutsbesitzer Otto Cimbal in Frömsdorf bei Münsterberg für Kartoffeln; Baumschulenbesitzer M. Petzold in Bunzlau für Zierbäume; Schloßgärtner Schulz in Königshütte für Garten-Pläne; Fabrikbesitzer M. G. Schott in Breslau für ein Warmhaus.

Die goldene Ausstellungs-Medaille erhielten: Forstmeister Guse in Breslau als Ehrenpreis für seine Leistung im Forstfach; Stadtrath Friebe in Breslau als Ehrenpreis; Handelsgärtner Ed. Breiter in Breslau für Warmhauspflanzen; Obergärtner Kittel in Eckersdorf für Warmhauspflanzen; Baumschulen-Besitzer Behnsch in Dürrgoy als Ehrenpreis für seine Leistungen in der Baumzucht; Hofgärtner Kuhns in Fürstenstein als Ehrenpreis für allgemeine Leistungen im Gartenbau; Garten-Inspector Hampel in Koppitz für Teppichgärtnerei; Handelsgärtner Senzky in Scheitnig für Bouquets und Binderei; H. Lüdtke (von Drabizius'sche Baumschule) in Breslau für eine Baumschule; Baumschulenbesitzer Petzold in Bunzlau für eine Baumschule; Handelsgärtner Ulrich in Rosenthal für eine Conifere (abies nordmannia); Baumschulenbesitzer Klose in Spahlitz für Obstbäume; Baumschulenbesitzer Kühnel in Strehlen für Obstbaumzucht und Fabrikbesitzer M. G. Schott in Breslau für eine Warmwasserheizung.

Die silberne Ausstellungs-Medaille erhielten als Ehrenpreise: Inspector Neumann in Breslau für Cultur von Zimmerpflanzen; Frl. Biesing in Breslau für Leistungen in der Gartenindustrie; Maschinenfabrik von Köbner u. Kanty in Breslau für eine Dampfmaschine; Hofgärtner Schwedler in Slawentzitz für allgemeine gärtnerische Leistungen; der Obergärtner des Grafen Limburg-Stirum zu Gr.-Peterwitz für schöne Topf-Obstbäume mit Früchten.

Die bronzene Ausstellung-Medaille erhielt als Ehrenpreis der Groß-Böttchermeister Kunert in Breslau für Böttcherei.

* [Die Schlesische Gartenbau-Ausstellung] wird nächsten Sonntag, den 22. September Abends, bestimmt geschlossen.

** [Veröffentlichungen des Kaiserl. Deutschen Gesundheitsamtes.] (Woche vom 1. bis 7. September.) Die Anfangs der Woche an allen Beobachtungsstationen vorherrschenden westlichen und südwestlichen Luftströmungen gingen im Laufe der Woche in Conitz, Breslau, Heiligenstadt über Nordwest in östliche und südöstliche und am Schluß der Woche über Südwest in nördliche und nordwestliche Windrichtungen über. Die Temperatur der Luft entsprach in den ersten Tagen der Woche dem Monatsmittel, in den letzten Tagen überstieg es dasselbe. Die stärkste Wochenschwankung der Luftwärme zeigte sich auch in dieser Woche wieder in Breslau (um 15,2 Gr. R.). Die maximale Tagesschwankung war gleichfalls am bedeutendsten in Breslau (13,9 Gr. R.). — Niederschläge fanden wenige statt. Der meiste Regen fiel in Karlsruhe, der spärlichste in Breslau. — Von 7,353,670 Bewohnern deutscher Städte starben während dieser Woche 3802 Personen, welche Zahl, auf 1000 Bewohner und aufs Jahr gerechnet, einem Verhältniß von 26,9 entspricht gegen 27,3 der Vorwoche. (In der entsprechenden Woche des Jahres 1877 betrug diese Verhältnißzahl 27,7.) Die Zahl der Geburten in der Vorwoche betrug 5455, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1653 Personen ergiebt. — Die Gesammtsterblichkeit war im Vergleich zur Vorwoche in den meisten Städtegruppen etwas geringer; höher war sie in den Städten des süddeutschen Hochlandes; in den Städten an der Nordseeküste und der niederrheinischen Niederung, im sächsisch-märkischen Tieflande blieb sie nahezu die gleiche. — Die Betheiligung des Säuglingsalters an der Gesammtsterblichkeit war eine weniger große, als in der vorangegangenen Woche; in den Städten des Oder- und Warthegebiets, des mitteldeutschen Gebirgslandes und der beiden rheinischen Gruppen ist sie etwas gestiegen. Der Antheil der höheren Altersklassen blieb unverändert. Auf je 100 Todesfälle kamen in der Oder- und Warthegegend 50,8 von Kindern unter einem Jahre und 11,9 von Personen im Alter über 60 Jahre. Unter den Todesursachen zeigen von den Infectionskrankheiten Masern, Unterleibstyphen, Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder geringe Nachlässe; Scharlachfieber, diphtheritische Affectionen, sowie Keuchhusten eine Steigerung ihres Vorkommens. Das Scharlachfieber grassirt, außer in einigen schlesischen Städten (Breslau, Liegnitz) in Thorn, Berlin und besonders in Essen mit großer Heftigkeit. Die Zahl der Todesfälle an Darmkatarrhen und Brechdurchfällen der Kinder sank auf 712 von 782 der Vorwoche. — Aus Petersburg wie aus Baltimore, Chicago und New-Orleans werden vereinzelte Cholerafälle gemeldet, aus New-Orleans für die Woche bis 28. Juli auch 26 Todesfälle am gelben Fieber. — In unserem Oder- und Warthegebiet war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in den Städten: Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. d. W., Schweidnitz, Beuthen OS., Neisse, Groß-Glogau, Ratibor und Brieg, wo durchschnittlich auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet 29,3 starben. Dann kommt Posen mit 28,6 und endlich Breslau mit 28,0. Verhältnißmäßig größer, als in Breslau war die Sterblichkeit in folgenden größeren deutschen Städten: München mit 36,1, Königsberg mit 30,0, Berlin mit 30,0, Essen mit 51,4 und Dortmund mit 45,9. Geringer als in Breslau war die Sterblichkeit in Hamburg mit 27,0, Dresden mit 24,0, Köln mit 21,3 und Frankfurt am Main mit 19,1. — In Wien betrug die Sterblichkeitsziffer 24,0, in Paris 21,5 und in London 18,4. — Am größten war im Auslande die Sterblichkeit in Odessa (177,700 Einwohner) mit 53,3, am geringsten in San Francisco (300,000 Einwohner) mit 14,9, auf 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet.

+ [Berufung.] Der derzeitige Rector magnificus Professor Dr. jur. v. Bar hat einen ehrenvollen Ruf an die Universität Göttingen erhalten und solchen angenommen und wird derselbe am 1. April k. J. Breslau verlassen. Die hiesige juristische Facultät erleidet durch seinen Abgang einen wesentlichen Verlust.

+ [Der Bau der dritten städtischen Gasanstalt] in der Odervorstadt hat im Laufe dieses Sommers recht wesentliche Fortschritte gemacht. Auf dem an der Trebnitzer Chaussee unmittelbar hinter der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn belegenen Territorium erhebt sich das Gasometergebäude, welches in seinem Aeußern vollständig fertig gestellt und in unserer Stadt das größte derartige ist. Im Innern wird jetzt nur noch die Kuppeldecke der eisernen Teleskopen-Gasometerglocke zusammengenietet, die je nach Bedürfniß des Gasvolumens sich ähnlich wie bei einem Teleskopen-Instrumente auseinanderschieben und daher vergrößern kann. Das großartige und umfangreiche Retortengebäude ist im Bau soweit vorgeschritten, daß in den nächsten Tagen die Aufbringung der eisernen Dachbinder erfolgen soll. Ebensoweit ist die Herstellung des Apparatengebäudes gediehen, nur mit dem Unterschiede, daß hier der hohe Schornstein, der vom Sockel aus eine Höhe von 40 Meter erhält, bereits bis zu einer Höhe von 24 Meter erbaut worden ist. Der Wasserthurm ist bis zum ersten Stockwerk bis zur Bandsimshöhe fertig, und wird derselbe eine Höhe von 20 Meter erhalten. Von dem kaum seit wenigen Tagen in Arbeit begriffenen Directorialgebäude erheben sich die Fundamentmauern schon bis über die Erde. Die Leitung des ganzen schwierigen Bauwerks führt Baumeister Schild.

=ßß= [Zur Straßenbesprengung.] Gestern wurden die durch die beschränkte Straßenbesprengung entbehrlich gewordenen Pferde öffentlich versteigert. Die Pferde wurden zu guten Preisen losgeschlagen. — Das Sprengen der Straßen wird nunmehr nur nach Bedürfniß stattfinden und sich hauptsächlich auf die Tage Dinstag, Donnerstag und Sonntag erstrecken.

W. [Betrifft Anstellung einzelner Beamten auf Lebenszeit oder auf Kündigung.] Der Herr Handelsminister hat zur Beseitigung von Zweifeln, welche bei Anwendung der Bestimmung in § 22 der Organisation der Verwaltung der Staatseisenbahnen 2c. vom 16. Decbr. 1872 entstanden sind, bestimmt, daß zu den dort bezeichneten Unterbeamten, welche lediglich im Kündigungsverhältniß angestellt worden, auf die Billetdrucker, Magazinaufseher, Brücken-, Maschinen- und Krahnwärter, Krahnmeister, Kohlenmesser, Matrosen und Trajectaufseher zu rechnen sind, während Telegraphisten, Wagen- und Rangirmeister fest angestellt werden können.

W. [Die Rückkehr der Truppen der 9. Division] vom Manöver erfolgt am 21. resp. 22. d. Mts. Cavallerie und Artillerie benutzen die Landwege zur Rückkehr in die Garnison, während die Infanterie mittelst Extrazügen auf den Eisenbahnen zur Beförderung kommt. — Der Stab und das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 19, sowie das Jäger-Bataillon Nr. 5 verlassen Hainau am 21. 5 Uhr 50 Min. Nachmittags und treffen in Görlitz um 9 Uhr 17 Min. Abends ein; das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 19 langt an demselben Tage Abends 9 Uhr 58 Min. in Jauer an, nachdem es von Hainau um 7 Uhr 15 Minuten Abends abgefahren ist. Das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 59, sowie das Füsilier-Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 58 kommen in Hainau am 22. 6 Uhr 39 Min. früh zur Einladung und ersterer Truppentheil um 11 Uhr 14 Min. Vormittags in Neusalz, letzterer zu derselben Zeit in Fraustadt zur Ausladung. — Die Stäbe der 9. Division, 17. und 18. Inf.-Brigade, sowie der Stab und das 1. und 2. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 58 fahren in Hainau am 22. früh 8 Uhr 34 Min. ab und treffen in Glogau um 11 Uhr 52 Min. Vormittags ein. Der Stab und das 1. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 59, sowie 2 Compagnien des Pionnier-Bataillons Nr. 5 langen in Glogau um 4 Uhr 16 Min. am Nachmittag des 22. an, nachdem dieselben Hainau um 12 Uhr 13 Min. Mittags verlassen haben. Denselben Zug benutzt auch bis Raudten das 3. Bataillon des 59. Regiments. Dieser Truppentheil trifft in Wohlau um 5 Uhr 20 Min. Abends ein.

x. [Durchgegangenes Pferd.] Seiner Fesseln entledigt, kam gestern Abend nach 6 Uhr plötzlich ein Schimmel in vollem Galopp über den Ring nach der Schmiedebrücke zu daher gesprengt. Auf letzterer Straße gerieth der Durchgänger, ohne während seines stürmischen Laufes irgend welchen Schaden angerichtet zu haben, zu Fall, und wurde hier von einigen Passanten seiner kurzen Freiheit ein Ziel gesetzt. Bald erschien auch, ganz außer Athem, der Beherrscher des Pferdes, ein Pferdebahnkutscher, und nahm seinen Pflegebefohlenen, welcher bei dem Sturze einige leichte Verletzungen davongetragen hatte, in Beschlag. Das für den Augenblick untaugliche Pferd wurde schnell durch ein neues ersetzt, so daß die Passagiere des Pferdebahnwagens, welche auf der Schweidnitzerstraße ungeduldig ihrer Weiterbeförderung entgegen sahen, beruhigt die plötzlich unterbrochene Fahrt beendigen konnten.

W. [Reife Bananen.] Im Schaufenster der Handlung Erich und Carl Schneider, Schweidnitzerstraße Nr. 15, sind die reifen Früchte der Musa paradisiaca ausgestellt. Die Früchte, ca. 15—20 Ctm. lang, haben die Gestalt kleiner gelblicher Gurken und ähneln im Geschmack recht gewürzigen Melonen. Wir erwähnen die Ausstellung dieser aus Brasilien stammenden Früchte, weil dieselben im reifen Zustande unseres Wissens hier das erste Mal ausgestellt sind.

x. [Eine große Unsitte,] über welche sich gewiß schon manche der den Neumarkt besuchenden Hausfrauen beklagt haben wird, ist das Feilbieten der Waaren von den sog. „wilden Verkäuferinnen." Um sich hiervon ein anschauliches Bild zu machen, lenke man nur während des Vormittages seine Schritte auf den erwähnten Marktplatz. Gegenüber dem Ausgange der Kupferschmiedestraße ist der Hauptsammelplatz dieser Frauenspersonen, welche schon durch ihr widerwärtiges Aussehen den ästhetischen Blick der Passanten unangenehm berühren müssen. Mit kreischender Stimme bieten sie ihre Waaren, welche sich natürlich durch Billigkeit und Schlechtigkeit besonders auszeichnen, feil und belästigen so fortwährend das vorüberschreitende Publikum. Im Interesse der Marktbesucher wäre es daher sehr wünschenswerth, wenn diesem Unwesen ein baldiges Ende gemacht würde.

—e [Auffinden der Leiche eines Selbstmörders.] In der Nähe des Protsch-Oswitzer Weges im hiesigen Kreise wurde gestern am sogenannten Redelandsgraben die Leiche einer ca. 50 Jahre alten männlichen Person mit schwarzem Kopfhaar und glatt rasirtem Gesicht in einer Blutlache liegend aufgefunden. Bei näherer Untersuchung des Körpers des Unbekannten fand man eine große Schußwunde in der Magengegend; neben dem Entseelten lag ein abgefeuertes Terzerol, Munition, sowie eine als Ladestock benutzte Weidengerte. An Kleidungsstücken trug der Todte ein Stoffjaquet, graue Hose, in deren Taschen sich ein leeres Portemonnaie und ein Messer befand, und ein Paar defecte Stiefeln. — Die Leiche des Selbstmörders, welcher bis jetzt noch nicht recognoscirt wurde, befindet sich in dem Leichenhause des Protscher Communal-Kirchhofes.

+ [Vermißt] wird der 18 Jahre alte Handlungsdiener Max Ludwig aus Mittel-Faulbrück. Der Genannte ist am 7. d. M. von Breslau abgereist, aber an seinem Bestimmungsorte nicht angelangt.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht wurden einem am Lehmdamme wohnhaften Tischlergesellen 2 Stück lebende Gänse aus verschlossenem Keller gestohlen. — Einem Buchhalter auf der Friedrichstraße wurde ein schwarzgrünes Portemonnaie mit 8 M. Inhalt, und einer Schneiderin auf der Graupenstraße 2 Stück Servietten, ein Frauenhemde, mehrere Taschentücher entwendet. — Einer hier anwesenden Kaufmannsfrau aus der Provinz wurde ein Granatenarmband im Werthe von 45 M. und einer Dame ebenfalls aus der Provinz eine goldene Ankeruhr nebst Kette im Werthe von 180 M. gestohlen. Auf der Rückseite der Uhr befindet sich der Buchstabe P. und wahrscheinlich auch die Fabriknummer 24008 eingravirt. Die goldene Kette besteht aus langen platten Gliedern, die mit kleinen Ringen untereinander verbunden sind. — Bei einer Ladendiebin, welche in flagranti verhaftet wurde, sind mehrere seidene Tücher, und eine Quantität Leder und Plüsch zu Schuhen vorgefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann die genannten Gegenstände im Polizei-Präsidium in Empfang nehmen. — In der verflossenen Nacht wurde einem Felddiebe eine Anzahl Krautköpfe abgenommen, welche derselbe in einem Sacke auf den Schultern trug. — Hinter der Ohlauer-Thor-Accise wurden heute in der Frühe 2 Pakete als herrenloses Gut aufgefunden, in denen mehrere Inlette mit Federkielen, ein Bisamkragen, ein Spiegel, eine Düffeljacke, eine Reisetasche mit Plüschüberzug, mehrere Frauenröcke und Schürzen enthalten waren. — Einem Bewohner der Hubenstraße sind 90 M. baares Geld und 500 Stück Abonnementskarten entwendet worden.

—ch. Lauban, 16. Sept. [Feuer. — Unglücksfälle. — Lehrerversammlung. — Gewitter.] Heute früh gegen 2 Uhr brannten in dem benachbarten Gießhübel einige Bauergehöfte total nieder. Wegen Mangel an Wasser und in Folge des heftigen Windes war an ein Löschen fast gar nicht zu denken. Es ist somit sämmtliches Hausgeräth, sämmtliches Vieh und die gesammte Ernte ein Raub der Flammen geworden. Wie mitgetheilt, mußte der eine Besitzer buchstäblich nackend das Haus verlassen und erst nach einiger Zeit gelang es, ihm soweit Kleidungsstücke zu verschaffen, daß er sich wenigstens seine Blöße bedecken konnte. Ein der Brandstiftung verdächtiger junger Mensch ist sofort verhaftet und im Laufe des heutigen Tages der hiesigen Behörde überliefert worden. Ein Racheact wegen verschmähter Liebe soll, wie man spricht, das Motiv zu dieser That gewesen sein. Die Untersuchung dürfte wohl bald Genaueres ergeben. — Auch aus Linda und Pfaffendorf, hiesigen Kreises, sind mehrere Brandunglücke zu melden. — Vorigen Freitag verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe ein Arbeiter, welcher mit Anstreichen am Maschinenschuppen beschäftigt war, dadurch, daß eine vorüberfahrende Locomotive die Leiter, deren sich der Betreffende bediente, umriß. Genannter stürzte aus ziemlicher Höhe zur Erde und erlitt starke Verletzungen am Hinterkopfe. — An demselben Tage stürzte in einer hiesigen Bleiche eine Frau durch eine Fallthür aus sehr bedeutender Höhe zur Erde; sie erlitt bedeutende Verletzungen und mußte in das städtische Krankenhaus untergebracht werden. — An genanntem Tage wurden in dem benachbarten Wünschendorf einem Dienstmädchen von einem Bullen am Schenkel und Unterleibe sieben große Schlitzwunden beigebracht, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Vorigen Sonnabend fand auf dem Greiffenstein eine freie Lehrer-Versammlung statt, an welcher sich Lehrer aus den Vereinen zu Greiffenberg, Friedeberg, Marklissa und Lauban betheiligten. Der Löwenberger Bezirk, an welchen die Einladung auch ergangen war, hat dem Vernehmen nach keine Vertreter entsandt. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde die hiesige Gegend von mehreren Gewittern heimgesucht. Heute ist hier heftiger Sturm, verbunden mit Regen, eingetreten.

*** **Freiburg**, 17. September.*) [Realschule.] Soeben ist hier die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß unsere höhere Bürgerschule Seitens des Herrn Cultusministers nunmehr als einer Realschule 1. Ordnung in den entsprechenden Klassen gleichstehende höhere Bürgerschule anerkannt ist.

*) Auf telegraphischem Wege eingegangen. D. Red.

§ **Striegau**, 16. Sept. [Unterstützung von Veteranen. — Landwirthschaftliche Vorträge.] Wie in den früheren Jahren, so hat der Kreistag auch für das laufende Jahr zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsveteranen aus den Jahren 1813/15 einen Geldbetrag von 270 Mark ausgesetzt, welcher am 18. k. Mts., als dem Jahrestage der Schlacht bei Leipzig und dem Geburtstage Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen an neunzehn Empfänger zur gleichmäßigen Vertheilung kommen soll. Im vergangenen Jahre betrug die Zahl der Empfangsberechtigten noch 25. — Lehrer Otto von der landwirthschaftlichen Schule zu Schweidnitz beabsichtigt in den nächsten Wochen an verschiedenen Orten im hiesigen Kreise Vorträge über landwirthschaftliche Gegenstände zu halten. Dieselben sollen stattfinden am 19. d. Mts. in Ossig, am 20. in Metschkau, am 26. in Kuhnern, am 27. in Lüssen, am 1. k. Mts. in Oelse und am 2. in Gr.-Rosen.

[Notizen aus der Provinz.] * Oels. Die „Locomotive berichtet: Am 15. September, Nachmittag um ½1 Uhr entstand im königlichen Forst von Clarencranst ein Waldbrand. Durch sofortige energische Maßregeln der Forst-Beamten wurde dem Feuer nach wenigen Stunden Einhalt gethan, trotzdem gingen etwa 20 Morgen Niederwald zu Grunde. Da das Feuer an drei Stellen gleichzeitig ausbrach, so liegt die Vermuthung der Brandstiftung sehr nahe, welche man von Wilddieben ausgehend glaubt.

+ Kattowitz. Der „Ob. Grenzztg." wird von hier geschrieben: Der langjährige Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Holtze hat in der Stadtverordnetensitzung am 12. d. M. sein Amt niedergelegt und übernahm sein Stellvertreter, Herr Oberrevisor Kleiner noch in derselben Sitzung den Vorsitz. Ein Magistrats-Mitglied war nicht erschienen, sondern nur ein Schreiben des Magistrats eingegangen, worin der Magistrat erklärte, daß er für die Folge den Stadtverordneten-Sitzungen nur nach Maßgabe des alin. 3 des § 38 der Städteordnung beiwohnen werde. Der Grund zur Differenz soll darin zu suchen sein, daß Herr Oberrevisor Kleiner in einer geheimen Sitzung der Stadtverordneten dem Magistratsdirigenten „Schlaffheit und Energielosigkeit" zum Vorwurf gemacht und Dr. Holtze dem Sprecher einen Ordnungsruf nicht habe zukommen lassen. Oberrevisor Kleiner verwahrte sich, derartige Worte gebraucht zu haben und will nur die Worte: „es scheint mir Mangel an Energie vorzuliegen", welch' Ausdruck ein parlamentarischer sei, in den Mund genommen haben. Sanitätsrath Dr. Holtze legte aber sofort sein Amt als Stadtverordneten-Vorsteher nieder, da diese Angelegenheit, wie er zur Ausführung brachte, den Gegenstand mündlicher und schriftlicher Unterhandlungen zwischen ihm und dem Herrn Bürgermeister gebildet, er in einem an den Herrn Bürgermeister resp. Magistrat gerichteten Schreiben die Absicht einer Abdication kund gegeben, durch Remission dieses Schreibens, mit freundlichen Worten des Bürgermeisters versehen, die Streitsache als beglichen angesehen habe, und dennoch ein derartiges Schreiben des Magistrats eingelaufen sei. In formeller und materieller Weise, so sagte Herr Dr. Holtze, sei dadurch der qu. Sache ein Ausgleich gegeben, seine Abdication stehe fest und er nehme das Amt nicht mehr an.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 17. Septbr. [Schwurgericht. Schwere Diebstähle und Anstiftung zu schweren Diebstählen] Eine gestern in achtstündiger Verhandlung zu Ende geführte Diebstahls-Anklage bot ein mehr als gewöhnliches Interesse, weshalb wir dieselbe ausführlich behandeln.

Als Angeklagte stehen, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, vor den Geschworenen: a. der Handelsmann Franz Lux aus Breslau, 40 Jahre alt, außer wegen Körperverletzung und Attestfälschung zweimal wegen Diebstahl, und zwar mit 3 Wochen Gefängniß, beziehungsweise 1 Jahr Zuchthaus bestraft; b. der Productenhändler August Seel aus Breslau, 42 Jahre alt, bereits zweimal von der Anklage der Hehlerei freigesprochen, also unbestraft. Lux ist 5 schwerer und 2 versuchter schwerer Diebstähle vollkommen geständig. Seel bestreitet die ihm zur Last gelegte Theilnahme an einem schweren Diebstahl, sowie die Anstiftung des L. zu drei von den schweren Diebstählen. — Da der Schwerpunkt dieser Verhandlung in der Beweisaufnahme vor den Geschworenen liegt, so genügt es, wenn wir die Anklage nur auszugsweise reproduciren. — 1. Am 11. April 1877 wurde von dem Arbeiter Kirschner in Gemeinschaft mit Anderen der Versuch gemacht, das Bohrauerstraße Nr. 11 gelegene Schnittwaarengeschäft des Herrn Rudolf Wagner zu bestehlen. Die Diebe hatten zu diesem Behufe die vom Hausflur nach dem Laden führende Thür mittelst Brecheisen aufgesprengt. Während K. mit Einpacken der Schnittwaaren beschäftigt war, wurde er abgefaßt, der Polizei überliefert und schließlich unterm 5. Juni 1877 wegen dieser

That zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Er hat die Strafe verbüßt; seine Genossen bei jenem Einbruch aber nie genannt. — Am 29. März 1878 wurde Lux bei dem unter VII. bezeichneten Diebstahlsversuch festgenommen. In der gegen ihn eröffneten Untersuchung bekannte er sich freiwillig als Theilnehmer an jenem vorerwähnten versuchten Diebstahl bei Wagner. II. In der Nacht vom 2. zum 3. September 1877 wurden aus dem Laden des Schirm-Fabrikanten Tietz, Ring Nr. 20, drei Schirme und eine silberne Cylinderuhr gestohlen. Die beiden Vorlegeschlösser der nach dem Hausflur führenden Thür waren augenscheinlich durch Nachschlüssel geöffnet worden. Lux will diesen Diebstahl allein ausgeführt haben, doch sei er nur durch die Drohung des Seel, daß dieser ihn sonst wegen des Kirschner'schen Diebstahls denunciren werde, zur That bewogen worden. Einen der Schirme hat man später bei Seel vorgefunden. — III. Im September 1877 wurden eines Morgens Schweidnitzer-Straße Nr. 31 die Thüren der auf einen Hausflur mündenden Läden der Gebrüder Stollwerck und des Wollwaaren-Fabrikanten Epstein geöffnet vorgefunden, obgleich dieselben am Abend zuvor verschlossen worden waren. Es fehlten aus dem Epstein'schen Geschäft für etwa 150 M. Waaren, aus dem Stollwerck'schen Geschäft solche im Werthe von 180 M., außerdem hatten die Diebe im Stollwerck'schen Geschäft das Pult erbrochen und die dort stehende Geldschwinge geleert. Nach der Angabe des Lux soll bei diesem Diebstahl sich Seel betheiligt haben. — IV. In der Nacht vom 29 zum 30. November 1877 wurden aus dem Cigarren-Geschäftslocal des Kaufmanns Wollstein auf der Taschenstraße aus der offenen Ladenkasse circa 80 Mark baares Geld, 500 Stück Manilla- und 50 Stück Havanna-Cigarren, eine Cigarrentasche, sowie einige Brief- und Stempelmarken und ein Fernrohr gestohlen. Lux führte diesen Diebstahl allein aus, nachdem er Haus- und Ladenthür vermittelst Nachschlüsseln geöffnet hatte. Die Veranlassung soll wieder Seel durch die bekannte Drohung gegeben haben, dieser erhielt die Hälfte des Geldes und eine Anzahl Cigarren. V. Am Morgen des 4. März 1878 fand der Commis Nagel, Vertreter der Firma Heilborn, die Thür des Matthiasstraße Nr. 90 belegenen Geschäftslocals geöffnet. Das Vorlegeschloß lag auf der Ladentafel; es fehlten für circa 40 M. Cigarren. Bei diesem Diebstahl wirkte Lux allein. VI. In der Nacht vom 3. zum 4. März d. J. wurde das Geschäftslocal des Kaufmanns Reinbold, Hintermarkt Nr. 1, durch Nachschlüssel geöffnet und daraus für 600 M. Waaren gestohlen. Es waren dies 23 Fenster feine Gardinen, 1 Stück Shirting, mehrere Tücher und 10 Ellen Häkelstoff.

Auch hier bekennt sich Lux schuldig, den Diebstahl **allein** ausgeführt zu haben, beschuldigt indeß den Seel wiederum der Anstiftung. VII. Die Festnahme dieses routinirten Diebes erfolgte endlich am Morgen des 29. März c. im Hausflur Neumarkt Nr. 13, wohin Lux nach seinem eigenen Geständniß in der Absicht zu stehlen eingedrungen war. An jenem Morgen um 5 Uhr hörte der Brauer Göbel die Hausthür aufschließen. Als er nach dem Ankömmling ausschaute, ergriff Lux — denn dieser war es, der die Hausthür mit einem Nachschlüssel geöffnet hatte — die Flucht. Eine Stunde später schlich er sich noch einmal ein und wurde nunmehr verhaftet. In seinem Besitz befanden sich 21 Dietriche und Nachschlüssel, sowie ein kleiner Hartmeißel. Die polizeilichen Vernehmungen des L. leitete der Criminal-Secretär Junge. Nach anfänglichem Leugnen erklärte L., daß er, um sich den Vortheil der mildernden Umstände nicht zu verscherzen, ein volles Geständniß ablegen wolle und nun zählte er die in der Anklage erwähnten Fälle her. Diese Angaben bedingten sofortige Haussuchung bei Lux und Seel. Bei Letzterem revidirte man sowohl den Neue Weltgasse gelegenen Geschäftskeller als auch die in der Sadowastraße befindliche Wohnung. Diese Haussuchungen förderten bei beiden Angeklagten eine Menge Gegenstände zu Tage, welche später als aus den verschiedenen Diebstählen herrührend, von den Eigenthümern recognoscirt wurden. Seel gab an, die bei ihm gefundenen, ganz verschiedenartigen Gegenstände eines Tages im September 1877 von Lux für den Preis von 40 Mark gekauft zu haben. L. bestritt dies auf das Entschiedenste. Es erfolgte die Verhaftung des Seel. Die weitere Untersuchung hat nichts besonderes mehr ergeben.

Wir treten in die mündliche Verhandlung ein. Der Gerichtstisch ist belegt mit einer Anzahl Attrapen, Chocoladen, Brieftaschen &c., meist herrührend aus den Diebstählen bei Stollwerck und Epstein. Lux, anscheinend sehr leidend, wiederholt mit fester Stimme sein früheres Geständniß; in gleicher Weise belastet er nochmals seinen Genossen Seel. Er erzählt, wie er diesen im Jahre 1873 kennen gelernt, wie nach dem Diebstahl bei Wagner ihn Seel unablässig von Verbrechen zu Verbrechen drängte, weil er (Seel) ihn sonst anzeigen werde, wie endlich auch Seel aus purem Mißtrauen sich selbst an dem Diebstahl bei Stollwerck betheiligte. Ein Drittel hatte Seel von jedem Diebstahl erhalten sollen, aber obgleich ihm Lux durchschnittlich die Hälfte des gestohlenen Gutes ablieferte, war Seel doch stets unzufrieden, weil die Zeitungsnachrichten die Diebstahlsobjecte stets höher angaben, S. sich also übervortheilt glaubte. Seel blieb diesen schweren Beschuldigungen gegenüber vollkommen ruhig. Auf die Frage des Präsidenten, „ob er sich schuldig bekenne," lautet die Antwort: „Nicht im Geringsten." Er will Lux erst im Jahre 1876 kennen gelernt haben. Derselbe war ihm als Handelsmann bekannt, deshalb kaufte er ohne Scheu die in der Anklage aufgeführten Gegenstände von demselben. Nur Rachegelüste haben den Lux zu den Beschuldigungen bewogen, weil er (Seel) jenen um Rückerstattung eines Darlehns von 30 Mark ersuchte, worüber sie beide in Streit gerathen seien. Es wird zur Beweisaufnahme geschritten. Die Belastungszeugen anlangend, macht sichtlichen Eindruck auf die Geschworenen Herr Polizeisecretär Junge. Mit großer Gedächtnißtreue, dabei so objectiv als möglich, wiederholt derselbe die in den polizeilichen Protokollen niedergelegten Aussagen der Angeklagten. Seine Kenntniß des Sachverhalts dient auch noch weiter zu wünschenswerthen Aufschlüssen. Als Entlastungszeugen sind Seitens des Seel der frühere Kohlenhändler, jetzige Dienstmann Gotzner und der frühere Seilermeister, jetzige Handelsmann Jacob vorgeschlagen worden. Der Befehl zu ihrem Eintreten wird gegeben. In diesem Augenblick deutet Lux durch Erheben von zwei Fingern der rechten Hand (dem in der Gefangenen-Anstalt üblichen Zeichen) an, daß er sprechen wolle. Herr Gerichtspräsident, sagt er sehr lebhaft, das sind gedungene, falsche Zeugen. Schon vor Jahren hat mir Seel gesagt, daß er in solchen Fällen nicht verlegen sei, er bekomme für wenige Thaler so viel Zeugen, als er brauche. Sowohl Gotzner als auch Jacob dienten schon bei den früheren Anklagen gegen Seel als Entlastungszeugen und haben ihm immer zur Freisprechung verholfen. Der Herr Vorsitzende constatirt sofort aus den Acten, daß in der That Jacob zweimal für S. und einmal für dessen Ehefrau, Gotzner dagegen einmal für S. als Entlastungszeugen gedient haben. Beide Zeugen versichern auf besonderes Befragen nochmals, daß ihnen Niemand Mittheilung gemacht, was oder wie sie hier aussagen sollen, daß sie sich auch nicht unter einander besprochen haben. Jacob bestreitet, schon früher als Zeuge für S. gedient zu haben, giebt aber nach actenmäßiger Vorhaltung diese Thatsache in allen drei Fällen zu. Diese sonderbare Gedächtnißschwäche erregt allgemeine Heiterkeit. S. verzichtet auf diesen Zeugen, wogegen nunmehr Herr Staatsanwalt Lindenberg die Vernehmung desselben beantragt. Das Gericht beschließt unter Protest des Vertheidigers, Herrn Rechtsanwalt Zenker, den Zeugen eidlich zu vernehmen. Die Aussagen des Gotzner und Jacob stimmen alsdann wörtlich überein, so daß man wohl bemerken kann, welchen ungünstigen Eindruck diese Art Entlastung auf die Herren Geschworenen macht. Beide Zeugen waren voriges Jahr, „so um die jetzige Zeit", zufällig im Geschäftskeller des Seel, als Lux, den G. bei jener Gelegenheit das erste Mal sah, die fraglichen Sachen zum Kauf anbot und dafür von Seel 40, „irre ich nicht, aus Irrthum 45 M. erhielt". Beide Zeugen haben sich von den verschiedenartigen Gegenständen in gleicher Reihenfolge fünf Gegenstände gemerkt, es sind dies „ein Dominospiel (Attrape), zwei Fenster Gardinen, eine Brieftasche, ein seidener Regenschirm und eine Haarbürste". Nach der Vereidung dieser Zeugen ist Niemand im Saale mehr im Zweifel, wie der Spruch der Geschworenen bezüglich des Seel ausfallen wird. — Herr Staatsanwalt Lindenberg beginnt sein Plaidoyer mit folgenden Worten: „Meine Herren Geschworenen! Die heutige Verhandlung hat uns einen kleinen Einblick in die „Werkstatt des Verbrechens" gewährt. Ein notorischer Dieb wurde von einem unbescholtenen Manne benutzt, fortgesetzt Ladendiebstähle zu begehen und die Beute mit ihm zu theilen. Gleich einem Vampyr klammerte sich der „redliche Mann" an den Dieb und dieser eilt von Verbrechen zu Verbrechen, blos um Jenen zum Schweigen zu verpflichten. — — — Wenn sich je das Sprichwort „Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht", bestätigte, so ist es heut geschehen. Obgleich vor unseren Augen zwei Meineide geschworen worden sind, steht doch das Resultat klar vor Aller Augen. Der Staatsanwalt schließt mit dem Antrage, auch den Seel der Anklage gemäß schuldig zu sprechen, für den Fall der Verneinung der Hauptfragen sei aber S. unzweifelhaft der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei schuldig, weshalb er eine diesbezügliche Unterfrage stelle. Dem Lux bitte er wegen der Gefährlichkeit seiner Handlungsweise und der Menge der vorliegenden Strafthaten die von der Vertheidigung in Anregung gebrachten mildernden Umstände zu verweigern. Nachdem der Vertheidiger des L., Herr Justizrath Fränkel, nochmals die mildernden Umstände zu begründen versuchte, ergriff der Vertheidiger des S., Herr Rechtsanwalt Zenker, das Wort und schloß mit dem Antrage auf Nichtschuldig. — Nach einstündiger Berathung verkündet der Obmann der Geschworenen das Verdict derselben, demnach sind dem L. in allen Fällen mildernde Umstände bewilligt, S. in den Hauptfragen schuldig befunden worden. Der Staatsanwalt beantragt für L. 4 Jahre Gefängniß, für S. 6 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof verurtheilt den L. zu 5 Jahren Gefängniß und Ehrverlust von gleicher Dauer, den S. zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. L. hatte um gnädige Strafe gebeten, S. noch nach dem Spruch der Geschworenen mit den Worten „So wahr ein Gott im Himmel lebt", seine Unschuld versichert.

Handel, Industrie &c.

⁂ **Breslau, 17. Sept.** [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in schwankender Haltung bei ziemlich belebtem Geschäft. Creditactien schwankten zwischen 394 und 389,50 und schlossen zu 392. Recht matt lagen österreichische Renten, die weitere Courseinbußen erlitten. Von einheimischen Bahnen waren Oberschlesische fest und fast 2 pCt. höher. Oesterreichische Noten ca. 2 M. billiger, russische ziemlich behauptet.

Breslau, 17. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine — —, pr. September 116 Mark Gd., September-October 116 Mark Gd., October-November 116,50 Mark bezahlt, November-December 117,50 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 121—120—121 Mark bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 176 Mark Br., September-October 176 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 113 Mark Gd., September-October 113 Mark Gd., October-November —, April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) get. — Ctr., per lauf. Monat 265 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 61 Mark Br., pr. September 60 Mark Br., September-October 59,50 Mark Br., 59 Mark Gd., October-November 59,50 Mark Br., November-December 59,50 Mark Br., April-Mai 59 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) **wenig verändert**, gek. — Liter, pr. September 52,20 Mark bezahlt und Br., September-October 51 Mark bezahlt **und Gd., October-November 49 Mark Gd.,** November-December 48,50 Mark Gd., April-Mai 49,50 Mark Gd.

Zink: unverändert.

Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 18. Septbr.

Roggen 116, 00 Mark. Weizen 176, 00, Gerste —, —, Hafer 113 0, Raps 265 —, Rüböl 60, 00, Spiritus 52, 30.

Breslau, 17. Septbr. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster	schwere niedrigster	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	leichte Waare höchster	leichte Waare niedrigst.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen, weißer	16 70	16 20	18 20	17 40	15 20	14 30
Weizen, gelber	16 00	15 60	17 60	16 90	15 00	14 10
Roggen	13 30	13 00	12 50	12 10	11 80	11 30
Gerste, neue	14 60	13 90	13 50	12 90	12 60	11 90
Hafer, neuer	12 20	11 50	11 20	10 80	10 40	10 00
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm

	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	25	50	22	75	19	50
Winter-Rübsen	24	50	21	50	18	—
Sommer-Rübsen	25	—	21	—	17	—
Dotter	23	—	21	—	17	—
Schlaglein	25	50	23	50	21	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

§ **Breslau, 17. Septbr.** [Kohlen-Submission.] Die Direction der Berlin-Görlitzer Eisenbahn hatte die Lieferung von 18,000,000 Klg. Steinkohlen zur Locomotivheizung für den Zeitraum vom 1. Januar bis 1. Juli resp. 1. Januar bis Ende December 1879 zur öffentlichen Submission gestellt. Die Preise stellten sich sehr niedrig, besonders wenn man in Anschlag bringt, daß die Lieferung event. erst mit dem Ende des nächsten Jahres schließt. Die Hoffnung auf eine baldige, nachhaltige Erhöhung der Kohlenpreise scheint also in den maßgebenden Kreisen ziemlich gering zu sein. Es gingen 22 Offerten ein, davon eine auf westfälische, 6 auf niederschlesische, die übrigen auf oberschlesische Kohlen. Es offerirten: die vereinigte Glückhilfgrube in Hermsdorf, Stück- zu 47 Pf., Förderkohle zu 35 Pf. für das Halbjahr, 46 und 34 Pf. für das ganze Jahr, die Friedenshoffnungsgrube Stück- zu 51 Pf.; die consolidirte Abendröthegrube bei Gottesberg, Förderkohle zu 34 Pf.; A. Petzold in Waldenburg Glückhilfstück- 49¾ Pf., Förderkohlen zu 31 Pf.; Emanuel Friedländer u. Co., Gleiwitz bei ganzem Quantum Stückkohlen von Paulus Oberbank, Hohenzollern- und Lythandra auf das Halbjahr zu 26½ Pf., bei getheiltem Quantum 27½ Pf.; ferner auf das ganze Jahr bei ganzem Quantum 26¼ Pf., bei getheiltem 26¾ Pf.; Joseph Kuznitzky in Kattowitz 4,500,000 Klg. Wildensteinsegen Stückkohlen zu 30½ Pf. frei Withelminenweiche oder Morgenroth-Stücke zu 26½ Pf. frei Kaiser-Wilhelmschacht; Königliche Berg-Inspection in Königshütte, Stück- aus Königsgrube zu 28½ Pf. und Kleinkohlen zu 21¼ Pf.; Fürstlich Pleß'sche Gruben-Verwaltung in Nicolai — Carl Emanuelsegen, Kleinkohlen zu 16 Pf.; A. Borsig, Borsigwerk, Ludwigglück-Kleinkohlen zu 24 Pf.; Gebr. Ollendorf in Kattowitz Ferdinand-Stückkohlen zu 24 Pfd., frei Kattowitz, Florentine-Stück- zu 27½ Pf. frei Redensblickweiche; die Harpener Bergbau-Actien-Gesellschaft zu Dortmund Stückkohlen zu 33 Pf. frei Grube oder 89½ Pf. frei Berlin, Potsdam-Magdeburger Bahnhof; C. Kulmiz, Saarau, Stückkohlen aus Juliusschacht frei Görlitz 68¼ Pf., Förderkohlen 57¾ Pf.; Emanuel Dombrowski in Kattowitz Waterloo-Stück- zu 28 Pf., Morgenstern-Stück- zu 27 Pf., Louis Doti in Berlin Carolinen-Stück zu 28½ Pf., Kleinkohlen zu 28 Pf., Jul. Katz in Kattowitz 3,000,000 Klgr. Gottessegen-Stück- zu 26 2/10 Pf. frei Gutehoffnunghütte oder combinirte Hugozwang-Stück- zu 26 6/10 Pf.; Gräflich Hugo Henckel'sche Departements-Inspection Charlottendorf, Deutschland-Stücke zu 26 Pf. frei Schwientochlowitz, Kleinkohlen 18 Pf. Jarislowsky u. Comp., Kattowitz, Fanny-Stück- zu 20½ Pf. frei Kunigundenweiche; Gräflich Ballestrem'sche Güterdirection Ruda, Carl-Emanuel-Stück- zu 25½ Pf. frei Wolfganggrube, Brandenburg-Stück- zu 27 Pf. frei Ruda; Robert Hummel, Berlin, Wildensteinsegen-Stück- zu 29 Pf. frei Schoppinitz und 10,000,000 Kilogr., Stück- aus Kaiser-Wilhelm-Schacht zu 24 Pf., Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft 1,900,000 Kilogr. Stück- aus Königin Louise-Pachtfeld zu 30 Pf. und 1,500,000 Kilogr. Kleinkohlen zu 20 Pf., Cäsar Wollheim, Berlin, Königsgrube, Stück- zu 86¾ Pf., Mathilde, Stück- zu 86 Pf., beides frei Berlin, Krynitz u. Co., Berlin, Förderkohlen aus Gustavschacht bei Gottesberg zu 34 Pf., sämmtliche Preise verstehen sich pr. Centner, wo kein Lieferort bemerkt ist frei Waggon-Grube; wo keine Lieferzeit und kein Quantum angegeben, beziehen sich die Angebote auf das ganze Jahr und Quantum.

Posen, 16. Sept. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: bewölkt. Roggen: geschäftslos. Spiritus: behauptet. Gekünd. — Liter. Kündigungspreis 51,30 M. September 51,30 bez., October 49,30 bez., November 47,30—47,50 bez., December 47,30 bez. u. Br., April-Mai 1879 49,30 Br. Loco Spiritus ohne Faß —.

Ausweise.

Berlin, 17. Septbr. [**Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 14. September.**]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	487,485,000 Mrk.	—	3,800,000	Mrk
2) Bestand an Reichskassenscheinen	33,976,000 „	+	320,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	4,779,000 „	+	461,000	„
4) Bestand an Wechseln	317,283,000 „	+	1,486,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	48,488,000 „	—	1,305,000	„
6) Bestand an Effecten	172,000 „	—	16,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen.	21,906,000 „	+	400,000	„

Passiva.

8) das Grundcapital	120,000,000 Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	14,145,000 „	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	608,344,000 „	+	42,000	Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	150,874,000 „	—	2,618,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	12,931,000 „	—	226,000	„
13) die sonstigen Passiva	872,000 „	+	44,000	„

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat August 1878 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	107,291 Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	353,715 „
3) aus dem Extraordinarium	14,554 „
Summa pro August	475,560 Mark
Die Einnahme pro August 1877 beträgt (definitiv festgestellt)	437,057 „
Mithin pro 1878 mehr	38,503 Mark
Einnahme bis Ende August 1878	3,565,460 „
„ „ „ „ 1877	3,039,583 „
Mithin pro 1878 mehr	525,877 Mark

Eisenbahnen und Telegraphen.

W. **[Der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft]** ist zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Herford nach Detmold die Allerhöchste Concession unterm 9. August verliehen worden. Die Bahn muß binnen 2 Jahren betriebsfähig hergestellt werden. Die Fürstlich Lippe'sche Regierung leistet einen Zuschuß von 1,500,000 M. Das andere erforderliche Baucapital wird durch Ausgabe von Prioritätsobligationen, deren Zinsfuß und sonstige Emissionsbedingungen durch besonderes Privilegium festgesetzt werden wird, beschafft.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Septbr. Reichstag. Fortsetzung der ersten Lesung des Socialistengesetzes. Hänel gegen die Vorlage, kritisirt die gestrige Debatte und beklagt, dadurch nicht aufgeklärt zu sein. Der Redner will nur auf dem Gebiete des gemeinen Rechts Abhilfe gegen die socialistischen Umtriebe finden. Attentats-Verbrechen, wie sie Nobiling begangen, seien auch durch ein solches Gesetz nicht zu verhindern. Der Entwurf sei ein Parteigesetz, noch mehr, es sei ein Tendenzgesetz. Der Redner hält den Entwurf für unannehmbar und für nicht verbesserlich. Für diese Behauptung übernehme der Redner die volle Verantwortlichkeit. Die Socialdemokratie würde durch den Gesetzentwurf von der Presse und dem Vereinsleben ausgeschlossen, auch wenn sie sich in den Grenzen des Gesetzes halten wolle. Die gesetzgeberischen Motive reichten auch über die Socialdemokratie hinaus. Der Gesetzentwurf vertrage gar keine richterliche Instanz, nichts werde dadurch installirt als ein Censurgericht.

Bismarck: Ich hatte und habe nicht die Absicht, mich an der ersten Lesung zu betheiligen, ich bin nur genöthigt zu sprechen, um den gestrigen Anführungen Bebels und denen von Richter bei der Berathung des früheren Socialistengesetzes entgegen zu treten, wobei mir der Vorwurf gemacht worden ist, daß ich mit der Socialdemokratie paciirt hätte. Wenn man meine Bestrebungen, das Loos der arbeitenden Klassen zu verbessern, so bezeichnen will, so schüttet man eben das Kind mit dem Bade aus. Ich stelle meine Beziehungen zum Beispiel mit Rodbertus nicht in Abrede, den man entschieden nicht mit dem in Zusammenhang bringen will, was uns jetzt beschäftigt. Richter hat mir gleichfalls vorgeworfen, ich entzöge mich mehr als ich sollte, den parlamentarischen Arbeiten. Ich thue dies nicht nach meinem Wunsche, sondern genöthigt durch meinen Gesundheitszustand, der durch den Dienst aufgerieben worden ist. Bismarck wendet sich nun näher zu den Anführungen Bebels, die er einzeln durchgeht. Er habe nie einem Herrn Eichler den Auftrag gegeben, in seinem Namen mit den Socialdemokraten zu verhandeln. Er habe überhaupt nie mit den Socialdemokraten verhandelt, und auch jene Verhandlung mit Lassalle rechne er nicht zu denselben. Alle Anführungen Bebels seien unrichtig. Die Gräfin Hatzfeld habe der Redner 1835 im Hause seines Vaters zum letzten Male gesehen. Lassalle habe der Redner im Ganzen drei oder viermal gesprochen. Uebrigens habe derselbe diese Unterredungen nachgesucht, er aber habe dabei in ihm eine nationale Gesinnung, ja moralische Gesinnungen gefunden, obschon es ihm gleich war, ob es sich dabei um eine Dynastie Hohenzollern oder um eine Dynastie Lassalle handelte. (Heiterkeit.) Lassalle war von bedeutender Begabung, ein Mann von Geist und Wissen. Ich wäre glücklich, wenn ich einen Gutsnachbar von dieser Begabung hätte. (Heiterkeit.) Unrichtig ist es, daß die Beziehungen zwischen mir und Lassalle abgebrochen worden seien. Es ist mir nie eingefallen, das allgemeine Wahlrecht octroyiren zu wollen. Ich habe es acceptirt mit Widerstreben, als eine Frankfurter Tradition. Ich kann nicht zugeben, daß das allgemeine Stimmrecht durch die jetzigen Resultate desavouirt werde. Daß ich Productivassociationen unterstützt habe, ist richtig. Ich habe bei meinem Aufenthalt in England diese Institution schätzen lernen; jedoch was Bebel darüber gesagt hat, trifft gleichfalls nicht zu.

Daß der Socialdemokrat Fritzsche an Bismarck irgend wie Berichte gesandt habe, sei ebenfalls erlogen. Bismarck appellirt in dieser Beziehung an das Zeugniß Fritzsche's. Richtig ist, daß ich den Geheim-Rath Wagener nach Eisenach geschickt habe, um mir über die dortigen Verhandlungen berichten zu lassen. Dies hielt ich für meine Schuldigkeit, ich meine, wir haben der Socialdemokratie gegenüber mit einem gefährlichen Feinde zu kämpfen, der Staat und Gesellschaft schwer bedroht; die Aufforderung zu gewaltsamem Umsturz seitens dieser Partei ist ja ganz alltäglich. Most hat den Mord des Generals Mesenzoff als einen Act der Gerechtigkeit gefeiert und einen bezüglichen Artikel geschlossen „Dicite Moniti", also „ihr seid gewarnt", wovor? vor nichts Anderem, als vor dem Mordmesser Mesenzoffs, vor der Büchsflinte Nobilings. Wenn wir unter der Tyrannei einer solchen Gesellschaft von Banditen leben sollen, dann hört jede Existenz auf." Ich hoffe, daß der Reichstag die Regierung unterstützen wird, daß dem Kaiser Schutz für seine Person, für seine preußischen Unterthanen und seine deutschen Landsleute gewährt wird. Möglich, daß von unserer Seite vielleicht noch einige Opfer fallen, aber Jeder, dem das passirt, müsse bedenken, daß er zum großen Nutzen des Vaterlandes auf dem Felde der Ehre fällt.

Kleist-Retzow polemisirt gegen die Auslassungen Hänels und betont, daß das ganze Land, oder wenigstens der weitaus größte Theil der Bevölkerung energische Maßregeln verlange. Redner characterisirt die socialistische Agitation als Schule des Hochverraths für die ungebildeten Menschen und rechtfertigt daraus die Nothwendigkeit der äußeren Gewaltmittel zur Unterdrückung der Agitation.

Hasselmann, der Kleist-Retzow bei der Aeßerung, daß die Socialisten den Hochverrath vorbereiten, das Wort Denunciant zugerufen, wurde vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Bebel fordert den Präsidenten zum Ordnungsruf gegen Kleist auf, der die Socialdemokraten der Vorbereitung des Hochverraths beschuldigte und gegen Bismarck, der

Fritzsche als Lügner erklärt und von Socialdemokraten als Banditen gesprochen hatte.

Präsident Forckenbeck bemerkt hierauf: Bei anderer Gelegenheit würde er eine so scharfe Sprache, wie die Kleist's, gerügt haben, doch es handle sich nicht um persönliche, sondern um materielle Angriffe. Nach dem stenographischen Bericht, den der Präsident verliest, sind die Aeußerungen des Reichskanzlers allgemeiner Natur. — Brake (Socialdemokrat) spricht gegen die Vorlage im Sinne Bebels, unter Angriffen auf Bamberger und Dollfus. Er erklärt sich als Gegner des Gesetzes und empfiehlt Elsaß zum Vorbild bezüglich des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. — Kardorff, der für den Entwurf spricht, verweist auf Thatsachen, welche lauter und überzeugender sprechen, als alle Argumentationen, und auf die französische Gesetzgebung gegen die socialistische Umsturzpartei, welche strenger sei, als die Vorlage. Redner verheißt Namens seiner Partei die sorgfältige Berücksichtigung aller Abänderungsanträge und schließt mit einem Appell an das Zusammenwirken aller nationalgesinnten Parteien. — Jardzewski (Pole) spricht gegen die Vorlage, obwohl er die Verderblichkeit der socialistischen Agitation anerkennt. Es erfolgt Schluß der Debatte. — Es folgen persönliche Bemerkungen. Richter erklärt, nicht den Krankheitszustand des Reichskanzlers habe er diesem zum Vorwurf gemacht. Er habe bis zum Jahre 1875 keine derartige Bemerkung gemacht. Bei der Debatte über das Socialistengesetz im Mai habe er sich gegen Einrichtungen gekehrt, die geschädigt würden durch die Abwesenheit des Reichskanzlers. Damals habe er nur von der schlesischen Weber-Deputation gesprochen, nichts Weiteres aber über den directen Zusammenhang des Kanzlers mit den Socialisten gesagt. Redner führt sodann Beispiele an, daß er praktisch thätig im Kampfe gegen die Socialisten gewesen sei. — Bebel hält die Nothwendigkeit seiner Behauptung, betreffend Eichler, aufrecht. Seine Quelle über Bismarcks Beziehungen zu Lassale sei die Gräfin Hatzfeld, den Namen des Prinzen, welcher dabei gewesen sei, kenne er nicht, werde aber veranlassen, daß derselbe dem Reichskanzler bekannt werde.

Es folgen weitere persönliche Bemerkungen von Fritzsche, Bamberger, Liebknecht, Kleist-Retzow und Hänel. Dann wird die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern beschlossen. Dagegen stimmen die Polen und Socialdemokraten. Nächste Sitzung: Mittwoch, 12 Uhr.

Berlin, 17. Sept. Der Senioren-Convent des Reichstages einigte sich bezüglich der einundzwanziggliedrigen Commission für das Socialistengesetz dahin, daß die vereinigten Conservativen, Nationalliberalen und das Centrum je sechs und die Fortschrittspartei zwei Mitglieder stellen. Die übrigen Gruppen (Protestler, Demokraten, Polen), zusammen 28 Abgeordnete zählend, sollten ein Mitglied deputiren, wozu Sonnemann ausersehen war. Keine der großen Fractionen wollte zu Gunsten eines Socialdemokraten auf einen Commissionssitz verzichten, demnach wären die Socialisten in der Commission unvertreten geblieben. Eben hat aber Sonnemann auf einen Sitz in der Commission zu Gunsten Bebels verzichtet, welcher nunmehr die Socialisten in der Commission vertritt.

Kassel, 17. Sept. Der Kaiser bestieg gestern zum ersten Male wieder das Pferd und machte einen zwanzig Minuten langen Ritt in Begleitung des General Lehndorf.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 17. Septbr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Die Pforte erhielt russischerseits Auskunft, der Effectivbestand der bulgarischen Miliz auf Kriegsfuß werde 80,00 Mann sein. — Dasselbe Blatt meldet aus Bukarest: Die Direction der russischen Bahnstrecke Bender-Galatz wurde angewiesen, ihren Sitz von Galatz nach Bender zu verlegen.

In Bessarabien trafen die rumänischen Verwaltungsbehörden Vorkehrungen zur Einstellung der Functionen behufs Rückkehr nach Rumänien. Es verlautet, demnächst soll eine österreichisch-rumänische Commission behufs Durchführung kleiner Grenzregulirungen bei Mamornitza, nächst Bojon, zusammentreten.

Wien, 17. Sept. Officielle Meldungen berichten von mehrere siegreichen Gefechten, so bei Gradacac, welches genommen wurde. Szapary führte ebenfalls mehrere Recognoscirungen gegen die Stellung des Feindes am 15. September aus. Eine bei Tagesanbruch am 16. September gegen Gracanica vorgeschobene Abtheilung fand den Ort von den Insurgenten verlassen, welche theils nördlich, theils gegen Dolnitzezla geflohen waren. Im Bereiche von Banjaluka wird die Entwaffnung sehr kräftig fortgesetzt. Der Vormarsch gegen Bihac wurde mit verstärkten Truppen wieder aufgenommen. Eine Colonne griff Isacic an. Viele Häuser der Ortschaften Gata, Vikic und Mastvac wurden in Brand geschossen. Die Insurgenten wurden auseinander gesprengt. Bei Zavage, Prosicenikamen und Ljesenovac fanden Demonstrationen statt, um den Feind aufzuhalten. Von Trebinje wurde ein Bataillon und eine Gebirgs-Batterie gegen Bilik vorgeschoben, um die von den Insurgenten zerstörten Communikationen herzustellen. Beim Rückmarsch wurde eine Compagnie im Rücken angegriffen und verlor mehrere Todte und Verwundete.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 17. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Oesterr. Credit-Actien	393 50	391 —	Wien kurz	172 50	172 70
Oesterr. Staatsbahn	438 —	438 —	Wien 2 Monat	171 10	171 20
Lombarden	124 —	122 —	Warschau 8 Tage	208 50	209 —
Schles. Bankverein	89 75	89 50	Oesterr. Noten	173 —	— —
Bresl. Discontobank	68 25	68 25	Russ. Noten	208 90	209 —
Bresl. Wechslerbank	76 50	76 50	4½% preuß. Anleihe	105 —	105 —
Laurahütte	72 25	71 50	3½% Staatsschuld	92 75	92 75
Donnersmarkhütte	25 —	26 —	1860er Loose	105 20	105 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	32 —	34 —	77er Russen	81 75	81 90
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	94 80	95 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	112 —	112 —
Oesterr. Silberrente	53 —	53 —	Rheinische	108 25	107 75
Oesterr. Goldrente	60 75	61 10	Bergisch-Märkische	77 25	77 —
Türk. 5% 1865er Anl.	12 75	12 90	Köln-Mindener	106 50	106 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 50	56 75	Galizier	100 10	100 10
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 —	32 —	London lang	20 30½	— —
Oberschl. Litt. A.	128 50	126 75	Paris kurz	81 10	— —
Breslau-Freiburger	64 50	64 90	Reichsbank	155 80	155 90
R.-O.-U.-St.-Actien	106 10	107 10	Disconto-Commandit	130 75	129 50

(W. T. B.) **Nachbörse:** Credit-Actien 392, —. Franzosen 438, —. Lombarden 124, —. Disconto-Commandit 130, 70. Laura 72, 25. Goldrente 60, 75. Ungarische Goldrente 71, 80. 1877er Russen —, —.

Anfangs matt, besserten Deckungskäufe Spielwerthe. Bahnen und Banken schließlich fester. Industriepapiere geschäftslos. Oesterreichische Renten stark angeboten, russische Fonds und Valuta behauptet. Schluß fest. Discont 3¾ pCt.

Frankfurt a. M., 17. Septbr., Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 194, 25. Staatsbahn 219, — Lombarden —, —. 1860er Loose 105, — Goldrente —, Galizier 199, 25 Neueste Russen —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 17. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Ermattend			**Rüböl.** Flau.		
Sept.-Oct.	179 50	179 50	Sept.-Oct.	60 10	60 80
April-Mai	186 50	185 50	April-Mai	59 60	60 —
Roggen. Still.					
Sept.-Oct.	120 —	120 —	**Spiritus.** Fester.		
Oct.-Nov.	120 —	120 50	Sept.	55 60	55 70
April-Mai	123 50	123 —	Sept.-Oct.	52 80	52 50
Hafer.			April-Mai	51 80	51 50
Sept.-Oct.	132	132 50			
Oct.-Nov.	127 —	127 —			

Stettin, 17. Septbr. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen.			**Rüböl.** Unveränd.		
Sept.-Oct.	182 —	183 50	Sept.-Oct.	60 50	60 50
Oct.-Nov.	182 —	183 50	Frühjahr	60 —	60 50
Frühjahr	187 —	187 50			
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Sept.-Oct.	114 50	114 50	loco	54 80	54 30
Oct.-Nov.	116 —	116 —	Sept.-Oct.	52 —	52 —
Frühjahr	121 —	121 —	Oct.-Nov.	50 —	50 —
Petroleum.			Frühjahr	51 —	51 —
Herbst	10 25	10 25			

Wien, 17. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Papierrente	60 07	60 30	Anglo	95 —	96 —
Silberrente	62 10	62 25	St.-Esb.-A.-Cert.	252 —	252 75
Goldrente	70 80	71 20	Lomb. Eisenb.	70 —	70 50
Ungar. Goldrente	83 85	84 15	London	117 60	117 —
1860er Loose	110 50	110 50	Galizier	231 50	230 75
1864er Loose	137 50	137 50	Unionbank	64 75	65 —
Creditactien	227 20	227 75	Deutsche Reichsb.	58 07	57 85
Nordwestbahn	109 50	108 50	Napoleonsd'or	9 42½	9 38
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 17. Septbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76 32. Neueste Anleihe 1872 112 90 Italiener 73 — Staatsbahn 546, 25. Lombarden 162, 50 Türken 12, 75 Goldrente 61⅞. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Bewegt.

London, 17. Septbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95⅞. Italiener 71⅞. Lombarden 6⅞. Türken 12⅝. Russen 1872er 83. Silber —. —. Glasgow —. —. Wetter: trübe.

(W. T. B.) **Köln**, 17. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 18, 50, per März 18, 65. Roggen per November 11, 70, per März 12, 30, Rüböl loco 33, —, pr. October 32, —, Hafer loco 15, —, per November 13, —.

(W. T. B.) **Paris**, 17. Sept. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per September 67, 75, per October 65, —, per November-December 63, 25, per Novbr.-Febr. 63, 25. Weizen behauptet, per Septbr. 28, 50, per Oct. 28, —, per November-December 28, —, per Novbr.-Februar 28, —. Spiritus fest, per September 62, 50. per Novbr.-December 60, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 17. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per September-October 178, —, per April-Mai 184, —. Roggen ruhig, per September-October 113, 50, per April-Mai 121, —. Rüböl ruhig, loco 64, —, per October 62½, —. Spiritus still, per Septbr. 47⅛, —, per October-November 42⅜, per November-December 41½, per April-Mai 41½. Wetter: regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 17. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per November 275, —, per März —, —. — Roggen loco —, per October 147, —, per März 158, —. — Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai 1879 —. —. Raps loco —, per Herbst —, per Frühjahr —.

Frankfurt a. M., 17. Sept., 7 Uhr 5 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 194, 75. Staatsbahn 218, 50. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 61. Ungar. Goldrente 72,06. Neue Russen —. Oesterr. Silberrente —. Ziemlich fest, geschäftslos.

Hamburg, 17. Sept., Abends 9 Uhr 5 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53. Lombarden 152, 50, Italiener —, —. Creditactien 195, 25. Oesterreichische Staatsbahn 547. —. Rheinische 108, 25 Bergisch-Märkische 77⅞. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 81¾. Fest, stillest.

Paris, 17. Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Behauptet.

Cours vom	17.	16	Cours vom	17.	16
3proc. Rente	76 37	76 47	Türken de 1865	12 70	12 85
5proc. Anleihe v. 1872	112 97	113 02	Türken de 1869	85 —	84 —
Ital. 5proc. Rente det.	72 97	73 —	Türkenloose	— —	51 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	545 —	543 75	Goldrente	62⅛	62
Lombard. Eisenb.-A.	162 50	162 50	1877er Russen	84	84⅞

Ungarische Goldrente 72⅛.

London, 17. Sept., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4⅜ pCt. Bankeinzahlung 130,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	17.	14	Cours vom	17.	14.
Consols	95,01	95,03	6pr. Ver. St.-Anl.	108⅞	105⅝
Italien. 5proc. Rente	72	73	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6,05	6,07	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	80	81¼	Berlin	20, 70	—, —
5proc. Russen de 1872	82	83½	Hamburg 3 Monat	20, 70	—, —
5proc. Russen de 1873	82⅞	84	Frankfurt a. M.	20, 70	—, —
Silber	51⅛	51⅛	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	12⅝	13⅛	Paris	25, 47	—, —
6proc. Türken de 1869	16⅞	18	Petersburg	24⅛	—, —

Nordwestlicher Bezirks-Verein.

Mittwoch, den 18., Abends 8 Uhr, im unteren Saale des Café restaurant: **Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen. Fragekasten.** [4903]

Süsseste ungar. Weintrauben und Pfirsiche
[3349] zum Einlegen empfiehlt
J. Titze, Junkernstraße 12.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Chemiker und Apotheker Herrn Dr. phil. **Paul Hamberger** hierselbst beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [3340]
Breslau, den 15. Sept. 1878.
G. Ueberschär und Frau.

Bertha Schirdewan,
Dr. **Paul Hamberger,**
Verlobte.

Die Verlobung meiner Schwägerin **Anna Momber** mit Herrn **Paul Voigt** beehre ich mich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [4917]
Breslau, den 15. September 1878.
Herrmann Wiebe.

Anna Momber,
Paul Voigt,
Verlobte.

Cäcilie Tinter,
Oscar Buchali,
Verlobte. [4919]
Krelkau, Oppeln,
den 14. September 1878.

Dr. Leopold Lindner,
Regina Lindner,
geborene **Wienskowitz,**
Vermählte.
Wien. [3344]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Anton Sochaczewski,
Margarete Sochaczewski,
geb. **Baruch.** [3345]
Liegnitz, 18. September 1878.

Gestern 5¾ Uhr Abends wurde uns ein Sohn geboren. [3320]
Breslau, den 17. Sept. 1878.
Oberlehrer Dr. **H. Fechner** und Frau.

Heute früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Elise**, geb. **Lange**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1023]
Ostrowo, den 16. Septbr. 1878.
von Randow.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an [4922]
Martin Flatow
und Frau **Dorothea,**
geb. **Fränkel.**
Berlin, 14. September 1878.

Statt besonderer Meldung.
Gestern wurde uns eine Tochter geboren. [3324]
Jena, den 15. Sept. 1878.
Professor **Lichtheim** und Frau.

Am 16. d. M. entschlief nach langen, schweren Leiden unsere unvergeßliche, geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, [3331]
Frau Henriette Löwy,
geb. **Herzberg.**
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr. Trauerhaus: Gartenstr. 9.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft in ihrem 84. Lebensjahre unsere theure, geliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter [3355]
Frau Friederike Remak,
geb. **Caro.**
In tiefem Schmerz widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden
Die Hinterbliebenen.
Breslau, Philadelphia (Amerika), Berlin, den 17. Septbr. 1878.
Das Begräbniß findet statt Freitag, den 20. d. Mts., früh 11 Uhr, vom Trauerhause Berlinerstraße Nr. 1.

Statt jeder besonderen Meldung.
Am 16. d., Abends, verschied nach längerem Leiden unser heißgeliebter, einziger Sohn und Neffe [3343]
Georg Benda
im Alter von 19 Jahren.
Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 19. September, Nachmittags 4 Uhr, auf dem neuen reformirten Kirchhof.
Die Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete ein sanfter Tod die Leiden unseres innig geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Onkels, des Particuliers [3342]
C. G. Müller.
In tiefem Schmerz widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: den 19. d., Nachmitt. 3 Uhr, nach dem neuen 11,000 Jungfr.-Kirchh. Trauerhaus; Schießwerderpl. 5.

Heute Morgen 2¾ Uhr starb unser herziges, innigst geliebtes Kind
Olga
im Alter von 2½ Jahren an den Folgen der Diphtheritis. [1025]
Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung im tiefsten Schmerze an
Mentzel und Frau.
Königshütte, den 17. Septbr. 1878.

Heut Nachmittag 1½ Uhr verschied an den Folgen eines Schlaganfalles unser geliebter Vetter und Onkel, der Gymnasial-Oberlehrer a. D. [3323]
Dr. Reinhold Döring,
im Alter von 74 Jahren.
Tief betrübt zeigen dies hiermit an:
Die Hinterbliebenen.
Brieg und Oppeln,
den 16. September 1878.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Professor Dr. Frhr. v. Richthofen in Berlin mit Fräulein Irmgard Freiin von Richthofen in Damsdorf bei Striegau.
Verbunden: Major im großen Generalstabe Herr von Merckel mit Frl. Auguste v. Goßler in Königsberg i. Pr.
Geboren: Ein Sohn: Dem Oberstlieut. und Flügel-Adjut. Herrn Graf Finck v. Finckenstein in Potsdam; dem Hrn. Gymnasiallehrer Dr. Müller in Colberg, dem Pr.-Lt. im Regiment der Gardes du Corps Hrn. v. Arnim; dem Hrn. Kreisgerichtsrath v. Münchow in Bromberg; dem Hptm. und Comp.-Chef im Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34 Hrn. Freiherrn von Wolzogen; dem Pr.-Lt. und Adjut. der 25. Cavallerie-Brigade Hrn. Freiherrn von Salis-Soglio in Kassel; dem Lt. a. D. Hrn. Frhrn. v. Sinner-Landshut in Saarburg i. Lothr.; dem Hptm. u. Comp.-Chef im Kaiser-Franz-Garde-Gren.-Regt. Nr. 2 Hrn. v. Grone in Carpenedolo. — Eine Tochter: Dem Rittmeister à la suite des 2. Hann. Drag.-Regts. Nr. 16 Hrn. v. Velsen in Lebenhau; dem Major im Magdeb. Dragoner-Regt. Nr. 6 Hrn. v. Kotze in Stendal; dem Hrn. Prediger Jung in Plötzensee.
Gestorben: Verw. Frau Oberlandes-Gerichts-Assessor Schröder in Güsten in Anhalt. Verw. Frau Geh. Sanitätsrath Dr. Braun in Berlin.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Theilnahme, die uns in Folge des Ablebens unseres geliebten Gatten und Vaters, des Kaufmanns **Carl Glaser**, von Verwandten und Freunden in so reichem Maße dargebracht wurden, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Leobschütz. [1021]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Stadt-Theater. 4908
Mittwoch, 18. Sept. „**Mamsell Uebermuth.**" Posse mit Gesang in 1 Act von A. Bahn. Vorher: „**Die beiden Klingsberg.**" Lustspiel in 4 Aufzügen von A. v. Kotzebue, neu bearbeitet von Heinrich Grans. Hierauf: Auf Verlangen: **Czardas**, getanzt von Fräulein Faletta-Farchow und Herrn Spange.
Donnerstag, 19. Sept. „**Die Hochzeit des Figaro.**" Komische Oper in 4 Acten. Musik von Mozart.

Thalia-Theater.
Direction: **Schwemer.**
Mittwoch, den 18. Sept. „**Wenn man im Dunkeln küßt.**" Schwank in 3 Acten. [4909]
Donnerstag, 19 Sept. „**Der Vetter.**"

Sommertheater
im **Concerthause**, früher **Wiesner**, jetzt **Nitsche.** [4907]
Mittwoch. „**Doctor Wespe.**"

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Concert und Vorstellung.
Näheres die Anschlagezettel.

Theaterbesuchern
wird das Etablissement
„Zum Tauentzien"
bestens empfohlen. [4702]

Verloren ein grauer Ueberzieher Sonntag Abends a. d. Promenadenbank beim Eselstall. Abzugeben gegen Belohnung **Friedrich-Wilhelmstraße 72**, 2. Etage rechts. [3341]

Neue städtische Ressource.
Zu dem Mittwoch, den 18. d. M., im Schießwerder stattfindenden Concerte kann den geehrten Mitgliedern der freie Eintritt, mit Rücksicht auf die Gartenbau-Ausstellung, nur **von 2 Uhr Mittags ab**, gegen Vorzeigung und Coupirung der Mitglieds- oder Familienkarte gewährt werden, und findet die strengste Controle statt. Nicht auf den Namen lautende Karten werden confiscirt! [4857]
Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder ist 50 Pf.
Mittwoch, den 2. und 9. October, finden die Concerte noch im Schießwerder statt.
Der Vorstand.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.
Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt. | 6. Aufl. | Preis 75 Pfg.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Theodor Lichtenberg, Pianoforte-Magazin,
Schweidnitzerstrasse 30.
Vertreter der bewährten Fabriken von **Julius Blüthner**, Leipzig, **E. Ascherberg**, Dresden, **C. Bechstein**, Berlin, **Klems**, Düsseldorf, **Steinweg** Nachfolger, Braunschweig u. v. a.
Solide Fabrikpreise, langjährige Garantie, coulante Bedingungen.
Annahme gebrauchter Instrumente. [2766]

Modewaaren-Handlung.
Den Eingang [4905]
sämmtlicher Stoffe
für den Herbst und Winter
erlauben wir uns anzuzeigen.
Das Lager ist mit **allen Neuheiten** in **billigern** und **bessern Stoffen vollständig** ausgestattet und empfehlen wir besonders den jetzt so beliebten Stoff **„Foulé"**, ein stumpfes, köperreiches Gewebe, in den **namentlich** gern gekauften Farben **bordeaux, olive, grün** *rc.* **nebst passenden** Besatzstoffen.
Zu **Ueberkleidern** und zum **Zusammenstellen** ganzer Kleider, **gemusterte** Stoffe in **allen neu** erschienenen Farben das **Meter**
1,25, 1,50, 2 und 3 Mark.
Proben nach auswärts auf Verlangen gern zu Diensten.
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
schrägüber dem Stadttheater.

Zweig & Roth,
Corset-Fabrik,
Ohlauerstraße Nr. 80,

empfehlen für die **Herbstsaison**

Corsets, Pariser und Wiener Façons,

vorzüglich sitzend. Strickwollen, in allen Qualitäten, das **Neueste** in Strümpfen, Strumpflängen, Taillentücher, Röcken, Westen, sowie Tricotagen für Herren, Damen und Kinder in Halbwolle, reiner Wolle und Seide im **Détail** zu billigsten **Engros-Preisen.** [4034]

Liebichs-Höhe.
[4904] Heute Abend:
Gr. Militär-Concert,
ausgeführt vom Musikcorps des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Königl. Musikdirector Englich.
Anfang 6 Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute zum 2. Male:
Paul Hoffmann's neueste große Vorstellung:
Die Nibelungen,
Rheingold, Walküre, Siegfried, Götterdämmerung, genau nach den Bayreuther Festspielen in künstlerischen Tableaux dargestellt.
Anfang 7½ Uhr. [4862]
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: [4913]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schles. Grenad.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters W. Herzog.
Eintrittspreis **50 Pf.**
Kinder unter 10 Jahren **20 Pf.**
Actionäre und Abonnenten frei.

Zoologischer Garten.
C. Hagenbeck's Nubische Karawane
täglich von 10—12 und 3—7 Uhr.
50 Pf. Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.
Dampfschiffe hin und zurück 30 Pf.

Zeltgarten.
Täglich: [4871]
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute:
Großes Concert bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr. [4863]

Das große Orchestrion,
selbstspielendes musikalisches Kunstwerk mit 300 Instrumenten, welches durch 13 Ctr.-Gewichte, eine elektrische Batterie und 10 Blasebälge in Betrieb gesetzt wird, spielt für Fremde und Gesellschaften zu jeder Tageszeit à Piece 1 Mark in **Vögel's Restauration,** Friedrichstraße 49. [3325]
Täglich Abend-Concerte.
Entree frei.

Zum jüd. Neujahr
empfehlen **Karten** und **Bogen** mit hebräischem Texte in den neuesten Mustern zu billigsten Preisen [4911]
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlung, Nicolaistr. 12.

Singakademie.
Mittwoch, den 18. September: Wiederbeginn der Versammlungen.
Geübt wird: [4887]
Peri von Rob. Schumann.

☒. Mont. 20. IX. 7. R. V.

Prov. ☐. R. Y. z. Fr. 23. IX. 6½. Tr. ☐. I.

J. O. O. F. Morse ☐. 18. IX. V. G. E. 8½ A.

△. Hercules Schweidnitz. Sonntag, 22. IX., 12. Stftg.-F. u. T. △. I.

Während des Winters wohne ich vom 1. Oct. ab in Breslau, **Garvestraße Nr. 10,** 1. Etage. [4756]
Dr. Straehler,
Brunnenarzt zu Salzbrunn,

Ich wohne jetzt [4852]
Junkernstraße Nr. 34, 2. Etage.
M. Fränkel,
Zahnarzt.

Hermann Thiel's Atelier für künstl. Zähne, Plomben 2c. befindet sich **jetzt Alte Taschenstraße 15,** an der Liebichshöhe.

Künstliche Zähne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
jetzt **Ohlauerstraße 78,** zweite Etage,
Eingang Altbüßerstr.

Französisch u. Englisch, gründlich und leicht faßlich bei einer bewährten Lehrerin. Näheres zu erfr. bei **B. Leubuscher,** Schweidnitzerstr.-Ecke, Hummerei. [4921]

Gute Vorbereitung für alle Militär-Examina Berlin SW., Trebbinerstr. 13, 2. Etage. **Döring,** Lieut. a. D.

Neue Akademie der Tonkunst, Berlin NW.,
Gr. Friedrichstr. 94, unweit d. Linden.
Am 3. October c. beginnt der neue Cursus. 1) Elementar- und Compositionslehre; 2) Methodik; 3) Pianoforte; 4) Solo- u. Chorgesang; 5) Violine; 6) Violoncello; 7) Partitur- und orchestrales Clavierspiel; 8) Quartettklasse; 9) Chorgesang; 10) Orchesterklasse; 11) Geschichte der Musik; 12) Declamation; 13) Italienisch.
Mit der Akademie steht in Verbindung [3407]
ein Seminar
zur speciellen Ausbildung von Clavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen. Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.
Berlin NW., im September 1878.
Professor Dr. Theodor Kullak,
Hof-Pianist.

Ein junger Mann bittet eine Dame um ein **Darlehn** von 200 M. bei pünktlicher Rückzahlung mit Zinsen. Off. sub **M. 87** postl. Hauptpostamt.

Schlesische Gartenbau-, Forst- u. Landwirthschaftliche Ausstellung.
Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr, sollen auf hiesigem Turnplatze imprägnirte Schindeln, bezüglich Feuersicherheit, geprüft werden. [4947]
Das Comite.

Loose à 1 Mark.
Große Schlesische Gartenbau-, Forst- und Landwirthschaftliche Ausstellung
in Breslau vom 13. bis 22. Sept. im Schießwerder,
Eintrittspreis 50 Pfennige, [3699]
Couponsbillets mit 5 Coupons, auch für 5 Personen auf einmal giltig 1,50 M. zu haben bei **Theiner & Meinecke,** Ring Nr. 1, und in den Commanditen.

Kath. Lehr- u. Erziehungs-Institut für Töchter,
Breslau, Klosterstr. 88, v. 1. Oct. an Paradiesstr. 24, Gartenhaus, pt.
Der Wintercursus beginnt am 1. October. Prospecte sendet auf Wunsch und Anmeldungen für Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, h. Töchterschule nimmt von 2—4, Sonntags von 11—1 Uhr entgegen die Vorsteherin
[4704] **Theodolinde Holthausen.**

W. Ossig'sche Privatschule für Knaben,
Christophori-Platz 8, Eingang auch Ohlauerstraße 19.
Das neue Schulhalbjahr beginnt **Montag, den 14. October.** Anmeldungen neuer Schüler erbittet in der Zeit von 11 bis 1 Uhr täglich
W. Ossig,
[3594] Rector und Schulvorsteher.

Bodmann's Clavier-Schule,
Königsstrasse 5 (Passage). [4929]
Der Wintercursus beginnt den 14. October. Anmeldungen neuer Schüler für die Elementarklassen (Anfänger), mittleren, höheren und Soloklassen nehme ich täglich entgegen. **H. Bodmann.**

Interessanteste politische und unterhaltendste Berliner tägliche Zeitung:
Tribüne
mit der illustrirten humoristischen Gratisbeilage: „Berliner Wespen."
5 Mark 30 Pfennig vierteljährlich bei allen Postanstalten.
In Berlin bei allen Zeitungsspeditionen 5 Mark 50 Pf. incl. Bringerlohn.

Die „Tribüne" bietet ihren Lesern: eine auf freisinniger, deutsch-nationaler Grundlage gehaltene umfassende politische Zeitung nach den besten und zuverlässigsten Quellen — durch die Berliner Local- und Gerichtszeitung: ein Spiegelbild des Berliner Lebens aus allen Schichten der Gesellschaft — Regelmässige und verbürgte Mittheilungen von der Armee und Marine — Avancements- und Personal-Nachrichten — Communales — launige Feuilletons — Handelszeitung nebst Courszettel — Interessante Privatcorrespondenzen aus allen Hauptstädten — Amüsante Mittheilungen aus Nah und Fern s. g. „Bunte Zeitung" — Ziehungsliste der preussischen Lotterie — Spannende Romane aus der Feder unserer ersten lebenden Romanschriftsteller u. s. w. und erhalten ausserdem die Abonnenten der „Tribüne" in den „Berliner Wespen" ein Witzblatt gratis, welches längst und unbestritten zu den besten Erscheinungen dieses Genres in Deutschland gezählt wird. [1022]

Auflage: 3600. **Auflage: 3600.**
Erscheint 3mal wöchentlich. **Haynauer Stadtblatt** Abonnementspreis n. Auswärts M. 1,25.
das weitverbreitetste Blatt im **Goldberg-Haynauer** und **Lübener** Kreise, welches sich auch in den Nachbarkreisen **Liegnitz, Bunzlau, Sprottau, Löwenberg** und **Lauban** einer großen Leserzahl erfreut und namentlich in den wohlhabenderen ländlichen Ortschaften die größte Verbreitung hat. Tendenz ist entschieden nationalliberal. Den klar und populär geschriebenen Leitartikeln, den mit Sorgfalt ausgesuchten provinziellen Nachrichten, verbunden mit interessantem Feuilleton, verdankt das Blatt seine große Verbreitung. [982]
Insertionspreis pro Zeile von ca. 30 Buchstaben 13 Pf., bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt; ganze Seite 50 M.

Breslauer Consum-Verein.
General-Versammlung
Mittwoch, den 28. Septbr. c., Abends 8 Uhr, im Saale des Casino, Neuegasse Nr. 8.
Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht pro I. Semester 1878.
2) Antrag eines Mitgliedes auf Aufhebung einer auswärtigen Verkaufsstelle.

Die Mitglieder haben sich an der Controle durch Vorzeigung ihrer Contobücher zu legitimiren. [4930]
Die Direction.

Aeußerst billiger Verkauf von Tokayer Oberungarweinen.
Wegen Kellerbedarf für die heurige Weinlese werden 200 Faß 1875er und 100 Faß 1873er gute, haltbare, herrschaftliche **Szamarodny-Weine** zu herabgesetzten Preisen, per Kuffe à 125 Liter, der 1875er à Fl. 40 und der 1873er à Fl. 45 partien- und einzelnweise gegen sogleiche Baarzahlung oder bei Anzahlung gegen Nachnahme des Restbetrages verkauft und versendet. Reflectirende wollen ihre Aufträge und Zahlungen an die [1008] **„Agentur des Weincultur-Vereines in Tokay"** richten.

Das
große Pelzwaaren-Lager
von
M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring Nr. 35,
parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt
feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- u. Livrée-Pelze, für Damen Geh- und Reise-Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons
mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- u. Stoffbezügen.
Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren
in Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Feh, Bisam und Skunks.
Fußsäcke, Jagdmuffe, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.
Nerz-Pelze von 120 Mark an, **Damen-Jacken** von 18 Mark an, **Herren-Geh- und Reise-Pelze** von Mark 75 an, **Jagd-Muffe und Fußsäcke** von Mark 4,50 an, **Damen-Pelze** von 60 Mark an, **Bisam- und Feh-Muffe** von 7 Mark 50 Pf. an, **Iltis- und Nerz-Muffe** von 18 Mark an, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark an.
Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen jeder Art von Pelzgegenständen werden in meiner eigenen Werkstatt, wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, bestens besorgt. Auswahlsendungen werden portofrei zugesandt.
Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Kunden halte ich meine Geschäftslocale ununterbrochen, auch Sonntags, von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr geöffnet. [3086]
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Lampen
aller Art, insbesondere Hängelampen mit Zug, empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen [3517]
Herrmann Freudenthal's
Magazin vollständiger Küchenausstattungen,
Junkernstraße 27,
Ecke der Schweidnitzerstraße.

Vollständiger
Ausverkauf.
Wegen anderweitiger Unternehmungen verkaufe ich mein großes Lager vollständig aus. [2821]
Das alt bewährte Renommé
meiner Firma bürgt dafür, daß sämmtliche zum Verkauf gestellte Waaren durchaus reell und nicht
sogenannte Ausverkaufswaaren sind.
Es bietet sich daher Gelegenheit,
Strümpfe, Socken, Strumpflängen, Gesundheitsjacken, Beinkleider, Gamaschen, Leibbinden, Jagdwesten, Jagdstrümpfe, Damenwesten, Unterröcke, Kinderkleidchen und Jäckchen, Strickwolle, Zephir, Castor, wie auch Tücher in Velour, Plüsch u. Mohair
zu noch nie dagewesenen Preisen einzukaufen.
Paul Friedr. Scholz,
Ring 38, Grüne Röhrseite.

Ausverkauf!
Wegen Umzuges nach Ring 31 und Aufgabe einiger Artikel offerire zu und unter Kostenpreis
Sopha- und Bett-Teppiche, wollene Läufer, Möbel-Ripse und -Damaste, Gardinen, Rouleaux und Wachstuche, Züchen, Inlette und Drilliche. [3436]
H. Wienanz, Ring, goldn. Becher.

Ratibor, den 13. September 1878.
Bekanntmachung.
Die auf der Ratibor-Lucassiner Kreis-Chaussee befindliche **Hebestelle** in **Plania** mit ein- resp. halbmeiliger Hebebefugniß, zuletzt für 12,480 Mark verpachtet, soll vom 1. Januar 1879 ab neu, zunächst auf 1 Jahr verpachtet werden.
Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf
Dinstag, den 8. October cr., von Vorm. 11 bis 12 Uhr,
im Büreau des Königl. Landraths-Amts anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 3000 Mark baar oder in Preußischen Staats-Papieren von gleichem Werthe zu deponiren hat, ohne welche Niemand zum Bieten zugelassen wird und daß die Zuschlagsertheilung dem Kreis-Ausschuß vorbehalten bleibt.
Nach ertheiltem Zuschlage ist eine Geschäfts-Caution gleich einem Drittel der Jahrespacht vor Antritt der Pacht zu deponiren, worauf die Bietungscaution mit in Anrechnung kommt.
Die Pachtbedingungen liegen im Büreau des Landraths-Amts zur Einsicht aus, auch werden solche auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden. [4923]
Der Landrath.
Pohl.

Beispiellos billige Sophateppiche!
Zum Umzuge offerire ich:
Sophateppiche von 6 Mk. an.
Tapestry-Sophateppiche,

2 Berl. Ellen breit,	3 Berl. Ellen lang,	Mk. 14,	früher Mk. 19,50.
2½ „ „ „	3½ „ „ „	Mk. 27,	„ Mk. 40.
3 „ „ „	4 „ „ „	Mk. 35,	„ Mk. 50.

Plüsch-Sophateppiche,

2 Berl. Ellen breit,	3 Berl. Ellen lang,	Mk. 18—27,	früher Mk. 36.
2½ „ „ „	3½ „ „ „	Mk. 37—50,	„ Mk. 54.
3 „ „ „	4 „ „ „	Mk. 48—54,	„ Mk. 70.

Echte Brüsseler Sophateppiche,

2 Berl. Ellen breit,	3 Berl. Ellen lang,	Mk. 20—26,	früher Mk. 36.
2½ „ „ „	3½ „ „ „	Mk. 45—50,	früher Mk. 60.
3 „ „ „	4 „ „ „	Mk. 54—60,	früher Mk. 90.

Grössere Teppiche spottbillig.
Sämmtliche Preise verstehen sich incl. Franzen.
Rollen-Waare in **Tapestry** Mk. 3,25 per Mtr., früher Mk. 5.
Rollen-Waare in **echt Brüssel,** Mk. 5,50 pr. Mtr., früher Mk. 7,50. Hierbei hebe ich **ausdrücklich** hervor, dass ich nur das **ganz echte** Brüsseler Fabrikat führe und durch grössere Beziehungen **billig** verkaufen kann.
Läuferstoffe von 40 Pf. per Elle an.
Grösstes Lager von Cocos- und Manilla-Matten.
Grösstes Lager in Washstuchen, Ledertuchen etc.
Billigste Preise.
J. L. Sackur,
Schweidnitzerstrasse 3 u. 4 (grüner Adler), 1. Etage.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 20. d. Mts. tritt zum Tarifheft IV für den Rumänisch-Galizisch-Deutschen Getreide-Verkehr ein Erster Nachtrag in Kraft.

Derselbe enthält neue Frachtsätze für einige Verbandsstationen, den Ausnahme-Tarif für Getreide ꝛc. russischer Provenienz an Stelle des im Anhange jenes Tarifheftes enthaltenen Ausnahme-Tarifes vom 1. Octbr. 1877, sowie Berichtigungen und Ergänzungen des Tarifes.

Druck-Exemplare sind bei unserer hiesigen Stationskasse zu haben.

Breslau, den 15. September 1878. [4943]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Der seit 1. d. zur Einführung gelangte „Schlesisch-Südwestdeutsche Verbandtarif", welcher directe Frachtsätze zwischen diesseitigen Stationen incl. Breslau, Liegnitz und Glogau einerseits und Stationen der Großherzoglich Badischen Staatsbahnen, der Hessischen Ludwigsbahn und der Pfälzischen Bahnen andererseits umfaßt, ist durch unser Formular-Magazin zum Preise von 1 Mark zu beziehen. [4941]

Breslau, den 17. September 1878.

Directorium.

Am 1. October d. J. tritt zum Preußisch-Schlesisch-Oesterreichisch-Ungarischen Getreidetarif vom 1. Juli 1876 ein Nachtrag IX. in Kraft, welcher Bestimmungen über die Ausschließung von Routenvorschriften im genannten Verbande enthält. — Druckexemplare des Nachtrages sind auf den Verbandsstationen zu haben. [4942]

Breslau, den 13. September 1878.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Mit dem 1. November d. J. wird der Tarif für den überseeischen Güter-Verkehr zwischen Posen, Breslau und Morgenroth einerseits und Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen, Gent, Brüssel, Dünkirchen, Havre und Bordeaux andererseits via Stettin vom 1. April 1870 nebst Nachträgen außer Kraft gesetzt. [4944]

Breslau, den 16. September 1878.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Zu dem Tarif für directe Beförderung von Personen- und Reisegepäck zwischen Stationen der unterzeichneten Verwaltungen vom 16. December 1876 tritt am 1. October ein Nachtrag II in Kraft, enthaltend Preise für directe Billets und Gepäcküberfracht zwischen Berlin und Landsberg einerseits und Wilhelmsfelde-Fiddichow und Bärwalde andererseits via Cüstrin.

Bromberg, Breslau, den 15. September 1878. [4916]

Königliche Direction der Ostbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Bretter-Versteigerung.

Montag, den 23. Septbr., Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich im Gerichtskretscham zu **Dittersbach** bei Liebau aus dem 1877er Einschlage der Königl. Oberförsterei Grüssau

9,000	Stück	16	Millimeter starke Nadelholzbretter,
15,000	„	18	„ „ „
20,000	„	20	„ „ „
20,000	„	22	„ „ „
19,000	„	26	„ „ „
7,000	„	33	„ „ „
1,600	„	39	„ „ „
100	„	46	„ „ „
1,700	„	52	„ „ „

14 Haufen Schwarten,

welche auf dem Holzhofe des Dampfschneidemühlen-Besitzers Herrn **Eckert** zu Dittersbach lagern, zu ermäßigter Taxe öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Die Verkaufsbedingungen können im Comptoir des Herrn **Eckert** eingesehen werden. Derselbe ist bereit, Kauflustigen das Holz schon vor dem Termine auf Wunsch vorzuweisen.

Ullersdorf bei Liebau, den 12. September 1878. [1019]

Der Königliche Oberförster.
Denzin.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Verloosung 4½procent. und 5procent. unkündbarer
Pfandbriefe Serie I. und II.

Bei der am 15. Juni 1878 in Gegenwart des Notars Bätke stattgefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe sind folgende Nummern gezogen und bisher zur Zahlung nicht präsentirt worden: [4936]

1. 4½proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I., rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.

Littr. A. über 1000 Thlr., rückzahlbar mit je 1100 Thlr.
150. 525.

Littr. B. über 500 Thlr., rückzahlbar mit je 550 Thlr.
55. 453. 498. 573. 1353. 1423.

Littr. C. über 200 Thlr., rückzahlbar mit je 220 Thlr.
79. 532. 533. 572. 662. 697. 812. 818. 1195. 1333. 2246. 3275. 3346. 3489. 4118. 4903. 4948. 5810.

Littr. D. über 100 Thlr., rückzahlbar mit je 110 Thlr.
223. 415. 548. 571. 829. 865. 1034. 1103. 1385. 2560. 2665. 2981. 3899. 4016. 4251. 4541. 5145. 5621. 5657. 5984. 5985.

Littr. E. über 50 Thlr., rückzahlbar mit je 55 Thlr.
745. 756. 993. 1468. 1653. 2172. 2427. 2435. 2489.

2. 5proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I., rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 1000 Thlr.
333. 726. 1176. 1454. 1588. 1621. 2082. 2107. 2239.

Littr. B. über 500 Thlr.
359. 561. 766. 1070. 1467. 1499. 1650. 1693. 1936. 1952. 2130. 2851. 3006. 3797.

Littr. C. über 200 Thlr.
568. 627. 932. 1086. 1202.

Littr. D. über 100 Thlr.
196. 284. 409. 621. 778. 1820. 1884. 1967. 2112. 2321. 2534. 2662. 2980. 3057. 3523. 3870. 3983. 4575. 5035. 5316. 5518. 5608. 5702. 5754. 5786. 5912. 6041. 6245. 6475. 6533. 7455. 7456. 7458. 7476. 7536. 8199. 8227. 8232. 8657. 8826. 9195. 9320. 9428. 9469. 9831. 9945. 9998. 10736. 10849. 10980. 11551. 11572. 11974. 12036. 12432. 12434.

Littr. E. über 50 Thlr.
66. 118. 271. 439. 582. 731. 759. 1308. 1465. 1610. 1845. 1970. 2277. 3231. 3422. 3644. 3918. 3995. 4002. 4028. 4533. 4805. 4903.

3. 5proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie II., rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 3000 Mark.
156. 667. 896.

Littr. B. über 1500 Mark.
184. 339. 368. 1042. 1054.

Littr. C. über 1000 Mark.
82. 380. 507.

Littr. D. über 300 Mark.
67. 155. 307. 336. 497. 976. 1014. 1129. 1381. 1402. 1538. 1717. 1938. 2558. 3269. 3801. 4100. 4176. 4440. 4598. 5040. 5243.

Littr. E. über 200 Mark.
14. 18. 441. 758. 827. 969. 1317. 1416. 2296. 2319. 2590. 2688. 3267. 3386.

Die Rückzahlung erfolgt vom 2. Januar 1879 ab an der Gesellschaftskasse in Breslau, Herrenstraße Nr. 26, gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Zinscoupons nebst Talons.

Die Einlösung kann auch sofort erfolgen.

Die Verzinsung der vorstehend gezogenen Pfandbriefe endet mit dem **31. December 1878.**

Aus den früheren Verloosungen sind bis jetzt noch nicht eingelöst und zwar:

1. aus derjenigen vom Jahre 1875. 5proc. unkündbare Pfandbriefe. Serie I.
Littr. C. à 200 Thlr. Nr. 9.
Littr. D. à 100 Thlr. Nr. 125.

2. aus derjenigen vom Jahre 1876. 4½proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Littr. E. à 50 Thlr. Nr. 257.

5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Littr. B. à 500 Thlr. Nr. 2189.
Littr. D. à 100 Thlr. Nr. 4998. 4999.

3. aus derjenigen vom Jahre 1877. 5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Littr. D. à 100 Thlr. Nr. 8113.
Littr. E. à 50 Thlr. Nr. 1761.

5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie II.
Littr. A. à 3000 Mark Nr. 655.
Littr. B. à 1500 Mark Nr. 10. 523. 952.
Littr. D. à 300 Mark Nr. 87. 352. 539. 3210.
Littr. E. à 200 Mark Nr. 599. 1055. 1120. 1838. 1977.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Beträge gegen Rückgabe der Pfandbriefe und der zugehörigen Zinscoupons nebst Talons an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 15. September 1878

Die Direction.

Söhne achtbarer jüd. Eltern finden für ihre Lehrlingszeit gute Pension Neuschestraße 28, 3. Etage. [3295]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4991 die Firma [209]

Max Reichenbach

zu Breslau und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Reichenbach** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Oscar Pause

zu Köben ist der Bürgermeister **Scholz** zu Köben zum definitiven Verwalter der Masse bestellt und gleichzeitig zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 10. October 1878 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. Juli 1878 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf Donnerstag, den 31. October 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Silbermann** im Parteien-Zimmer Nr. 2 unseres Geschäftslocals anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [448]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Cohn** in Steinau a. O. und **Tepfer** und **Müller** in Wohlau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Steinau a. O., den 7. Septbr. 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Commissar des Concurses.

Aufruf.

Die Hypotheken-Instrumente über folgende Posten: [447]

I. 100 Thaler als Rest der 900 Thaler rückständige, mit 5 pCt. verzinsliche Kaufgelder, welche der Nagelschmiedemeister **Heinrich Kloske** dem Executor **Johann Hauptstock** und dessen Ehefrau **Sophie (Josefa)**, geborene **Kotissek**, zu Oppeln laut Urkunde vom 2. September 1845 schuldet, eingetragen auf dem Grundstück Blatt 180, Stadt Oppeln, Abtheilung III. Nr. 15, zufolge Verfügung vom 19. October 1845,

II. 150 Thaler Darlehen, mit 6 pCt. verzinslich, welches die **Michael** und **Benigna Kaluza**'schen Eheleute dem Bauer **Johann Pogrzeba I.** zu Klein-Döbern laut Urkunde vom 18. September 1871 schulden, eingetragen auf den Grundstücken Nr. 204 und 435 Groß-Döbern, Abtheilung III. Nr. 5 bzw. 3, zufolge Verfügung vom 23. September 1871,

sind angeblich verloren gegangen und werden zum Zwecke der Löschung hiermit aufgeboten.

Es werden alle Diejenigen, welche an den vorbezeichneten Posten und den darüber gebildeten Instrumenten als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 23. December 1878, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Dr. **Uschner** in dem Terminszimmer Nr. 18 unseres Gerichtsgebäudes anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen und die Instrumente Behufs der Löschung werden für amortisirt erklärt werden.

Oppeln, den 10. Sept. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

9000 Mark und **15,000 Mark** werden per 1. Oct. c. oder auch per 1. Jan. 1879 auf 2 sichere Grundstücke im Innern der Stadt gegen Hypothek und 5 pCt. Zinsen gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter S. 9 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung zu legen. [2928]

Agenten verbeten.

Ein Mädchen, w. d. Schule besucht, findet **Pension**, event. m. Flügelben., unter solid. Beding. in einer anständ. jüd. Familie zu einem and. 10jähr. Mädchen. Näh. unter E. G. 87 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [3330]

Beschluß.

In der Kaufmann Wartenberger'schen Concurssache von **Groß-Strehlitz** hat die I. Abtheilung des Königlichen Kreisgerichts zu Groß-Strehlitz in ihrer Sitzung vom 10ten September 1878, an welcher Theil genommen: [452]

1) **Rösler**, Kreisgerichts-Director, Vorsitzender,
2) **Herden**, Kreisgerichts-Rath,
3) **Klose**, } Kreisrichter,
4) **Behrens**, } Kreisrichter,

beschlossen,

daß

durch die am 30. August 1878 vollzogene Schlußvertheilung gemäß § 277 der Concursordnung der über das Vermögen des Kaufmann **D. Wartenberger**, in Firma: **M Bergs Nachfolger** zu **Groß-Strehlitz**, unter dem 7. Juni 1877 eröffnete kaufmännische Concurs für beendet zu erklären.

Rösler. Herden. Klose. Behrens.

Bekanntmachung.

Der bisherige einstweilige Verwalter Kaufmann **S. G. Hahn** zu Gleiwitz ist zum definitiven Verwalter der **Kaufmann Adolph Blasky'schen Concurs-Masse von Gleiwitz** ernannt worden. [449]

Gleiwitz, den 13. Sept. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
gez.: **Friedrich.**

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [450]

Carl Czjupka

zu Gleiwitz ist durch Accord beendet.

Gleiwitz, den 13. September 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Steinbruch-Verkauf.

Der am Fuße des Zobtenbergforstes, unweit des Dorfes Krotzel gelegene fiscalische Quarz-Steinbruch, genannt „an den weißen Kühen", von circa 1,8 Hektar, soll

Mittwoch, den 2. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Amtslocale des Unterzeichneten unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden, wobei jeder Bieter vor Ertheilung des Zuschlages seine Zahlungsfähigkeit nachzuweisen hat.

Der Steinbruch liegt 5 Kilometer von der Breslau-Schweidnitzer Chaussee und 14 Kilometer von der Station Mettkau der Breslau-Freiburger Eisenbahn entfernt. [451]

Zobten, den 14. September 1878.

Der Königliche Oberförster.
Dedié.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **gußeisernen Rohre, Schieber, Absperr-Ventile und Hydranten** zur Erweiterung der neuen Wasserwerke und Anlage eines Reserverohrstranges nach der Odervorstadt soll im Wege der Submission vergeben werden. [434]

Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau der Wasserwerke, am Weidendamm 2, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen die in den Bedingungen vorgeschriebene Bietungscaution beizufügen ist, werden **bis zum 30. September c., Mittags 12 Uhr,** in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 10. Septbr. 1878.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke.

3328

An Eltern und Vormünder.

Ein junger Mann, Besitzer eines seit 2½ Jahren bestehenden Fabrik- und Engros-Geschäftes, mosaisch, aus geachteter Familie, wünscht sich zu verheirathen. Gesehen wird auf feine Familie, gute Erziehung, braven Charakter, Liebenswürdigkeit und Schönheit. Vermögen erwünscht, doch Nebensache. Agenten verbeten. Gefällige Offerten erbitte wo möglich mit Beifügung von Photographie unter R. R. R. 85 in den Briefk. der Bresl. Zeitung. Discretion Ehrensache.

Ein verh., jüd. Kaufmann wünscht sich bei einem reellen lucr. Geschäfte mit ca. 4 Mille Thlr. zu betheiligen.

Offerten unter N. O. 72 nimmt zur Beförderung die Expedition der Bresl. Zeitung entgegen. [997]

Eine alte, sehr gut eingeführte deutsche [3413]

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

sucht unter günstigen Bedingungen

Agenten

für die **Stadt Breslau** und in der Provinz, an allen Orten, wo dieselbe noch nicht oder nicht genügend vertreten ist. Adressen an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, unter H. 22869.

In einer Prov.-Stadt mit Garnison und an der Bahn gelegen, ist am **Ringe ein großes Haus mit altem Geschäft zu verkaufen.** Off. unter S. 71 an d. Exped. d. Bresl. Zeitung.

Ein 1¾ Morgen großes Grundstück mit einem neuen, 3½stöckigen u. einem in gutem Bauzustande befindl., 2stöckigen Wohnhause mit verschiedenen Remisen und Stallungen, in der Stadt an der Promenade gelegen, ist, ganz oder getheilt, **zu verkaufen.**

Das Grundstück eignet sich zu beliebigen Geschäfts- oder Fabrikanlagen.

Näheres bei verw. Zimmermeister **Scholtz, Hainau i. Schl.** [2709]

---

1 gut gelegenes, nahes Vorstadt-Grundstück,

vorzügl. Bauzust., geregelte Hypoth., wünscht der Besitzer gegen ein Hotel, Brauerei oder Privat-Grundstück in der Stadt mit großen Hof- u. Kellerräumen zu tauschen und kann Zuzahlung gegeben oder eine gekündigte Hypothek von mir übernommen werden. Directe Offerien unter H. 22996 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Ring 4. [4918]

Günstiger Kauf für Intelligente.

Weg. Todesf. ist **eine Mahlmühle m. Bäckerei** in bester Gegend Schles., ausd. bed. Kraft u. vorz. gutes Geschäft, **billig u. unter günstig. Beding. zu verkaufen.** [3339]

Näh. u. A. B. 32 hauptpostlag. hier.

Eine Wassermühle,

viergängig, mit 100 Mrg. Land und 26 Mrg. Wiese, ist aus freier Hand zu verkaufen. [1018]

Käufer erfahren Näheres bei Wittwe **Josepha Augustin in Danietz** bei Chronstau, Kreis Oppeln.

Agenten verbeten.

Ein feines **Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft** ist wegen Todesfalls des Besitzers unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Näheres unter A. Z. 100 Freiburg in Schlesien **postlagernd.** [3300]

Ein alt. eingef. **Specerei- u. Producten-Gesch.** in einer Kreis- u. Garnisonst. Schlesiens ist bei Anzahl. v. 2000 M. **zu verk.** Offert. G. 91 Exped. der Bresl. Ztg. [1026]

Wegen Abreise nach Meerane

sind 5 Zimmer noch fast neuer **Möbel** zu verkaufen und die Wohnung zu vermiethen **Alexanderstraße 12,** hochparterre. Zu besichtigen von 9—1 und 3—5 Uhr daselbst. [4910]

Meubel! Als Gelegenheitsk. für Ausstatt. sind 6 Zimmer-Einricht., darunter 3 ganz neu, incl. Gardinen, Betten, wegen zurückgegangener Partie und weiter Abreise sofort billig zu verk. **Antonienstr. 16,** 1. Et., 5 Min. v. den 3 Bhf. [3415]

Meubel! Gute Polster-Garnit., Krystall-Spiegel jeder Größe u. div. compl. Einricht., auch bei Hälfte Anzahlung, reell u. billigst, [3099] **Neuschestr. 2, 1. Et.**

Für tadellose **Petroleum-Barrels** zahlen wir 1 M. 90 Pf. pr. Stück. [3356] **Aschner & Comp.**

Magdeburger Sauerkohl, Telt. Rüben, Blumenkohl, Port. Zwiebeln Russ. Caviar

empfiehlt [4940]

Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

Neue Prünellen,
Sultan-Rosinen, Kranz-Feigen und Para-Nüsse

von diesjähriger Ernte empfing

Oscar Giesser,
Junkernstr. 33.

אתרוגים מובחרים
פרישע לולבין אונד הדסים

bei **Elias Schlesinger, Antonienstraße 32.** [3321]

Einige **Uhus** stehen noch zum Verkauf bei **L. Matthes,** Gewehr-Lager, **Hirschberg i. Schl.** [4920]

Für Pferdebesitzer.

Ich suche einen kräftigen, eleganten **Falben** (Wagenpferd), Wallach, 4 bis 6 Jahre alt, 5—6" groß, schwarze Mähne und Schweif. [1020]

Offerten nebst Preisangabe erbitte unter D. Z. 100 postlagernd Reichenbach i. Schles. bis 25. d. Mts.

Der Bockverkauf

in meiner [4915]

Rambouillet-Heerde

Dzięczyn bei Bahnh. Bojanowo beginnt den 1. October.

Der Bockverkauf in meiner

Lincoln-Heerde

Dzięczyn bei Bahnh. Bojanowo beginnt am 1. October.

R. Goeppner.

Der Bockverkauf

aus der von mir erkauften

Culmer Stammheerde

beginnt den 1. October c. Tschilesen, Post Herrnstadt, Station Rawicz.

[4900] **von Rieben.**

Wir empfingen neuerdings einen frischen Transport [4946]

schönsten, neuen, grosskörnigen echt Astr. Caviar,

wovon wir in Original-Fässern als auch ausgewogen wiederum zu ermässigten Preisen offeriren.

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,

und

Erich Schneider in Liegnitz,

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine gräfliche Familie sucht für 2 junge Damen zum October c. eine ältere Lehrerin.

Persönliche Meldung (3—5 Uhr) bei der Schulvorsteherin **A. Eitner,** Albrechtsstraße 16. [3142]

Für Böhmen

wird eine Lehrerin zu einem 7jährigen Knaben und einem 5jährigen Mädchen gesucht. [1012]

Erwünscht eine Jüdin, welche den Knaben in den Anfangsgründen des Hebräischen unterrichten kann.

Offerten an die Exp. der Breslauer Zeitung unter Chiffre F. B. Nr. 79.

Gesucht fürs Land eine

Gouvernante

jüd. Conf. zum Unterricht eines 6jährigen Knaben und zur Erziehung eines 3jähr. Mädchens. Offert. unt. M. E. 86 Expd. d. Bresl. Ztg. [3329]

Eine tüchtige, bestens empfohlene, geprüfte [3326]

Kindergärtnerin,

mögl. musikalisch, wird zum Unterr. eines 7jähr. Mädchens u. zur Unterstützung der Hausfrau gesucht.

Meldungen w. **Museumstr. 11,** I., links, früh 10—1 Uhr erbeten.

Ein junges Mädchen von angenehm. Aeußern sucht bei bescheid. Anspr. eine Stelle **als Verkäuferin,** gleichv. welcher Branche. Gef. Offerten unter M. B. 90 postl. Neustadt OS. [3327]

Für das Buffet einer Bahnhofs-Restauration wird **ein junges Mädchen (Christin)** aus anständiger Familie gesucht. Offerten unter genauer Darlegung persönlicher Verhältnisse, sowie möglichst mit Beifügung der Photographie werden in der Expedition der Breslauer Zeitung sub Chiffre F. B. 78 entgegengenommen. [1007]

---

1 flotter Verkäufer,

der einfachen Buchführung und Correspondance mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht. [4912]

Cohn & Jacoby.

Für unser Destillations-Geschäft suchen wir einen routinirten [3318]

Reisenden.

Breslau.

L. Freund & Co.

Für meine Chemnitzer Filiale suche ich zum Antritt per 1. October c. einen tüchtigen Verkäufer, der die Leinen- u. Baumwollenwaarenbranche genau kennt. [1017]

Wolff Krimmer,

Liegnitz.

Für mein Manufactur-, Leinen- u. Tuch-Geschäft suche einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [4948]

Commis.

Ratibor, den 17. September 1878.

J. Bielschowsky.

Ein Destillateur,

der mit der Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut ist und in größeren Geschäften servirte, wie auch die selbstständige Leitung versteht, wird per 1. October gesucht unter Chiffre R. W. 77 Exped. der Bresl. Ztg. [1003]

Ein praktischer Destillateur,

der deutschen, russ. und poln. Sprache mächtig, gegenwärtig Soldat, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen pr. 1. October cr. Stellung. Als Verkäufer kann derselbe Caution hinterlegen. Gefl. Offerten wird Hr. A. John, Uferstraße 20a, entgegennehmen. [3354]

Ein junger Mann,

welcher vor Kurzem seine Lehrzeit in einem Spec.- u. Delicat.-Gesch. beendet, der doppelten u. einfachen Buchführung mächtig, sucht per 1. Oct. c. Stellung im Comptoir oder Lager.

Gef. Offert. wolle man richten an R. A. 7660 postl. **Schweidnitz.** [4933]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, mit prima Referenzen versehen, der sich der Eisenbranche widmen will, sucht in einem größeren Eisen-Geschäft, event. bei einmonatlicher Volontairzeit, unter soliden Ansprüchen passendes Engagement.

Gefäll. Offerten beliebe man sub Merkur 20 postlagernd Gleiwitz niederzulegen. [996]

Ein gewandter, junger Mann, welcher mit der Manufactur-, Tuch- u. Modewaaren-Branche vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, per 1. October Engagement **als Verkäufer.** [1011]

Gef. Offerten unter Chiffre P. K. 300 Glatz i. Schl.

Ein junger Mann, mos., gewandter Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, seit 5 Jahren in einem lebhaften Manufactur-, Modewaaren-, Tuch- und Confections-Geschäft thätig, sucht per 1. October c. Stellung. Offerten werden erbeten. [4928]

Kann & Brann,

Junkernstraße 10.

Für meine Lederhandlung suche ich einen **tüchtigen j. Mann,** der mit dem Ausschnitt gründlich vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist und erbitte Off. sub O. 90 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1024]

Für mein Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich pr. bald oder 1. October **einen tüchtigen jungen Mann,** der auch mit der Buchführung vertraut sein muß. [4945]

Liegnitz. Moritz Poppe.

---

50 Mark Gratification

demjenigen, welcher einem gebildeten Manne, Mitte Dreißiger, früher Seemann, auch gut kaufmännisch geschult, gute Handschrift, der englischen und französischen Sprache mächtig, irgend wie Beschäftigung verschafft. Bedingungen mehr denn anspruchslos.

Gefl. Off. unter J. D. A. 88 erbitte franco i. d. Exp. d. Br. Ztg. niederzuleg.

Wir suchen für unsere Manufactur-Waaren-Engros-Handlung [4931]

einen Lehrling.
Wolff Sachs & Co.

Ein Lehrling

von auswärts, evang., wird für ein größeres Colonial-Waaren- u. Detail-Geschäft gesucht. [3322]

Heinr. Kretschmer,

Alte Sandstraße Nr. 1, erste Etage.

Ein Lehrling

kann sich melden bei

[3332] **S. Lewy,** Niemerzeile 15.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Nicolaistraße 74, 2. Viertel vom Ringe, ist die 1. Etage, vollständig neu renovirt, per 1. Octbr. a. c. oder später zu vermiethen. [3350]

Schmiedebrücke 29a

die Hälfte der 2. Etage per ersten October billig zu vermiethen.

Ohlau-Ufer 12 1. Etage im Ganzen oder getheilt per 1. October zu vermiethen. Näheres 2. Et. l. [3353]

---

2 möbl. Zimmer zu verm. Näh. Agnesstraße 2, 2. Etage. [4932]

---

1 eleg. Gartenwohnung

für 360 Thlr. z. verm. **Klosterstr. 10.**

Dominikanerplatz Nr. 1a

sind 2 Wohnungen mit allem Comfort zu vermiethen. [3080]

---

1. Et. Neumarkt 12,

4 gr. Stuben, gr. Entree, viel Beigelaß. Näh. 1. Et. daselbst. [3352]

Gesucht wird in der Nähe des Königsplatzes **eine Wohnung** von 4 Zimmern mit Beigelaß, parterre oder erster Stock, sowie ein Comptoir mit Packstube, parterre. [3347]

Offerten unter F. 89 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Nicolaistraße 69,

Ecke Büttnerstraße, sind 2 herrschaftliche Wohnungen und ein schöner Laden zu vermiethen. [4914]

Gesucht wird für 1. April 1879 eine Wohnung z. Preise bis 900 M., u. in dems. Hause eine Remise zur Waaren-Lagerung. Offert. bez. N. N. a. d. **Central-Annoncen-Bureau, Breslau,** Carlsstr. 1. [4925]

Zu verm. **Werderstr. 5d** eine Wohnung für 150 Thlr., ein kl. Laden nebst Cab. für 60 Thlr., ein Klempnerkeller für 60 Thlr., eine Wohn. 3. Et. f. 80 Thlr. Näh. 2. Et. r. b **Herrmann.**

Catharinenstraße 6

der 1. Stock, 4 gr. Stuben und Zubehör, 1. October, [3333]

desgl. **1 Lagerkeller** per bald.

Zu vermiethen

1. und 3. Etage, 5 bis 12 Piecen, **Ohlauerstraße 43.** [3077]

Wegen Versetzung ist in meinem Hause **Sonnenstr. 32** eine schöne gr. **Wohnung** in 2. Etg. (3 Zimmer, gr. Alcove, Küche, Entree, Closet), vollständig neu tapeziert u. gestrichen, für 210 Thlr. incl. Wasser v. 1. Oct. z. verm. **B. Mamroth,** Junkernstr. 11.

Gräbschnerstr. 6,

angrzd. Gartenstraße 1, ist Wohnung, 4 Zim., Cab., Mädchengel., Küche, Clos. 2c., zu verm. Näh. 1. Et. links. [3337]

3116 **Geschäftslocale**

zu verm. 1. Etage **Ohlauerstr. 43.**

---

1 Specereiladen u. Wohn.

mit vollst. Ausschank, seit 5 Jahren lebhaft betrieben, z. verm. Klosterstr. 10. [3182] **Neugebauer.**

Zwei sehr schöne, **hohe Läden** mit oder ohne Wohnung, in schönster Lage am Ringe in einer an der Bahn geleg. Prov.-Stadt mit Garnison, sind bald zu vermiethen. [3254]

Auch ist daselbst großer Raum zur Anlage eines Holz-, Kohlen-, Getreide- u. ander. Geschäfts vorhanden.

Off. unter R. 70 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Junkernstraße Nr. 33

ist die 1. Etage, sowohl zur Wohnung, als auch zu Geschäfts-Localitäten sich eignend, per 1. October c. zu vermiethen.

[3336] **D. Immerwahr.**

Eine gr. Wohnung, 2. Stock, Klosterstr. 1a,

Ohlauer-Stadtgraben-Ecke, [3258]

ist vom 1. October ab zu verm. Näh. Junkernstr. 11 bei Lehnert.

[3335] # Neuschestraße Nr. 13|14

verschiedene Läden parterre, Geschäftslocale mit Wohnung 1. Stock, sowie schöne größere und kleinere Wohnungen. Auskunft das. **Wieland.**

Breslauer Börse vom 17. September 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,25 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	96,00 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,80 B
do. Lit. A. . . .	3½	—
do. altl.	4	97,00 B
do. Lit. A. . . .	4	95,30 B
do. do.	4½	102,00 bz
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. . . .	4	I. —
do. do.	4	II. 95,25 G
do. do.	4½	102,00 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 95,25 B
do. do. . . .	4½	102,00 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95 à 5,20 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,75 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,00 B
do. do.	5	99,10 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,00 G
do. Goldrente	4	61,35 à 25 bzG
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln Liqu.-Pfd.	4	56,35 à 40 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	63 G
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	81,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	65,25 B
Obschl. ACDE.	3½	128,50 G
do. B.	3½	121 bz
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,50 G
do. St.-Prior. .	5	112,00 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,50 G, G —
do. . . .	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	94,50 G
do. Lit. J.	4½	94,50 G
do. Lit. K.	4½	94,50 G
do. . . .	5	101,90 G
Oberschl. Lit. E.	3½	85,65 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,20 etbzG
do. 1873	4	92,25 B
do. 1874	4½	100,25 B
do. Lit. F. . . .	4½	101,25 B
do. Lit G. . . .	4½	100,25 B
do. Lit. H. . . .	4½	101,00 G
do. 1869	5	101,40 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndr.-Zwg. —
do. Wilh.-B. . .	5	103,60 B
R.-Oder-Ufer .	4½	100,10 B

Wechsel-Course vom 16. Sept.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,50 bz
do. do.	3½	2M.	168,15 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,49 bzB
do. do.	5	3M.	20,28 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	208,90 B
Wien 100 Fl.	4½	kS.	173,50 G
do. do.	4½	2M.	172,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	173,00bzG	ult. 172,50 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	208,50 bz	209,50à209bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	99,50 G	—
Lombarden . . .	4	—	ult. 122,00 B
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 438 B
Rumän. St.-Act.	4	32,25 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		..	..
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	68,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	76,50 B	—
D. Reichsbank	4½		
Sch. Bankverein	4	89,50 G	—
do. Bodencrd.	4	93,00 B	— [92bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 391,89,50à94à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritaction	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	71,50 G	ult. 71,75 G
Moritzhütte . . .	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	51,50 bz	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. September von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	746,5	15,6	W. mäßig.	heiter.	See ruhig.
Kopenhagen	751,1	12,4	W. mäßig.	wolkig.	
Stockholm	739,9	12,6	SW. stark.	Regen.	
Haparanda	738,8	12,6	SO. stark.	Regen.	
Petersburg	746,8	15,1	S. schwach.	wolkig.	
Moskau	759,5	11,4	SW. still.	wolkig.	
Cork	762,0	16,1	W. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	760,2	15,0	W. schwach.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	759,4	15,0	SW. mäßig.	wolkig.	
Sylt	754,0	13,9	WNW. stark.	wolkig.	schwere Böen.
Hamburg	757,9	12,2	WSW. stark.	wolkig.	Böig.
Swinemünde	756,0	12,0	still.	wolkig.	Seegang mäßig.
Neufahrwasser	754,4	13,4	WSW. frisch.	heiter.	böig, Nachts Reg.
Memel	750,6	15,1	W. steif.	wolkig.	Nm. Gew., Seeg.
Paris	768,1	13,0	WSW. still.	halb bedeckt.	
Crefeld	763,4	12,3	SW. frisch.	halb bedeckt.	Gest. öfters R.
Carlsruhe	767,8	13,0	W. schwach.	wolkig.	Gest. Regen.
Wiesbaden	766,5	11,0	NW. still.	heiter.	Gest. Regen.
Kassel	763,2	11,6	SW. still.	halb bedeckt.	Nachts. Regen.
München	768,2	11,6	W. stark.	wolkig.	
Leipzig	763,4	12,7	WSW. stark.	bedeckt.	Gest. Regen.
Berlin	759,8	12,9	SW. mäßig.	bedeckt.	
Wien	764,4	12,9	NW. mäßig.	wolkig.	Nachm. Regen.
Breslau	762,2	11,6	W. steif.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum liegt am Polarkreis im Norwegischen Meere, doch hat das rasche Steigen des Barometers und die Abkühlung in Irland und Schottland seit dem Abend neuem Barometerfall und Erwärmung Platz gemacht. Ueber Südwesteuropa liegt ein Gebiet sehr hohen Drucks, das auch nach Süddeutschland hinüberreicht, wo ruhiges, heiteres Wetter vorherrscht. Von Irland bis Ostpreußen wehen wesentliche, an der deutschen und dänischen Küste frische bis stürmische, in West-Europa mäßige Winde, mit beständigem, vielfach regnerischem Wetter. Die Temperatur in Central-Europa ist beträchtlich gesunken.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.